

Institut für Geschichtswissenschaft

der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Vorläufiges

K o m m e n t i e r t e s V e r z e i c h n i s

der Lehrveranstaltungen im

Wintersemester 2025/26

Hinweise zum KVV

Mit dem vorliegenden „Kommentierten Verzeichnis der Lehrveranstaltungen des Wintersemesters 2025/2026“ will das Institut für Geschichtswissenschaft der Universität Bonn den Studierenden neben dem elektronischen Verzeichnis (basis.uni-bonn.de) eine zusätzliche Entscheidungshilfe für die Planung des neuen Semesters an die Hand geben.

Die nachstehenden Erläuterungen für Lehramts-, Bachelor- und Masterstudierende sollten daher gründlich gelesen und unbedingt beachtet werden.

Die sich anschließenden Veranstaltungskommentare werden unabhängig von ihrer Zuordnung zu einzelnen Studiengängen in der Reihenfolge der Abteilungen des Instituts (Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte usw.) aufgeführt.

Lehramts-, Bachelor- und Masterstudierende im ersten Fachsemester besuchen unbedingt ihre jeweilige Informations- bzw. Orientierungsveranstaltung (= Studien einführung), und zwar:

- Lehramtsstudierende im Bachelorstudiengang und Bachelorstudierende im Kernfach, Zwei-Fach-Bachelor und Begleitfach am Montag, dem **6. Oktober**, von 14 bis 16 Uhr **in einem noch bekanntzugebenden Hörsaal im Universitätshauptgebäude**,
- Masterstudierende sowohl im Master of Arts als auch im Master of Education an einem noch bekanntzugebenden Termin **über Zoom**.

Wer an seiner Veranstaltung, aus welchen Gründen auch immer, nicht teilnehmen kann, muss Herrn Dr. Koch (Bachelor) (m.koch@uni-bonn.de) bzw. Herrn Dr. Ebert (Lehramt und Master) (s.ebert@uni-bonn.de) wegen einer Fachberatung kontaktieren.

Bitte beachten Sie, dass bis zum Beginn der Vorlesungszeit noch Änderungen der Lehrveranstaltungen und der Module möglich sind. Das aktuelle Lehrangebot findet sich immer im elektronischen Vorlesungsverzeichnis unter basis.uni-bonn.de. Änderungen werden ggf. auch auf der Homepage des Instituts (<https://www.igw.uni-bonn.de>) unter „Aktuelle Infos für Studierende“ angezeigt.

HINWEISE FÜR BACHELORSTUDIERENDE

IM 1. STUDIENJAHR

Kernfach Geschichte

Für alle Erstsemester im Kernfachstudiengang findet am 6. Oktober von 14 bis 16 Uhr eine **Studieneinführung in einem noch bekanntzugebenden Hörsaal** statt. **Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist Pflicht!** Wer die Veranstaltung, aus welchen Gründen auch immer, versäumt, muss Herrn Dr. Koch wegen einer Fachberatung kontaktieren.

Studierende mit dem Kernfach Geschichte besuchen im Wintersemester 2025/26:

- eine der beiden Gruppen der „Einführung in die Alte Geschichte“ im Modul Grundlagen für Historiker I
- eine der beiden Gruppen der Veranstaltung „Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens“ im Modul Grundlagen für Historiker II
- eine Vorlesung und ein Proseminar im Epochenmodul Neuzeit
- eine Vorlesung und ein Proseminar im Epochenmodul Antike

Alle vier Module werden im Sommersemester 2026 durch weitere Veranstaltungen abgeschlossen.

Die Anmeldung zu allen Veranstaltungen geschieht elektronisch über basis.uni-bonn.de. Über das Verfahren wird in der Studieneinführung am 6. Oktober informiert. Die Anmeldung ist bis einschließlich 10. Oktober (12 Uhr) möglich.

Bitte beachten Sie, dass bis zum Beginn der Vorlesungszeit noch Änderungen der Lehrveranstaltungen und der Module möglich sind. Das aktuelle Lehrangebot findet sich immer im elektronischen Vorlesungsverzeichnis unter basis.uni-bonn.de. Änderungen werden ggf. auch auf der Homepage des Instituts (<https://www.igw.uni-bonn.de>) unter „Aktuelle Infos für Studierende“ angezeigt.

Geschichte im Zwei-Fach-Bachelor

Für alle Erstsemester im Kernfachstudiengang findet am 6. Oktober von 14 bis 16 Uhr eine **Studieneinführung in einem noch bekanntzugebenden Hörsaal** statt. **Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist Pflicht!** Wer die Veranstaltung, aus welchen Gründen auch immer, versäumt, muss Herrn Dr. Koch wegen einer Fachberatung kontaktieren.

Studierenden des Faches Geschichte im Zwei-Fach-Bachelor wird für das 1. Studienjahr der Besuch der beiden Grundlagenmodule sowie eines der drei Epochenmodule (vorzugsweise Neuzeit, ggf. Antike oder Mittelalter) empfohlen. Sie besuchen daher im Wintersemester 2025/26:

- eine der beiden Gruppen der „Einführung in die Alte Geschichte“ im Modul Grundlagen für Historiker I
- eine der beiden Gruppen der Veranstaltung „Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens“ im Modul Grundlagen für Historiker II
- eine Vorlesung und ein Proseminar in einem Epochenmodul (vorzugsweise Neuzeit, ggf. auch Antike oder Mittelalter).

Alle drei Module werden im Sommersemester 2026 durch weitere Veranstaltungen abgeschlossen.

Das Epochenmodul Mittelalter setzt Lateinkenntnisse auf dem Endniveau des an der Universität Bonn angebotenen Lateinischen Sprachkurses 2 voraus. Wer noch kein Latein kann, wählt daher das Epochenmodul Neuzeit oder das Epochenmodul Antike (für das keine Lateinkenntnisse benötigt werden). Er sollte außerdem im 1. Semester den Lateinischen Sprachkurs 1 belegen.

Die Anmeldung zu allen Veranstaltungen geschieht elektronisch über basis.uni-bonn.de. Über das Verfahren wird in der Studieneinführung am 6. Oktober informiert. Die Anmeldung ist bis einschließlich 10. Oktober (12 Uhr) möglich.

Bitte beachten Sie, dass bis zum Beginn der Vorlesungszeit noch Änderungen der Lehrveranstaltungen und der Module möglich sind. Das aktuelle Lehrangebot findet sich immer im elektronischen Vorlesungsverzeichnis unter basis.uni-bonn.de. Änderungen werden ggf. auch auf der Homepage des Instituts (<https://www.igw.uni-bonn.de>) unter „Aktuelle Infos für Studierende“ angezeigt.

Begleitfach Geschichte

Für alle Erstsemester im Kernfachstudiengang findet am 6. Oktober von 14 bis 16 Uhr eine **Studieneinführung in einem noch bekanntzugebenden Hörsaal** statt. **Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist Pflicht!** Wer die Veranstaltung, aus welchen Gründen auch immer, versäumt, muss Herrn Dr. Koch wegen einer Fachberatung kontaktieren.

Studierende mit dem Begleitfach Geschichte belegen im Wintersemester 2025/26 nur eine der beiden Gruppen der „Einführung in die Alte Geschichte“ im Modul Grundlagen für Historiker I. Das Modul wird im Sommersemester 2026 durch zwei weitere Einführungen in die mittelalterliche und in die neuzeitliche Geschichte abgeschlossen.

Die Anmeldung zu der Veranstaltung geschieht elektronisch über basis.uni-bonn.de. Über das Verfahren wird in der Studieneinführung am 6. Oktober informiert. Die Anmeldung ist bis einschließlich 10. Oktober (12 Uhr) möglich. Die Veranstaltung beginnt am 14. Oktober.

HINWEISE FÜR BACHELORSTUDIERENDE
IM 2. STUDIENJAHR
Kernfach Geschichte

Studierende mit dem Kernfach Geschichte im zweiten Studienjahr besuchen im Wintersemester 2025/26:

- eine Vorlesung und ein Proseminar im Epochenmodul Mittelalter
- eine erste Übung im Modul Schlüsselkompetenzen für Historiker
- zwei Vorlesungen und eine Übung in einem der beiden Module Profile der Geschichtswissenschaft (entweder I oder II).

Das Epochenmodul Mittelalter und das Modul Schlüsselkompetenzen für Historiker werden im Sommersemester 2026 mit einer weiteren Übung abgeschlossen. Das Profilmodul wird bereits im Wintersemester abgeschlossen. Im Sommersemester folgt das zweite Profilmodul, das wiederum aus zwei Vorlesungen und einer Übung besteht. Besuchen Sie im Wintersemester Profile der Geschichtswissenschaft I, so belegen Sie im Sommersemester Profile der Geschichtswissenschaft II und umgekehrt. Beide Module unterscheiden sich dadurch, dass mit der Übung im Modul II eine Exkursion verknüpft ist, mit der Übung im Modul I nicht. Prüfungsleistung im Modul I ist eine Klausur, im Modul II eine Hausarbeit. Das Epochenmodul Mittelalter wird im Sommersemester 2026 ebenfalls mit einer Hausarbeit abgeschlossen. **Wenn Sie die beiden Hausarbeiten im Fach Geschichte auf Winter- und Sommersemester verteilen wollen, sollten Sie daher zuerst (im Wintersemester) das Modul Profile der Geschichtswissenschaft II, dann (im Sommersemester) das Modul Profile der Geschichtswissenschaft I besuchen.** Im Modul Schlüsselkompetenzen für Historiker wird in jeder der beiden Übungen eine Klausur geschrieben.

Bitte beachten Sie, dass das Epochenmodul Mittelalter Lateinkenntnisse auf dem Endniveau des Lateinischen Sprachkurses 2 voraussetzt. Wer kein Staatliches Latinum besitzt und auch die Abschlussklausur des Lateinischen Sprachkurses 2 noch nicht bestanden hat, kann daher das Epochenmodul Mittelalter erst im vierten oder fünften Fachsemester belegen.

Für alle Veranstaltungen müssen Sie sich elektronisch über basis.uni-bonn.de anmelden. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 1.9. bis 10.9.25. Die zweite Anmeldephase vom 15. bis 24.9. gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

Voraussetzung für die elektronische Anmeldung ist eine Benutzerkennung des Hochschulrechenzentrums mit zugehörigem Kennwort. Studienort- oder Studiengangwechsler, die eine solche Kennung nicht rechtzeitig vor Abschluss des elektronischen Anmeldeverfahrens erhalten, wenden sich bitte an Herrn Dr. Koch.

Die Module des 2. Studienjahres ermöglichen Ihnen eine Schwerpunktsetzung (in einer bestimmten Epoche) oder eine Profilbildung (in einem Teilbereich der Geschichtswissenschaft). Dies geschieht in erster Linie über die beiden Module Profile der Geschichtswissenschaft I und II, ist aber zusätzlich über Veranstaltungen der anderen Module möglich.

Die Veranstaltungen der beiden Profilmodule stammen aus den Bereichen Historische Grundwissenschaften und Archivkunde, Osteuropäische Geschichte, Rheinische Landesgeschichte, Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und Alte Geschichte. Eine Schwerpunktsetzung bzw. Profilbildung ist in erster Linie durch die Wahl der Übungen möglich. Dagegen sollten die Vorlesungen, die Sie besuchen, aus verschiedenen Bereichen stammen, damit Sie die Profile in ihrer ganzen Breite kennenlernen.

Wenn Sie Ihr Studium auf die Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte ausrichten wollen, wählen Sie im Modul I eine der Übungen von Frau Jägers oder Frau Kuebart, im Modul II die Übung von Frau Kalenberg. Zudem besuchen Sie die Vorlesung von Herrn Professor Burhop (nebst einer weiteren Vorlesung aus einem anderen Profilbereich).

Richtet sich Ihr Interesse hingegen auf die Osteuropäische Geschichte, stehen Ihnen im Modul Profile der Geschichtswissenschaft I die Übung von Frau Shokohi, im Modul II die Übung von Frau Timofeeva zur Verfügung. Zudem besuchen Sie die Vorlesung von Herrn Professor Aust (nebst einer weiteren Vorlesung aus einem anderen Profilbereich).

Einen Schwerpunkt auf die Alte Geschichte legen Sie durch den Besuch einer entsprechenden Übung und Vorlesung in einem der beiden Profilmodule. Beachten Sie bitte, dass Sie auch hier nur eine der angebotenen althistorischen Vorlesungen besuchen dürfen. Die andere Vorlesung muss aus einem anderen Profilbereich stammen. Durch den Besuch einer weiteren althistorischen Übung im Modul Schlüsselkompetenzen für Historiker können Sie den Schwerpunkt noch vertiefen.

Einen Schwerpunkt auf die neuzeitliche Geschichte legen Sie in den Profilmodulen durch den Besuch von Veranstaltungen zur Osteuropäischen Geschichte und zur VSWG, durch die Übung von Frau Hannig zur Universitätsgeschichte oder die Übung von Herrn Dr. Schröder zur Archivkunde. Entsprechend legen Sie einen Schwerpunkt auf die mittelalterliche Geschichte durch die Übung von Herrn Stimpert zu den Historischen Grundwissenschaften oder durch die landesgeschichtliche Übung von Herrn Dr. Rosen.

Natürlich können Sie das Fach Geschichte auch in der gleichen Breite und Vielfalt weiterstudieren wie bisher. Sie dürfen einen Schwerpunkt setzen, sind aber nicht dazu verpflichtet. Wenn Sie etwa im Profilmodul eine Übung zur Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte belegen und im Modul Schlüsselkompetenzen für Historiker die Übung von Frau Herrad wählen, decken Sie zusammen mit dem Epochensmodul Mittelalter alle drei Epochen (Antike, Mittelalter und Neuzeit) ab.

Bitte beachten Sie, dass bis zum Beginn der Vorlesungszeit noch Änderungen der Lehrveranstaltungen und der Module möglich sind. Das aktuelle Lehrangebot findet sich immer im elektronischen Vorlesungsverzeichnis unter basis.uni-bonn.de. Änderungen werden ggf. auch auf der Homepage des Instituts (<https://www.igw.uni-bonn.de>) unter „Aktuelle Infos für Studierende“ angezeigt.

Geschichte im Zwei-Fach-Bachelor

Studierende mit dem Fach Geschichte im Zwei-Fach-Bachelor sollten im zweiten Studienjahr die beiden verbleibenden Epochenmodule sowie das Modul Schlüsselkompetenzen für Historiker absolvieren.

In den Epochenmodulen besuchen Sie im Wintersemester je eine Vorlesung und ein Proseminar und schließen beide Module im Sommersemester mit je einer Übung ab. Prüfungsleistung in beiden Modulen ist je eine Hausarbeit. Im Modul Schlüsselkompetenzen für Historiker wird in jeder der beiden Übungen eine Klausur geschrieben.

Bitte beachten Sie, dass das Epochenmodul Mittelalter Lateinkenntnisse auf dem Endniveau des Lateinischen Sprachkurses 2 voraussetzt. Wer kein Staatliches Latinum besitzt und auch die Abschlussklausur des Lateinischen Sprachkurses 2 noch nicht bestanden hat, kann daher das Epochenmodul Mittelalter erst im vierten oder fünften Fachsemester belegen.

Für alle Veranstaltungen müssen Sie sich elektronisch über basis.uni-bonn.de anmelden. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 1.9. bis 10.9.25. Die zweite Anmeldephase vom 15. bis 24.9. gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

Voraussetzung für die elektronische Anmeldung ist eine Benutzerkennung des Hochschulrechenzentrums mit zugehörigem Kennwort. Studienort- oder Studiengangwechsler, die eine solche Kennung nicht rechtzeitig vor Abschluss des elektronischen Anmeldeverfahrens erhalten, wenden sich bitte an Herrn Dr. Koch.

Bitte beachten Sie, dass bis zum Beginn der Vorlesungszeit noch Änderungen der Lehrveranstaltungen und der Module möglich sind. Das aktuelle Lehrangebot findet sich immer im elektronischen Vorlesungsverzeichnis unter basis.uni-bonn.de. Änderungen werden ggf. auch auf der Homepage des Instituts (<https://www.igw.uni-bonn.de>) unter „Aktuelle Infos für Studierende“ angezeigt.

Begleitfach Geschichte

Studierende mit dem Begleitfach Geschichte haben im zweiten Studienjahr die **Wahl zwischen dem Epochenmodul Neuzeit, dem Profilmmodul Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und dem Profilmmodul Osteuropäische Geschichte.** Im Epochenmodul Neuzeit besuchen Sie im Wintersemester eine Vorlesung und ein Proseminar und schließen das Modul im Sommersemester mit einer Übung ab. Im Profilmmodul Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und im Profilmmodul Osteuropäische Geschichte besuchen Sie im Wintersemester eine Vorlesung und eine erste Übung und schließen das Modul im Sommersemester mit einer weiteren Übung ab.

Alle drei Module schließen im Sommersemester mit einer Hausarbeit als Modulabschlussprüfung. Möglicherweise wird Ihre Wahl eingeschränkt durch Überschneidungen, die sich mit Veranstaltungen Ihres Kernfaches ergeben. Sollten Sie keines der drei Module besuchen können, melden Sie sich bitte bei Herrn Dr. Koch.

Für alle Veranstaltungen müssen Sie sich elektronisch über basis.uni-bonn.de anmelden. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 1.9. bis 10.9.25. Die zweite Anmeldephase vom 15. bis 24.9. gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

Voraussetzung für die elektronische Anmeldung ist eine Benutzerkennung des Hochschulrechenzentrums mit zugehörigem Kennwort. Studienort- oder Studiengangwechsler, die eine solche Kennung nicht rechtzeitig vor Abschluss des elektronischen Anmeldeverfahrens erhalten, wenden sich bitte an Herrn Dr. Koch.

Bitte beachten Sie, dass bis zum Beginn der Vorlesungszeit noch Änderungen der Lehrveranstaltungen und der Module möglich sind. Das aktuelle Lehrangebot findet sich immer im elektronischen Vorlesungsverzeichnis unter basis.uni-bonn.de. Änderungen werden ggf. auch auf der Homepage des Instituts (<https://www.igw.uni-bonn.de>) unter „Aktuelle Infos für Studierende“ angezeigt.

HINWEISE FÜR BACHELORSTUDIERENDE
IM 3. STUDIENJAHR
Kernfach Geschichte

Studierende mit dem Kernfach Geschichte im dritten Studienjahr besuchen im Wintersemester 2025/26

- ein Hauptseminar und eine Übung im Hauptmodul Antike/Mittelalter/Profil
- ein Hauptseminar und eine Übung im Hauptmodul Neuzeit/Profil
- ggf. die Ringvorlesung und eine Übung im Praxismodul B, sofern sie nicht das Praxismodul A (Praktikum mit Praktikumsbericht) absolvieren.

Die drei Module werden sämtlich im Wintersemester abgeschlossen. In beiden Hauptmodulen besteht die Prüfungsleistung aus einer Hausarbeit, die jeweils aus dem Hauptseminar hervorgeht. Die Praxismodule schließen nicht mit einer Prüfungsleistung. Vielmehr werden die Leistungspunkte hierfür allein aufgrund der erbrachten Studienleistungen – im Falle des Praxismoduls A eben der Praktikumsbericht – vergeben.

Für alle Veranstaltungen müssen Sie sich elektronisch über basis.uni-bonn.de anmelden. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 1.9. bis 10.9.25. Die zweite Anmeldephase vom 15. bis 24.9. gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

Voraussetzung für die elektronische Anmeldung ist eine Benutzerkennung des Hochschulrechenzentrums mit zugehörigem Kennwort. Studienort- oder Studiengangwechsler, die eine solche Kennung nicht rechtzeitig vor Abschluss des elektronischen Anmeldeverfahrens erhalten, wenden sich bitte an Herrn Dr. Koch.

Bitte beachten Sie, dass bis zum Beginn der Vorlesungszeit noch Änderungen der Lehrveranstaltungen und der Module möglich sind. Das aktuelle Lehrangebot findet sich immer im elektronischen Vorlesungsverzeichnis unter basis.uni-bonn.de. Änderungen werden ggf. auch auf der Homepage des Instituts (<https://www.igw.uni-bonn.de>) unter „Aktuelle Infos für Studierende“ angezeigt.

Geschichte im Zwei-Fach-Bachelor

Studierende mit dem Fach Geschichte im Zwei-Fach-Bachelor, die in den ersten beiden Studienjahren, wie vom Studienverlaufsplan vorgesehen, die zwei Grundlagenmodule, die drei Epochenmodule und das Modul Schlüsselkompetenzen für Historiker absolviert haben, belegen im 5. Fachsemester eines der beiden Hauptmodule (bestehend aus einem Hauptseminar und einer Übung).

Das Hauptmodul ist einsemestrig und sollte auch im Wintersemester absolviert werden, um im Sommersemester nur noch mit der Bachelorarbeit und ggf. mit Leistungen aus dem zweiten Fach belastet zu sein. Prüfungsleistung im Hauptmodul ist eine Hausarbeit, die aus dem Hauptseminar hervorgeht.

Wer noch eines der drei Epochenmodule nachholen muss, lese dazu die Hinweise unter dem 1. und 2. Studienjahr. Das Epochenmodul beginnt üblicherweise im Wintersemester mit einer Vorlesung und einem Proseminar und schließt im Sommersemester mit einer Übung und einer Hausarbeit als Prüfungsleistung ab. Wer ein Epochenmodul aus triftigen Gründen komplett im Wintersemester absolvieren möchte, wende sich bitte an Herrn Dr. Koch.

Für alle Veranstaltungen müssen Sie sich elektronisch über basis.uni-bonn.de anmelden. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 1.9. bis 10.9.25. Die zweite Anmeldephase vom 15. bis 24.9. gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

Voraussetzung für die elektronische Anmeldung ist eine Benutzerkennung des Hochschulrechenzentrums mit zugehörigem Kennwort. Studienort- oder Studiengangwechsler, die eine solche Kennung nicht rechtzeitig vor Abschluss des elektronischen Anmeldeverfahrens erhalten, wenden sich bitte an Herrn Dr. Koch.

Bitte beachten Sie, dass bis zum Beginn der Vorlesungszeit noch Änderungen der Lehrveranstaltungen und der Module möglich sind. Das aktuelle Lehrangebot findet sich immer im elektronischen Vorlesungsverzeichnis unter basis.uni-bonn.de. Änderungen werden ggf. auch auf der Homepage des Instituts (<https://www.igw.uni-bonn.de>) unter „Aktuelle Infos für Studierende“ angezeigt.

Begleitfach Geschichte

Studierende mit dem Begleitfach Geschichte haben im dritten Studienjahr die **Wahl zwischen dem Epochenmodul Antike und dem Epochenmodul Mittelalter**. In beiden Modulen besuchen Sie im Wintersemester eine Vorlesung und ein Proseminar und schließen das Modul im Sommersemester mit einer Übung ab. Prüfungsleistung in beiden Modulen ist eine Hausarbeit.

Bitte beachten Sie, dass das Epochenmodul Mittelalter Lateinkenntnisse auf dem Endniveau des Lateinischen Sprachkurses 2 voraussetzt. Wer kein Latein kann, muss das Epochenmodul Antike belegen (für das keine Lateinkenntnisse erforderlich sind). Ihre Wahl wird möglicherweise eingeschränkt durch Überschneidungen, die sich mit Veranstaltungen Ihres Kernfaches ergeben. Sollten Sie keines der beiden Module besuchen können, melden Sie sich bitte bei Herrn Dr. Koch.

Für alle Veranstaltungen müssen Sie sich elektronisch über basis.uni-bonn.de anmelden. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 1.9. bis 10.9.25. Die zweite Anmeldephase vom 15. bis 24.9. gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

Voraussetzung für die elektronische Anmeldung ist eine Benutzerkennung des Hochschulrechenzentrums mit zugehörigem Kennwort. Studienort- oder Studiengangwechsler, die eine solche Kennung nicht rechtzeitig vor Abschluss des elektronischen Anmeldeverfahrens erhalten, wenden sich bitte an Herrn Dr. Koch.

Bitte beachten Sie, dass bis zum Beginn der Vorlesungszeit noch Änderungen der Lehrveranstaltungen und der Module möglich sind. Das aktuelle Lehrangebot findet sich immer im elektronischen Vorlesungsverzeichnis unter basis.uni-bonn.de. Änderungen werden ggf. auch auf der Homepage des Instituts (<https://www.igw.uni-bonn.de>) unter „Aktuelle Infos für Studierende“ angezeigt.

HINWEISE FÜR LEHRAMTSTUDIERENDE (BACHELOR)

IM 1. STUDIENJAHR

Für alle Erstsemester im Kernfachstudiengang findet am 6. Oktober von 14 bis 16 Uhr eine **Studieneinführung in einem noch bekanntzugebenden Hörsaal** statt. **Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist Pflicht!** Wer die Veranstaltung, aus welchen Gründen auch immer, versäumt, muss Herrn Dr. Ebert wegen einer Fachberatung kontaktieren.

Studierenden des Lehramtstudiengangs wird im Fach Geschichte für das 1. Studienjahr der Besuch der beiden Grundlagenmodule sowie eines der drei Epochenmodule (vorzugsweise Neuzeit, ggf. Antike oder Mittelalter) empfohlen. Sie belegen daher im Wintersemester

- eine der beiden Gruppen der „Einführung in die Alte Geschichte“ im Modul Grundlagen für Historiker I
- eine der beiden Gruppen der Veranstaltung „Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens“ im Modul Grundlagen für Historiker II
- eine Vorlesung und ein Proseminar in einem Epochenmodul (vorzugsweise Neuzeit, ggf. auch Antike oder Mittelalter).

Alle drei Module werden im Sommersemester 2026 durch weitere Veranstaltungen abgeschlossen.

Das Epochenmodul Mittelalter setzt Lateinkenntnisse auf dem Endniveau des an der Universität Bonn angebotenen Lateinischen Sprachkurses 2 voraus. Wer noch kein Latein kann, wählt daher das Epochenmodul Neuzeit oder das Epochenmodul Antike (für das keine Lateinkenntnisse benötigt werden). Er sollte außerdem im 1. Semester den Lateinischen Sprachkurs 1 belegen.

Die Anmeldung zu allen Veranstaltungen geschieht elektronisch über basis.uni-bonn.de. Über das Verfahren wird in der Studieneinführung am 6. Oktober informiert. Die Anmeldung ist bis einschließlich 10. Oktober (12 Uhr) möglich.

Bitte beachten Sie, dass bis zum Beginn der Vorlesungszeit noch Änderungen der Lehrveranstaltungen und der Module möglich sind. Das aktuelle Lehrangebot findet sich immer im elektronischen Vorlesungsverzeichnis unter basis.uni-bonn.de. Änderungen werden ggf. auch auf der Homepage des Instituts (<https://www.igw.uni-bonn.de>) unter „Aktuelle Infos für Studierende“ angezeigt.

Bitte denken Sie darüber hinaus nicht nur an Veranstaltungen Ihres zweiten Faches, sondern auch an die für den Lehramtsstudiengang geforderten Praktika, an die bildungswissenschaftlichen Module und ggf. an Lateinkurse. Informationen hierzu erteilt das BZL (<https://www.bzl.uni-bonn.de>). Über die für das Geschichtsstudium notwendigen Lateinkenntnisse gibt auch Herr Dr. Ebert Auskunft.

2. Studienjahr

Studierende des Lehramtsstudiengangs sollten im Fach Geschichte im 2. Studienjahr die beiden verbleibenden Epochenmodule absolvieren. Sie besuchen im Wintersemester je Modul eine Vorlesung und ein Proseminar und schließen beide Module im Sommersemester mit je einer Übung ab. Prüfungsleistung in beiden Modulen ist je eine Hausarbeit.

Alternativ kann im 2. Studienjahr neben einem zweiten Epochenmodul auch das Profilmmodul (bestehend aus einer Vorlesung, einem Plenum zu Fragen der Inklusion und einer Übung) und das Wahlpflichtmodul (bestehend aus einer Vorlesung und einer Übung) belegt werden. Profil- und Wahlpflichtmodul sind beide einsemestrig und sollten auch jeweils in einem Semester absolviert und nicht auf Winter- und Sommersemester gesplittet werden. Prüfungsleistung in beiden Modulen ist nach alter Prüfungsordnung (2017) je ein Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, nach neuer Prüfungsordnung (2022) im Profilmmodul eine Hausarbeit, in den Wahlpflichtmodulen eine Klausur. Hinzu kommt die Hausarbeit aus dem Epochenmodul.

Bitte beachten Sie, dass das Epochenmodul Mittelalter Lateinkenntnisse auf dem Endniveau des Lateinischen Sprachkurses 2 voraussetzt. Wer kein Staatliches Latinum besitzt und auch die Abschlussklausur des Lateinischen Sprachkurses 2 noch nicht bestanden hat, kann daher das Epochenmodul Mittelalter erst im 4. oder 5. Fachsemester belegen. Er besucht folglich im 2. Studienjahr das andere, noch verbleibende Epochenmodul sowie das Profil- und/oder das Wahlpflichtmodul.

Für alle Veranstaltungen müssen Sie sich elektronisch über basis.uni-bonn.de anmelden. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 1.9. bis 10.9.25. Die zweite Anmeldephase vom 15. bis 24.9. gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

Voraussetzung für die elektronische Anmeldung ist eine Benutzerkennung des Hochschulrechenzentrums mit zugehörigem Kennwort. Studienort- oder Studiengangwechsler, die eine solche Kennung nicht rechtzeitig vor Abschluss des elektronischen Anmeldeverfahrens erhalten, wenden sich bitte an Herrn Dr. Koch.

Bitte beachten Sie, dass bis zum Beginn der Vorlesungszeit noch Änderungen der Lehrveranstaltungen und der Module möglich sind. Das aktuelle Lehrangebot findet sich immer im elektronischen Vorlesungsverzeichnis unter basis.uni-bonn.de. Änderungen werden ggf. auch auf der Homepage des Instituts (<https://www.igw.uni-bonn.de>) unter „Aktuelle Infos für Studierende“ angezeigt.

Bitte denken Sie darüber hinaus nicht nur an Veranstaltungen Ihres zweiten Faches, sondern auch an die für den Lehramtsstudiengang geforderten Praktika, an die bildungswissenschaftlichen Module und ggf. an Lateinkurse. Informationen hierzu erteilt das BZL (<https://www.bzl.uni-bonn.de>). Über die für das Geschichtsstudium notwendigen Lateinkenntnisse gibt auch Herr Dr. Ebert Auskunft.

3. Studienjahr

Studierende des Lehramtsstudiengangs, die in den ersten beiden Studienjahren, wie vom Studienverlaufsplan vorgesehen, die zwei Grundlagen- und die drei Epochenmodule absolviert haben, sollten im 5. Fachsemester das Profilmodul (bestehend aus einer Vorlesung, einem Plenum zu Fragen der Inklusion und einer Übung) und das Wahlpflichtmodul (bestehend aus einer Vorlesung und einer Übung) belegen. Beide Module sind einsemestrig und sollten auch beide im Wintersemester absolviert werden, um im Sommersemester nur noch mit der Bachelorarbeit und ggf. mit Leistungen aus dem zweiten Fach belastet zu sein. Prüfungsleistung in beiden Modulen ist nach alter Prüfungsordnung (2017) je ein Referat mit schriftlicher Ausarbeitung, nach neuer Prüfungsordnung (2022) im Profilmodul eine Hausarbeit, in den Wahlpflichtmodulen eine Klausur.

Wer noch eines der drei Epochenmodule nachholen muss, lese dazu die Hinweise unter dem 1. und 2. Studienjahr. Wahrscheinlich hat er bereits das Profil- und/oder das Wahlpflichtmodul vorgezogen. Das Epochenmodul beginnt üblicherweise im Wintersemester mit einer Vorlesung und einem Proseminar und schließt im Sommersemester mit einer Übung und einer Hausarbeit als Prüfungsleistung ab. Wer ein Epochenmodul aus triftigen Gründen komplett im Wintersemester absolvieren möchte, wende sich bitte an Herrn Dr. Koch.

Für alle Veranstaltungen müssen Sie sich elektronisch über basis.uni-bonn.de anmelden. Bitte nutzen Sie dafür bereits die erste Anmeldephase vom 1.9. bis 10.9.25. Die zweite Anmeldephase vom 15. bis 24.9. gibt Ihnen nur Gelegenheit, ggf. Wünsche zu korrigieren bzw. einen Platz in noch nicht ausgebuchten Lehrveranstaltungen zu beantragen.

Voraussetzung für die elektronische Anmeldung ist eine Benutzerkennung des Hochschulrechenzentrums mit zugehörigem Kennwort. Studienort- oder Studiengangwechsler, die eine solche Kennung nicht rechtzeitig vor Abschluss des elektronischen Anmeldeverfahrens erhalten, wenden sich bitte an Herrn Dr. Koch.

Bitte beachten Sie, dass bis zum Beginn der Vorlesungszeit noch Änderungen der Lehrveranstaltungen und der Module möglich sind. Das aktuelle Lehrangebot findet sich immer im elektronischen Vorlesungsverzeichnis unter basis.uni-bonn.de. Änderungen werden ggf. auch auf der Homepage des Instituts (<https://www.igw.uni-bonn.de>) unter „Aktuelle Infos für Studierende“ angezeigt.

Bitte denken Sie darüber hinaus nicht nur an Veranstaltungen Ihres zweiten Faches, sondern auch an die für den Lehramtsstudiengang geforderten Praktika, an die bildungswissenschaftlichen Module und ggf. an Lateinkurse. Informationen hierzu erteilt das BZL (<https://www.bzl.uni-bonn.de>). Über die für das Geschichtsstudium notwendigen Lateinkenntnisse gibt auch Herr Dr. Ebert Auskunft.

HINWEISE FÜR **STUDIERENDE DES MASTERSTUDIENGANGS**

Für die Masterstudierenden des ersten Studienjahres findet in der Woche vor Vorlesungsbeginn zu einem noch bekanntzugebenden Termin eine **Studieneinführung über Zoom** statt. Der Link wird ihnen per Mail zugeschickt. Falls ihr Mailkonto noch nicht aktiv ist, finden sie den Link auch unter „Aktuelles“ auf der Homepage des Instituts. **Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist obligatorisch!** Wer die Veranstaltung, aus welchen Gründen auch immer, versäumt, muss den Studiengangsmanager, Herrn Dr. Ebert, wegen einer Fachberatung kontaktieren.

Schwerpunktmodule und Vertiefungsmodule **sind einsemestrig und bestehen immer aus zwei Veranstaltungen** (Schwerpunktmodul: Vorlesung und Hauptseminar, Vertiefungsmodul: Übung und Kolloquium/Oberseminar). Wenn in einem Modul mehrere Veranstaltungen eines Typs angeboten werden, etwa zwei Vorlesungen, so ist **eine** davon zu belegen. Prüfungsleistung in den Schwerpunktmodulen ist eine Hausarbeit, in den Vertiefungsmodulen I-III eine Klausur. Das Vertiefungsmodul IV schließt mit einer mündlichen Prüfung im Kolloquium/Oberseminar. Für die fachfremden Importmodule sind die Bestimmungen des anbietenden Faches zu berücksichtigen.

Die Vertiefungsmodule sollten gemäß den Studienverlaufsplänen in der Reihenfolge I-IV belegt werden, die Schwerpunktmodule im Pflichtbereich (Fachrichtung Allgemeine Geschichte Wahlpflichtbereich III+IV+V, Mittelalterliche Geschichte und Internationale Geschichte der Neuzeit Wahlpflichtbereich III+IV) in der Reihenfolge I-II.

Masterstudierende des **ersten Semesters** besuchen im Wintersemester 2025/26 (Empfehlung laut Studienverlaufsplan)

in der Fachrichtung Allgemeine Geschichte

- ein Schwerpunktmodul aus dem Bereich Antike/Mittelalter oder Neuzeit
- ein Vertiefungsmodul aus den Modulen des MA Geschichte
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder ein fachfremdes Importmodul

in der Fachrichtung Alte Geschichte

- das Schwerpunktmodul Alte Geschichte I
- das Vertiefungsmodul Alte Geschichte I
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder ein fachfremdes Importmodul

in der Fachrichtung Mittelalterliche Geschichte

- das Schwerpunktmodul Mittelalterliche Geschichte oder Historische Grundwissenschaften I
- das Vertiefungsmodul Mittelalterliche Geschichte oder Historische Grundwissenschaften I
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder ein fachfremdes Importmodul

in der Fachrichtung Historische Grundwissenschaften

- das Schwerpunktmodul Historische Grundwissenschaften I

- das Vertiefungsmodul Historische Grundwissenschaften I
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder ein fachfremdes Importmodul

in der Fachrichtung Frühe Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte

- das Schwerpunktmodul Frühe Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte I
- das Vertiefungsmodul Frühe Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte I
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder ein fachfremdes Importmodul

in der Fachrichtung Neuzeit

- das Vertiefungsmodul Neuzeit I
- das Schwerpunktmodul Neuzeit I
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder ein fachfremdes Importmodul

in der Fachrichtung Osteuropäische Geschichte

- das Vertiefungsmodul Osteuropäische Geschichte I
- das Schwerpunktmodul Osteuropäische Geschichte I
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder ein fachfremdes Importmodul

in der Fachrichtung Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

- das Vertiefungsmodul VSWG I
- das Schwerpunktmodul VSWG I
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder ein fachfremdes Importmodul

in der Fachrichtung Internationale Geschichte der Neuzeit

- ein Vertiefungsmodul aus der Abteilung Neuzeit, Frühe Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte, Osteuropäische Geschichte oder Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
- ein Schwerpunktmodul aus dem Bereich Frühe Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte, Neuzeit, Osteuropäische Geschichte/Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
- ein weiteres Schwerpunktmodul oder ein fachfremdes Importmodul.

HINWEISE FÜR STUDIERENDE DES MASTER OF EDUCATION

Für die Masterstudierenden des ersten Studienjahres findet in der Woche vor Vorlesungsbeginn an einem noch bekanntzugebenden eine **Studieneinführung über Zoom** statt. Der Link wird ihnen per Mail geschickt. Falls ihr Mailkonto noch nicht aktiv ist, finden sie den Link auch unter „Aktuelles“ auf der Homepage des Instituts. **Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist obligatorisch!** Wer die Veranstaltung, aus welchen Gründen auch immer, versäumt, muss den Studiengangsmanager, Herrn Dr. Ebert, wegen einer Fachberatung kontaktieren.

Der fachwissenschaftliche Anteil des Masters beinhaltet Module im Umfang von 18 LP und setzt sich aus dem Aufbaumodul Antike und Mittelalter und dem Aufbaumodul Neuzeit (jeweils 8 LP) sowie dem Vertiefungsmodul Antike und Mittelalter und dem Vertiefungsmodul Neuzeit (jeweils 10 LP) zusammen. Alle Module sind einsemestrig. Es sind ein Aufbaumodul und ein Vertiefungsmodul zu wählen, wobei ein Modul aus dem Bereich der Neuzeit und ein Modul aus dem Bereich Antike/Mittelalter stammen muss. Die Aufbaumodule bestehen aus einer Vorlesung und einer Übung und schließen mit einer Hausarbeit als Prüfungsleistung. Die Vertiefungsmodule bestehen aus einer Vorlesung und einem Hauptseminar und schließen ebenfalls mit einer Hausarbeit als Prüfungsleistung.

Der fachdidaktische Anteil im Fach Geschichte umfasst 16 LP und setzt sich aus dem Modul Unterrichtspraxis: Grundlagen und Reflexion (4 LP), dem Modul Begleitung des Praxissemesters (2 LP) und dem Fachdidaktik Abschlussmodul (8 LP) zusammen. Das Modul Unterrichtspraxis besteht aus einem Seminar und schließt mit einer Präsentation als Prüfung. Das Modul Begleitung des Praxissemesters besteht ebenfalls aus einem Seminar, zu dem zwei Abschlussberichte zu Studien- und Unterrichtsprojekten in Form einer schriftlichen Hausarbeit als Prüfungsleistung zu schreiben sind. Das Fachdidaktik Abschlussmodul besteht aus einer Vorlesung, einem Seminar und einem Kolloquium und schließt mit einer mündlichen Prüfung.

Studierende des ersten Semesters belegen im Wintersemester 2025/26

- das **Aufbaumodul Antike und Mittelalter** oder
- das **Aufbaumodul Neuzeit**

Studierende des dritten Semesters absolvieren im Wintersemester 2025/26 das Praxissemester und belegen dazu parallel

- das **Begleitseminar Geschichte**.

ALTE GESCHICHTE

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

INSTITUT FÜR GESCHICHTSWISSENSCHAFT / ALTE GESCHICHTE

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2025/26

VORLESUNGEN

Prof. Dr. Konrad Vössing

6321 Einführung in die Römische Geschichtsschreibung

Mo 10–12

Prof. Dr. Jan Meister

6322 Die griechische Archaik: eine historische Epoche und ihre neuzeitliche Rezeption

Mo 16–18

Die Beschäftigung mit der frühen griechischen Geschichte (8.–5. Jh. v.Chr.) stellt Historikerinnen und Historiker vor zahlreiche Herausforderungen. Die schwierige Quellenlage macht einen ereignisgeschichtlichen Zugriff weitgehend unmöglich und erfordert eine kritische Reflexion der Modelle und Kategorien, mit denen man versucht, das dünne Quellenmaterial zu ordnen und zu interpretieren. Dies wird erschwert durch eine lange Rezeptionsgeschichte, die in der griechischen «Klassik» (der Zeit des 5. Jhs. v.Chr.) eine idealisierte Blütezeit sah, in der zeitübergreifende ästhetische, intellektuelle und politische Errungenschaften erzielt wurden; die Zeit davor erscheint dann automatisch als «Vorzeit», die in einem teleologischen Narrativ auf diese Blüte hin zusteuer.

Die Vorlesung will einen problemorientierten Überblick über diesen methodisch und rezeptionsgeschichtlich spannenden Zeitschnitt vermitteln. Dabei wird es darum gehen, einen Einblick in die vorhandenen Quellen und ihre möglichen Interpretationen zu bieten. Gleichzeitig wird ein besonderes Augenmerk auf der Rezeptionsgeschichte liegen, die dieser Epoche im europäischen Bildungskanon überhaupt erst ihre Relevanz eingebracht hat und den Blick der Forschung wesentlich mit geprägt hat und teilweise immer noch prägt.

Literatur: Jonathan M. Hall, *A History of the Archaic Greek World. Ca. 1200–479 BCE*, Malden/MA 2013 (2. Aufl.); Alfred Heuß, *Die archaische Zeit Griechenlands als geschichtliche Epoche*, in: *Antike und Abendland* 2, 1946, 26–62 [Nachdrucke in: Fritz Gschnitzer (Hrsg.), *Zur griechischen Staatskunde (Wege der Forschung Bd. 96)*, Darmstadt 1969, 36–96; Alfred Heuß, *Gesammelte Schriften in 3 Bänden*. Bd. 1, Stuttgart 1995, 2–38]; Jan B. Meister, „Adel“ und gesellschaftliche Differenzierung im archaischen und frühklassischen Griechenland, Stuttgart 2020; Raimund Schulz/Uwe Walter, *Griechische Geschichte. Ca. 800–322 v.Chr.*, 2 Bde. (OGG Bd. 50), Berlin/Boston 2022; Elke Stein-Hölkeskamp, *Das archaische Griechenland. Die Stadt und das Meer*, München 2015; Christoph Ulf/Erich Kistler, *Die Entstehung Griechenlands (OGG Bd. 46)*, Berlin/Boston 2020.

EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNGEN

PD Dr. Jan Timmer / PD Dr. Wolfgang Will

6323 Einführung in die Alte Geschichte

Gruppe A: Di., 11–12; Do., 11–12

Gruppe B: Di., 16–17; Do., 16–17

Die Orientierungsveranstaltung soll erste Überblickskenntnisse zur Geschichte der antiken Welt vermitteln sowie in Grundprobleme, Methoden und Ziele der Alten Geschichte einführen. Die Vorlesung wird von einer Klausur abgeschlossen.

Literatur: Bengtson, H., Einführung in die Alte Geschichte, München 8. Aufl. 1979; Günther, R., Einführung in das Studium der Alten Geschichte, Paderborn 2. Aufl. 2004; Leppin, H., Einführung in die Alte Geschichte, München 2005; Vollmer, D., Alte Geschichte in Studium und Unterricht, Stuttgart 1994.

OBERSEMINARE/KOLLOQUIEN

Prof. Dr. Jan Meister/ PD Dr. Jan Timmer / Prof. Dr. Konrad Vössing

6324 Bachelor/Master Kolloquium Forschungsprobleme der Alten Geschichte

Di 18–20 Uhr

HAUPTSEMINARE

Prof. Dr. Konrad Vössing

6325 „Die Religionspolitik des römischen Staates (2. Jh. v. – 3. Jh. n. Chr.)“

Mi 10–12 Uhr

Prof. Dr. Jan Meister

6326 Ungleichheit und Exklusion in griechischen Poleis

Di 14–16 Uhr

Die griechischen Poleis werden nicht zu Unrecht als sehr integrative politische Gemeinschaften angesehen. Im Vergleich zu anderen vormodernen Gesellschaften ermöglichten viele dieser Stadtgesellschaften breiten Teilen der männlichen Bevölkerung politische Partizipation und prägten hierfür den Begriff der «demokratia». Verschiedene Forschungen der letzten Jahre haben allerdings den staatsrechtlichen Charakter dieser Poleis und die Vorstellung eines «Bürgerrechts» in Zweifel gezogen und stattdessen den performativen Aspekt des Bürgerseins hervorgehoben. Vor diesem Hintergrund stellt sich jedoch die Frage, wie man(n) Personen von der Partizipation ausschloss, ob sich dies ebenfalls performativ beschreiben lässt und welche Praktiken und Diskurse Ungleichheit zwischen Bürgern und «anderen» Wirklichkeit werden lassen konnten.

Das Seminar will diesen Fragen nachgehen und gezielt danach fragen, wie in den griechischen Stadtgesellschaften der archaischen und klassischen Zeit Ungleichheit konstruiert, eingeschärft und gerechtfertigt wurde. Ein besonderer Fokus wird dabei auf den zahlreichen Berichten über innere Konflikte liegen, die einen schärferen Blick darauf ermöglichen, welche

Formen von Ungleichheit zu Widerstand führten und ob sich hier Veränderungen feststellen lassen. Auf theoretischer Ebene wird das Seminar aktuelle Forschungsfragen zu «gender», «race» und «class» aufgegriffen und anhand der antiken Fallbeispiele diskutieren, inwieweit diese für die Analyse der modernen Gesellschaft entwickelten Kategorien sich sinnvoll auf die Antike übertragen lassen und wo zeitspezifische Differenzen fassbar werden.

Literatur: Josine Blok, *Citizenship in Classical Athens*, Cambridge etc. 2017; Alain Duplouy/Roger Brock (Hrsg.), *Defining Citizenship in Archaic Greece*, Oxford 2018; Jakub Filonik/Christine Plastow/Rachel Zelnick-Abramovitz (Hrsg.), *Citizenship in Antiquity. Civic Communities in the Mediterranean*, London/New York 2023; Mogens H. Hansen/Thomas Heine Nielsen (Hrsg.), *An Inventory of Archaic and Classical Poleis*, Oxford 2004; Deborah Kamen, *Status in Classical Athens*, Princeton 2013; Detlef Lotze, *Bürger und Unfreie im vorhellenistischen Griechenland. Ausgewählte Aufsätze*, Stuttgart 2000; Eckhard Meyer-Zwiffelhoffer, *Barbaren, Asiaten, Sklaven, Juden. Rassismus in der Antike?*, in: HZ 317, 2023, 1–62; Raimund Schulz/Uwe Walter, *Griechische Geschichte. Ca. 800–322 v.Chr.* 2 Bde. (OGG Bd. 50), Berlin/Boston 2022.

PROSEMINARE

Markus Leiber M.A.

6327 „Familie und Verwandtschaft in der römischen Republik“

Mo 12–14 Uhr

Familie und Verwandtschaft waren in der römischen Republik keinesfalls reine Privatsache, sondern vielmehr zentrale Institutionen der Gesellschaft. Sie beeinflussten nahezu jeden Bereich des öffentlichen Lebens, egal ob im rechtlichen, religiösen oder auch politischen Bereich. Gleichsam galt die Familie durch ihre traditionsbildende und –bewahrende Rolle als Fundament des Erhalts der römischen Republik und der herrschenden Senatsaristokratie.

Im Seminar soll daher nicht nur der Frage nachgegangen werden, wer aus römischer Perspektive überhaupt zur Familie zählte, wie ihre Mitglieder miteinander interagierten und wie Verwandtschaft grundsätzlich konstruiert wurde. Es soll ebenso betrachtet werden, durch welche Mechanismen Familie und Verwandtschaft andere Bereiche der Gesellschaft beeinflussten und wie die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Familie die soziale Stellung einer Person stark beeinflusste.

Literatur: Bettini, M., *Familie und Verwandtschaft im antiken Rom*, Frankfurt a.M. 1992. Dixon, S., *The Roman Family*, Baltimore 1992. Gestrich, A./ Krause, J.-U./ Mitterauer, M., *Geschichte der Familie*, Stuttgart 2003. Martin, J., *Familie, Verwandtschaft und Staat in der römischen Republik*, in: Spielvogel, J. (Hrsg.), *Res publica reperta. Zur Verfassung und Gesellschaft der römischen Republik und des frühen Prinzipats*. Festschrift für Jochen Bleicken zum 75. Geburtstag, Stuttgart 2002, S.13-24. Saller, R. P., *Patriarchy, Property and Death in the Roman Family*, Cambridge/New York 1994. Scholz, P., *Den Vätern folgen. Sozialisation und Erziehung der republikanischen Senatsaristokratie*, Berlin 2011.

Prof. Dr. Jan Meister

6328 „Königinnen im Hellenismus“

Di 10-12

Die Zeit zwischen dem Herrschaftsantritt Alexanders des Großen 336 v.Chr. und der römischen Eroberung Ägyptens 30 v.Chr. wird als «Hellenismus» bezeichnet. Nachdem Alexander das Perserreich erobert hatte, etablierten sich auf dem Gebiet vom östlichen Mittelmeerraum bis zum heutigen Afghanistan verschiedene griechisch geprägte (Fremd-)Herrschaften um prekär legitimierte monarchische Führerfiguren. Diese personenzentrierten Alleinherrschaften führten dazu, dass nebst den Königen auch Königinnen in den Fokus rückten. Frauen wurden dadurch nicht nur sichtbarer, es ergaben sich auch auf verschiedenen Ebenen Handlungsspielräume für politisch ambitionierte Akteurinnen, die in der Zeit zuvor in der Form nicht gegeben waren.

Das Proseminar wird die strukturellen Bedingungen hellenistischer Monarchien analysieren, die weibliches Handeln und die Prominenz von Königinnen ermöglichen, und exemplarisch einzelne Königinnen behandeln. Gleichzeitig bietet sich die Epoche des Hellenismus an, um ein breites Spektrum an Quellen – literarische Texte, Inschriften, Münzen – heranzuziehen und so eine Einführung in die althistorischen Arbeitsmethoden zu vermitteln.

Literatur: Christiane Kunst, Basilissa. Die Königin im Hellenismus. 2 Bde, Rahden 2021; Elizabeth D. Carney/Sabine Müller (Hgg.), The Routledge Companion to Women and Monarchy in the Ancient Mediterranean World, London 2021; Peter Franz Mittag, Geschichte des Hellenismus (OGG Bd. 51), Berlin/Boston 2023; Hartmut Blum/Reinhard Wolters, Alte Geschichte studieren, Stuttgart 2021 (3. Aufl.).

Gregor Kirilov M.A.

6329 „Ein Märtyrer kommt selten allein“

Di 10–12

Ziel des Proseminars ist es, Ihnen grundlegende Methoden und Herangehensweisen der Geschichtswissenschaft unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Alten Geschichte zu vermitteln. Dies wird in diesem Seminar durch eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit der frühen Christen geschehen. Zeitlich wird beim Jesus-Prozess und der darauffolgenden frühen Verbreitung begonnen werden. Der Endpunkt wird in den Verfolgungen des 3. Jhd. liegen. In dieser Zeit – bevor das Christentum staatliche Unterstützung erfuhr – ist viel geschehen. Daher kann dieses Seminar keinen Gesamtüberblick über die frühen Christen geben. Stattdessen werden wir anhand von ausgewählten Quellen und exemplarischen Fallstudien bestimmte Aspekte der frühen Christenheit untersuchen. Hauptsächlich werden sozialgeschichtliche Fragen angegangen werden: Was für Menschen sind Christen geworden? Wo lebten sie, welcher gesellschaftlichen Gruppe gehörten sie an und welcher Arbeit gingen sie nach? Wie organisierte sich ihre Gruppe? Welcher Art war die gegenseitige Wahrnehmung und Interaktion der Christen mit der polytheistischen Mehrheitsgesellschaft? Ein Fokus auf Fragen solcher Art bedeutet, dass auf andere Ansätze verzichtet werden muss. Das heißt in diesem Fall, dass theologische Probleme und innerchristliche Streitigkeiten über diese Probleme nur randläufig behandelt werden können.

Literatur: Leppin, Hartmut, Die frühen Christen. Von den Anfängen bis Konstantin, München 2018. Mühlenkamp, Christine, „Nicht wie die Heiden“. Studien zur Grenze zwischen christlicher Gemeinde und paganaer Gesellschaft in vorkonstantinischer Zeit, Münster 2008. Kinzig, Wolfram, Christenverfolgung in der Antike, München 2019.

PD Dr. Jan Timmer

6330 „Eine Geschichte der Angst im archaischen und klassischen Griechenland“

Do 14–16 Uhr

Angst hat Geschichte, und Angst macht Geschichte. Wovor sich Menschen fürchten, ändert sich im Verlauf der Zeit; gleichzeitig bewegen Ängste Menschen dazu, sich für bestimmte Handlungsoptionen zu entscheiden. Eine Untersuchung von Ängsten kann damit zum Verständnis historischer Gesellschaften beitragen. In der Veranstaltung soll die griechische Geschichte der archaischen und klassischen Zeit anhand der Ängste – von der Angst vor dem Ehrverlust in der Ilias bis zur Angst davor, Emotionen zu zeigen, im 4. Jahrhundert v.Chr. – nachvollzogen werden.

Literatur: Chaniotis, A. (Hg.), *Unveiling Emotions. Sources and Methods for the Study of Emotions in the Greek World*, Stuttgart 2012; Chaniotis, A. / Durey, P. (Hg.), *Unveiling Emotions II: Emotions in Greece and Rome*, Stuttgart 2013; Coleman, W. M., *The Role of Fear in the Social Order of the Extant Plays of Aeschylus*, Ann Arbor 1986; Gardner, J. F., *Aristophanes and Male Anxiety - the Defence of the Oikos*, Greece & Rome 36 (1989), 51–62; Konstan, D., *The Emotions of the Ancient Greeks. Studies in Aristotle and Classical Literature*, Toronto 2006; Plamper, J., *Geschichte und Gefühl. Grundlagen der Emotionsgeschichte*, München 2012; Schnyder, B., *Angst in Szene gesetzt. Zur Darstellung der Emotionen auf der Bühne des Aischylos*, Tübingen 1995.

PD Dr. Jan Timmer

6331 „Die wilden 50er – Politik und Kultur in den letzten Jahren der römischen Republik“

Do 12–14 Uhr

Über keine andere Phase der Antike wissen wir mehr als über die letzten zehn Jahre der römischen Republik, die Zeit zwischen der Gründung des 1. Triumvirats von Cn. Pompeius Magnus, M. Licinius Crassus und C. Iulius Caesar im Jahr 60 v.Chr. und Caesars Eröffnung des Bürgerkriegs am 10. Januar 49 v.Chr. In der Veranstaltung sollen die sozio-politischen Strukturen der späten Republik untersucht und die Eskalation der Gewalt bis zum Ausbruch des Bürgerkrieges nachverfolgt werden.

Literatur: Flair, E., Entscheidung und Konsens. Zu den Feldern der politischen Kommunikation zwischen Aristokratie und Plebs, in: *Demokratie in Rom? Die Rolle des Volkes in der Politik der römischen Republik*, hg.v. M. Jehne Stuttgart 1995, 77–127; ders., Flair, E., Ritualisierte Politik, Zeichen, Gesten und Herrschaft im Alten Rom, Göttingen 2003; Hölskamp, K.-J., Rekonstruktionen einer Republik. Die politische Kultur des antiken Rom und die Forschung der letzten Jahrzehnte (Historische Zeitschrift. Beiheft N.F. 38), München 2004; ders., Konsens und Konkurrenz. Die politische Kultur der römischen Republik in neuer Sicht, in: *Klio* 88 (2006) 360–396; Meier, Ch., *Res publica amissa. Eine Studie zu Verfassung und Geschichte der späten römischen Republik*. 4. Aufl. Stuttgart 2017.

Christian Weigel M.A.

6332 „Fluch und Familie: Blutrache und Konfliktlösung im frühen Griechenland“

Di 16-18 Uhr

Wie lösen Gesellschaften Konflikte, wenn es noch keinen Staat, keine Polizei und kein Gewaltmonopol im heutigen Sinn gibt? Im frühen Griechenland war Blutrache ein anerkanntes Mittel, um verletzte Ehre oder den Tod eines Angehörigen zu vergelten. Konflikte wurden innerhalb von Familien oder zwischen Sippen ausgefochten – oft über Generationen hinweg, wie es etwa der Mythos um die Atriden eindrucksvoll vor Augen führt.

Gleichzeitig lassen sich Prozesse beobachten, die diese Formen der Selbstjustiz zunehmend in institutionalisierte Bahnen lenkten: Mit der Ausbildung von Gemeinwesen und der Fixierung von Normen auf Stein oder Holz begann sich die Art und Weise, wie Recht gedacht und durchgesetzt wurde, grundlegend zu wandeln. Diese Entwicklung veränderte nicht nur die Streitkultur, sondern wurde – zumindest für freie Vollbürger – auch zur Grundlage späterer Vorstellungen von Gerechtigkeit, Gleichheit vor dem Gesetz und politischer Teilhabe. Drakon und Solon stehen exemplarisch für diesen Übergang von Blutrache zur öffentlichen Ordnung.

Im Rahmen fragegeleiteter kritischer Quellenlektüre (in Übersetzung) werden Methoden der Geschichtswissenschaft vorgestellt und in gemeinsamer Diskussion angewendet und eingeübt. Ziel ist die eigenständige Bearbeitung einer historischen Fragestellung in einer schriftlichen Hausarbeit.

LITERATUR: M. GAGARIN UND D. COHEN (HG.), *The Cambridge Companion to Ancient Greek Law*, Cambridge 2005; K.-J. HÖLKESKAMP, Schiedsrichter, Gesetzgeber und Gesetzgebung im archaischen Griechenland, Stuttgart 1999. K. RAAFLAUB UND H. VAN WEES, *A Companion to Archaic Greece*, Malden 2009. W. SCHMITZ, Die griechische Gesellschaft. Eine Sozialgeschichte der archaischen und klassischen Zeit, Heidelberg 2014. W. SCHMITZ, Nachbarschaft und Dorfgemeinschaft im archaischen und klassischen Griechenland, Berlin 2004. E. STEIN-HÖLKESKAMP, Das archaische Griechenland. Die Stadt und das Meer, München 2015.

Christian Weigel M.A.

6333 „Von Mythen und Meer: Migration im frühen Griechenland“

Mi 12-14 Uhr

Geschichte ist immer auch Bewegung, Migration ist historisch kein Sonderfall, sondern ein prägendes Grundmuster auch der griechischen Frühzeit. Menschen verließen ihre Heimat, gründeten neue Siedlungen, behaupteten sich in fremden Umwelten – oder erzählten davon in mythischen Bildern.

In historischer Perspektive lassen sich im Verlauf des 8. und 7. Jh. v. Chr. großräumige Migrationsphänomene fassen, die zur Gründung zahlreicher griechischer Siedlungen im westlichen Mittelmeerraum und am Schwarzen Meer führten. Die moderne Forschung spricht in diesem Zusammenhang gerne von der „großen griechischen Kolonisation“, inzwischen wird den Griechen gar eine „Disposition zur Migration“ zugeschrieben: eine strukturelle Bereitschaft zur Mobilität, die sowohl aus innergesellschaftlichem Druck (z. B. Exil, Landmangel) als auch aus individuellen Handlungsmotiven (wirtschaftliche Chancen, soziale Aufstiegshoffnungen) erwachsen konnte und auf ein bereits etabliertes Netzwerk an Informationen, Geschichten und mehr oder minder gleichgesinnten Auswanderern zurückgreifen konnte. Die neuen Siedlungen entwickelten eigene Strukturen und lokale

Identitäten, blieben aber Teil eines gemeinsamen griechischen Kulturraums, der in intensivem Austausch mit den indigenen Gesellschaften der neuen Siedlungsräume stand.

Im Rahmen fragegeleiteter kritischer Quellenlektüre (in Übersetzung) werden Methoden der Geschichtswissenschaft vorgestellt und in gemeinsamer Diskussion angewendet und eingeübt. Ziel ist die eigenständige Bearbeitung einer historischen Fragestellung in einer schriftlichen Hausarbeit.

LITERATUR: C. ANTONACCIO, Colonization: Greece on the Move. 900–480, in: H. SHAPIRO (Hg.), *The Cambridge Companion to Archaic Greece*, Cambridge 2007, 201–224. F. BERNSTEIN, Konflikt und Migration. Studien zu griechischen Fluchtbewegungen im Zeitalter der sogenannten Großen Kolonisation, St. Katharinen 2004. J. BOARDMAN, Kolonien und Handel der Griechen, München 1981. Garland, Robert: *Wandering Greeks. The Ancient Greek Diaspora from the Age of Homer to the Death of Alexander the Great*, Princeton 2014. K. BRODERSEN, Kolonisation, in: H. SONNABEND, Mensch und Landschaft in der Antike. Lexikon der Historischen Geographie, Stuttgart 1999, 266–269. T. MILLER, Die griechische Kolonisation im Spiegel literarischer Zeugnisse, Tübingen 1997. E. OLSHAUSEN (Hg.), "Troianer sind wir gewesen". Migrationen in der antiken Welt, Stuttgart 2002. K. RAAFLAUB UND H. VAN WEES, *A Companion to Archaic Greece*, Malden 2009. R. ROLLINGER und H. STADLER (Hg.), *7 Millionen Jahre Migrationsgeschichte. Annäherungen zwischen Archäologie, Geschichte und Philologie*, Innsbruck 2019. W. SCHMITZ, Die griechische Gesellschaft. Eine Sozialgeschichte der archaischen und klassischen Zeit, Heidelberg 2014. E. STEIN-HÖLKESKAMP, Das archaische Griechenland. Die Stadt und das Meer, München 2015.

Sven Martini M.A.

6334 „Die Adoptivkaiser“

Do 18–20 Uhr

"Wenn jemand aufgefordert werden sollte, die Periode in der Weltgeschichte anzugeben, während welcher die Lage des Menschengeschlechts die beste und glücklichste war, so würde er ohne Zögern diejenige nennen, welche zwischen dem Tod des Domitian und der Thronbesteigung des Commodus verfloss."

Mit diesen Worten beschreibt der britische Historiker Edward Gibbon (1737 – 1794) in seinem Werk „The History of the Decline and Fall of the Roman Empire“ die Geschichte des Römischen Reiches von 96 bis 180 n. Chr.

Das Proseminar thematisiert die Herrschaft von sechs Kaisern, die größte Ausdehnung des römischen Reiches unter Trajan im Jahr 117, mehrere Feldzüge in unterschiedlichen Regionen des Reiches, die Errichtung noch existenter Baudenkmäler und mit Marc Aurel einen der bekanntesten römischen Herrscher neben Augustus und Konstantin.

Anhand verschiedener Quellengattungen soll diese ereignisreiche Phase der römischen Geschichte untersucht werden, um so die Arbeitstechniken und Methoden der Alten Geschichte zu erlernen.

Voraussetzung für das erfolgreiche Bestehen der Veranstaltung sind regelmäßige Beteiligung, Vor- und Nachbereitung der Sitzungen in Form von Hausaufgaben, Referate, sowie die Abgabe einer ersten Hausarbeit zum Ende des Semesters. Die Lektüre englischsprachiger Texte wird vorausgesetzt.

Literatur: Birley, Anthony. Marcus Aurelius. A biography, London 2000. Christ, Karl: Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Augustus bis zu Konstantin, München 2009. Demandt, Alexander: Marc Aurel. Der Kaiser und seine Welt, München 2018. Grainger, John: Nerva and the Roman succession crisis of AD 96-99. Grant, Michael: The Antonines. The Roman Empire in transition, London 1994. Nesellhauf, Herbert: Die Adoption des Römischen Kaisers, Hermes 83/4, 1955, 477-495. Schipp, Oliver: Die Adoptivkaiser. Nerva, Trajan, Hadrian, Antonius Pius, Mark Aurel, Lucius Verus und Commodus, Darmstadt 2011.

ÜBUNGEN (BACHELOR)

Markus Leiber M.A.

6336 „Gesellschaft und Krieg in der römischen Republik“

Do., 14–16 Uhr

Diese Übung beschäftigt sich weder mit großen Feldherren, noch mit großen Schlachten. Stattdessen soll der Frage nachgegangen werden, welche Rolle Krieg in der – schon von antiken Autoren als außerordentlich kriegerisch wahrgenommenen – Gesellschaft der römischen Republik abseits des Schlachtfelds spielte. Wie diente Krieg der Konstruktion, Reproduktion und Legitimation gesellschaftlicher Hierarchien? Wie prägte er die politische Ordnung und politisches Handeln in der römischen Republik? Welche Relevanz hatte er für die Ausprägung von Geschlechternormen? Welche Bedeutung hatte er für Religion und Wirtschaft? Welchen Stellenwert hatte Krieg für die Selbst- und Fremdbeschreibung der republikanischen Gesellschaft? All das und noch weiteres sind Fragen, denen in dieser Übung nachgegangen werden wird.

Literatur: Harris, W., War and Imperialism in Republican Rome, 327-70 B.C, Oxford/New York 1987. McDonnell, M. A., Roman Manliness. Virtus and the Roman Republic, Cambridge 2006. Rosenstein, N., Rome at War. Farms, Families, and Death in the Middle Republic, Chapel Hill 2004. Rüpke, J., Wege zum Töten, Wege zum Ruhm. Krieg in der römischen Republik, in von: Stietencron, H. /Rüpke, J. (Hrsg.), Töten im Krieg, Freiburg (Breisgau)/München 1995, S.213-240. Armstrong, J. /Fronda, M. (Hrsg.), Romans at War. Soldiers, Citizens, and Society in the Roman Republic, New York 2020.

Prof. Dr. Jan Meister

6337 Die olympischen Spiele: Antike Wettkämpfe und ihre Idealisierung

14-16 Uhr

Das antike Olympia fasziniert. Als gesamtgriechisches Heiligtum bildete Olympia einen kulturellen Orientierungspunkt für ein ansonsten in unzählige politische Einheiten zersplittertes Griechentum. Die berühmten, alle vier Jahre stattfindenden Wettkämpfe waren ein wichtiges Ereignis, und olympische Sieger verfügten über ein gewaltiges Prestige. Mindestens so bedeutsam ist jedoch das Nachleben dieser Spiele: In der Neuzeit wurde der antike «Sport» als «zweckfreier» Wettkampf zu einer antimodernistischen Utopie verklärt, die eine wesentliche Rolle bei der «Wiederbelebung» der Olympischen Spiele 1896 spielte. Diese idealisierende Rezeption beeinflusste nicht nur das Olympia-Bild eines breiten Publikums, sondern wirkte sich auch auf die althistorische Forschung aus.

Die Übung wird dieser komplexen Gemengelage nachgehen. Die moderne Rezeption wird als Ausgangspunkt genommen, um dann die antiken Idealisierungen des Heiligtums v.a. in römischer Zeit anzusehen und schließlich nach der frühen Entwicklung des Heiligtums und der Wettkämpfe in der Archaik und Frühklassik zu fragen, in der die spätere Rezeption die

vermeintliche Blütezeit der Spiele ansiedelt. Dabei werden nebst der literarischen Überlieferung auch Inschriften und das reiche archäologische Material ausgewertet.

Literatur: Judith M. Barringer, *Olympia. A Cultural History*, Oxford 2021; Paul Christesen/Donald G. Kyle (Hrsg.), *A Companion to Sport and Spectacle in Greek and Roman Antiquity*, Malden/Oxford etc. 2014; Gunter Gebauer (Hrsg.), *Olympische Spiele – die andere Utopie der Moderne. Olympia zwischen Kult und Drog*e, Frankfurt a.M. 1993; Wolf-Dieter Heilmeyer/Nikolaos Kaltsas/Hans-Joachim Gehrke/Georgia E. Hatzi/Susanne Bocher (Hrsg.), *Mythos Olympia. Kult und Spiele*, München 2012; Helmut Kyrieleis (Hrsg.), *Olympia 1875-2000. 125 Jahre Deutsche Ausgrabungen*, Mainz a. R. 2002; Wendy J. Raschke (Hrsg.), *The Archaeology of the Olympics*, Madison 1988; Ulrich Sinn, *Das antike Olympia. Götter, Spiel und Kunst*, München 2004 (3. Aufl.); David C. Young, *The Olympic Myth of Greek Amateur Athletics*, Chicago 1984.

Dr. Jonas Klein

6338 amici und clientes - Freundschaft in der römischen Politik

Blockveranstaltung:

Fr. 24.10.2025 – 10-12 Uhr

Sa. 22.11.2025 – 09-17 Uhr

Sa. 10.01.2026 – 09-17 Uhr

Sa. 16.01.2026 – 09-13 Uhr

Fr. 06.02.2026 – 10-12 Uhr

Parteien, einer Ideologie verpflichtet und bürokratisch aufgebaut, hat es im antiken Rom nie gegeben. Umso wichtiger für die Organisation des politischen Systems waren die vertikalen und horizontalen Beziehungsgeflechte, die einerseits schichtenübergreifend Patrone und Klienten sowie andererseits "Freunde" innerhalb der Nobilität miteinander verbanden. In ihrem Rahmen wurden Unterstützung und Hilfe in Wirtschaftlichen ebenso wie in Rechtsangelegenheiten und nicht zuletzt auch in der Politik ausgetauscht. Von der zeitgenössischen Wahrnehmung dieser beiden Formen interpersonaler Nahbeziehungen ausgehend werden in dieser Übung die Grundbedingungen und Funktionsmodi von Klientel- und Freundschaftsbeziehungen in Rom untersucht sowie deren Wandel in der Transformation der Republik zum Prinzipat nachvollzogen.

LITERATUR: P. Brunt, *Amicitia in the Late Roman Republic*, in: Ders., *The Fall of the Roman Republic and Related Essays*, Oxford 1988, S. 352-381; M. Gelzer, *Die Nobilität der römischen Republik*, Stuttgart 1983; A. Rapsch, *Soziologie der Freundschaft. Historische und gesellschaftliche Bedeutung von Homer bis heute*, Berlin 2004; C. Rollinger, *Amicitia sanctissime colenda. Freundschaft und soziale Netzwerke in der Späten Republik*, Heidelberg 2014; A. Winterling, *Die Freundschaft der römischen Kaiser*, in: Ders. (Hrsg.), *Zwischen Strukturgeschichte und Biographie. Probleme und Perspektiven einer neuen römischen Kaisergeschichte*, Berlin/München/Boston 2011, S. 207-232.

Maja Keller M.A. / Patrick Zeidler M.A.

„Das römische Bonn: historische und archäologische Quellen“

Fr 10-12 Uhr

6339 „Es waren nämlich beim Heer viele Hetären“ (Xen. Anab. 4,3,19): Frauen und andere Nichtkombattanten in Xenophons „Anabasis“

Mo 10-12 Uhr

Xenophons Bericht über den abenteuerlichen Zug eines griechischen Söldnerheeres in den Jahren 401-400 v.u.Z. von Babylon durch das persische Kleinasiens bis nach Byzantion am Schwarzen Meer war schon in der Antike ein Bestseller. Doch neben den noch heute sprichwörtlichen „Zehntausend“ finden sich auch reichlich andere Akteur:innen in der „Anabasis“: beispielsweise die griechischen Konkubinen im multi-ethnischen Heer des persischen Thronfolgers Kyros; vor allem aber der Tross aus Händlern, Schild- und Gepäckträgern, erbeuteten „barbarischen“ Sklav:innen, Hetären und „Geliebten“ beiderlei Geschlechts, die wie die Söldner 3,000 km auf beschwerlichen Wegen durch das feindliche Hochland bis zum Meer marschierten.

In der Übung werden wir das Hauptaugenmerk auf diese meist unerwähnten Frauen und Männer richten und versuchen, ihre sehr unterschiedliche Herkunft und Lebenswege zu erkunden und – wo dies möglich ist – zu rekonstruieren. Dabei werden wir uns unter anderem mit den folgenden Fragen auseinandersetzen: Wie waren ein kolchischer Schildträger oder eine versklavte Tänzerin in das Söldnerheer geraten, und welche Perspektiven boten sich ihnen nach der Auflösung des Heeres? Wie setzte sich der Tross eines griechischen Söldnerheeres zusammen und welche logistischen Aufgaben erfüllte er? Wie sehr hing die Leistung der „Zehntausend“ bei der Durchquerung Kleinasiens von diesen oft übersehenen Begleiter:innen ab? Wir werden uns auch mit dem persisch (beherrschten) Kleinasiens beschäftigen, durch das die „Zehntausend“ und ihre zahlreichen un/freiwilligen Begleiter:innen marschierten: welche Völkerschaften lebten entlang der Strecke, wie begegneten sie dem Riesenheer, was verrät der griechische Blick auf die „Barbaren“ nicht nur über diese, sondern auch über die Griechen? Die Bereitschaft zur Lektüre englischsprachiger Texte wird vorausgesetzt.

LITERATUR: Elizabeth Carney: „Women and war in the Greek world“, in Waldemar Heckel / Fred S. Naiden / E. Edward Garvin / John Vanderspoel (Hgg.): A companion to Greek warfare, Hoboken 2021, 329-338; Michael Flower: Xenophon’s Anabasis, or the expedition of Cyrus, Oxford 2012; Robin Lane Fox: „Sex, gender and the other in Xenophon’s Anabasis“, in Ders. (Hg.): The long march: Xenophon and the Ten Thousand, New Haven 2004, 184-214; Noreen Humble: „Reality and ideology in the representation of women and war in Xenophon“, in: AncW 35/2 (2004), 166-183; John W. Lee: „For there were many hetairai in the army“. Women in Xenophon’s Anabasis“, in AncW 35 (2004), 145-165; John W. Lee: A Greek army on the march: Soldiers and survival in Xenophon’s Anabasis, Cambridge 2008; John Ma: „You can’t go home again. Displacement and identity in Xenophon’s Anabasis“, in Vivienne Gray (Hg.): Xenophon. Oxford readings in classical studies, Oxford 2010, 502-519; Jennifer Martinez Morales, „Women, diversity, and war off the battlefield in classical Greece“, in Roel Konijnendijk / Cezary Kucewicz / Matthew Lloyd (Hgg.): Brill’s companion to Greek land warfare beyond the phalanx, Leiden 2021, 122-144; Oliver Stoll: „Es leben die Soldaten, der Bauer gibt den Braten, der Winzer gibt den Most, das ist Soldatenkost...“. Die „Zehntausend“ des Xenophon und die Logistik der Söldnerarmee im Gebirge“, in: Philia – International Journal of Ancient Mediterranean Studies 4, 2018, 120-144.

ÜBUNGEN (HAUPTMODUL/MASTER)

Dr. Rüdiger Kinsky

6340 „Homers Welt“

Fr 12–14

Der fiktiven Welt, die sich in Ilias und Odyssee dichterisch gestaltet findet, ist die reale Welt eingeschrieben, in der diese Epen dichterisch gestaltet wurden. Als deren Gestalter gilt Homer. „Piepenhagen“ ist, ob er als der zurecht gilt oder ihm nur die Ilias - sei's in toto, sei's in partibus - das faktische Dass ihres Da verdankt. Und „Piepenhagen“ ist auch, ob es sich bei Homer um eine fiktive oder reale Dichterpersönlichkeit handelt. Ganz und gar nicht „Piepenhagen“ ist - speziell Althistorikern - freilich, dass der fiktiven Welt, die sich in Ilias und Odyssee dichterisch gestaltet findet, die reale Welt eingeschrieben ist, in der diese Epen dichterisch gestaltet wurden. Das geschah im 8. Jh. v. Chr., und es ist für Althistoriker ein Segen, dass das in dieser Zeit der griechischen Archaik geschah, denn wäre es nicht geschehen, hätten sie kein einziges literarisches Zeugnis griechischer Provenienz aus dieser Zeit der griechischen Archaik, das ihnen Auskunft über ‚Realien‘ der griechischen Welt des 8. Jhs. v. Chr. gäbe. Sie als „Homers Welt“ zu bezeichnen, lässt sich althistorisch vertreten, wenn man im Namen „Homer“ den zwiefältigen Sachverhalt ausgedrückt sieht, ohne Ilias und Odyssee außerstande zu sein, politische, soziale, wirtschaftliche, rechtliche, kulturelle, religiöse ‚Realien‘ der griechischen Welt des 8. Jhs. v. Chr. epistemisch erfolgreich thematisieren zu können, und selbst solche Klassische „Philo-Lügner“ (Arno Schmidt), die Homer für ein Phantom halten, den Gestalter dieser Epen nach wie vor „Homer“ nennen. Die ‚Realien‘ der Welt, die in die fiktive Welt eingeschrieben ist, die sich in Ilias und Odyssee dichterisch gestaltet findet, werden Gegenstand der Übung sein. Zugesucht ist ihr nicht zuletzt die Funktion einer geschichtswissenschaftlichen Einübung ins Scheiden von fact und fiction. Gut wäre da, man hätte die beiden Epen gelesen, ehe es ans fact-fiction-Scheiden geht, und da es sehr gut ist, ist man Übersetzungen altsprachlicher Texte bedürftig, dass es zwei sehr gute deutsche Übersetzungen der Ilias und Odyssee gibt, nämlich die von Wolfgang Schadewaldt, wäre es sehr gut, man hätte diese Übersetzungen gelesen, ehe es ans Einüben ins fact-fiction-Scheiden geht.

Literatur: A. Duplouy, Le prestige des élites. Recherches sur les modes de reconnaissance sociale en Grèce entre Xe et Ve siècle avant J.-C., Paris 2006; J.B. Meister, G. Seelentag, (Hrsg.), Konkurrenz und Institutionalisierung in der griechischen Archaik, Stuttgart 2020, 39-192, 217-449; I. Morris, B.B. Powell, (Hrsg.), A New Companion to Homer, New York 2011, 463-488, 509-713; B. Patzek, Homer und die frühen Griechen, Berlin u.a. 2017; K. Raaflaub, H. van Wees (Hrsg.), A Companion to Archaic Greece, Malden 2009, 1-116, 395-617; A. Rengakos, B. Zimmermann, (Hrsg.), Homer-Handbuch. Leben-Werk-Wirkung, Stuttgart-Weimar 2011, 201-291; R. Rollinger, C. Ulf, (Hrsg.), Griechische Archaik. Interne Entwicklungen - externe Impulse, Berlin 2004, 35-50, 105-126, 147-248, 271-491; W. Scheidel u.a. (Hrsg.), The Cambridge Economic History of the Greco-Roman World, Cambridge 2013, 13-330; W. Schmitz, Die griechische Gesellschaft. Eine Sozialgeschichte der archaischen und klassischen Zeit, Heidelberg 2014, 15-56; E. Stein-Hölkeskamp, Das archaische Griechenland. Die Stadt und das Meer, München 2015; C. Ulf, Die homerische Gesellschaft. Materialien zur analytischen Beschreibung und historischen Lokalisierung, München 1990; ders., Führung statt Herrschaft. Widerstreitende Diskurse bei Homer und Hesiod und ihr historischer Kontext, in: S. Rebenich, (Hrsg.), Monarchische Herrschaft im Altertum, Berlin-Boston 2017, 319-354; ders., E. Kistler, Die Entstehung Griechenlands, Berlin 2019; P. Vidal-Naquet, Le monde d'Homère, Paris 2000.

Prof. Dr. Konrad Vössing

6341 „Plinius der Jüngere im Spiegel seiner Briefe“

Do 16–18 Uhr

PD Dr. Jan Timmer

6342 „Entscheiden. Technik und Symbolik antiker Wahl- und Gesetzgebungsverfahren“

Fr 14–16 Uhr

Wählen scheinen uns heutzutage selbstverständlich. In regelmäßigen Abständen geben wir unsere Stimme ab, und die Partei, die die meisten Stimmen auf sich vereinigen kann, setzt sich durch, bzw. diejenige Option, auf die die meisten Stimmen entfallen, wird umgesetzt. Auch in antiken Gesellschaften mußten Entscheidungen hergestellt werden. Seit den homerischen Epen lassen sich Verfahren greifen, über die die Auswahl aus verschiedenen Handlungsoptionen getroffen wurde. Dabei war die Bandbreite dieser Verfahren groß: Von Mehrheitsverfahren über Entscheidungen im Konsens bis hin zu Formen hierarchischer Steuerung reichten die Möglichkeiten. Allerdings dienten diese Wahl- und Abstimmungsverfahren nicht allein der Auswahl aus Handlungsoptionen: Die Teilhabe an ihnen schuf Identität in der Gruppe der Wahlberechtigten und schloss zugleich andere Teile der Gesellschaft aus. Wählen konnten das Verhältnis von Elite und Volk symbolisieren, und sie stellten die Legitimität von Entscheidungen sicher. Durch die Ausgestaltung von Wahlen konnte das Volk Einfluß nehmen oder der fehlende Einfluß des Volkes verschleiert werden. Schließlich bildeten sich Modalitäten aus, die Niederlagen für den Wahlverlierer erträglich machten. In der Veranstaltung sollen griechische und römische Wahl- und Gesetzgebungsverfahren mit Blick auf die Technik der Herstellung kollektiv verbindlicher Entscheidungen und ihre Symbolik untersucht werden.

Literatur: Dartmann, Ch./Wassilowsky, G./Weller, Th. (Hg.): Technik und Symbolik vormoderner Wahlverfahren, München 2010; Flraig, E., Die spartanische Abstimmung nach der Lautstärke. Überlegungen zu Thukydides I 87, in: Historia 42, 1993, 139–160; ders., Das Konsensprinzip im homerischen Olymp. Überlegungen zum Entscheidungsprozeß in Ilias 4. 1 - 72, in: Hermes 122, 1994, 13-31; ders., Ritualisierte Politik. Zeichen, Gesten und Herrschaft im Alten Rom, Göttingen 2003; ders., Die Mehrheitsentscheidung. Entstehung und kulturelle Dynamik, Paderborn 2013; Jehne, M., Geheime Abstimmung und Bindungswesen in der römischen Republik, HZ 257, 1993, 593-613; Kühne, Th., Wahlrecht - Wahlverhalten - Wahlkultur. Tradition und Innovation in der historischen Wahlforschung, AFS 22, 1993, 481-547; Timmer, J., Gesetzgebung im Konsens? Überlegungen zu den Grundlagen eines Konzepts und seinen Folgen, in: Gesetzgebung und politische Kultur in der römischen Republik, hg.v. U. Walter, Heidelberg 2014, 82–107.

MITTELALTER- LICHE GESCHICHTE

Vorlesung (504003302)

Das Reich der Salier zwischen Kaiserherrlichkeit und Krise

Do 10:00-12:00 Uhr, HS III

Beginn: 16. Oktober 2025

Von 1024 bis 1125 regierten vier Herrscher aus der Dynastie der Salier das aus Deutschland, Italien und ab 1033 auch Burgund bestehende Imperium. Insbesondere Kaiser Heinrich III. konnte seinen universalen Rang zur Geltung bringen, als er drei gleichzeitig amtierende Päpste auf der Synode von Sutri 1046 absetzen und einen neuen Papst erheben ließ. Rund dreißig Jahre später war das Papsttum im Zuge seiner Reformbemühungen jedoch derart erstarkt, dass Heinrich IV. 1077 in Canossa als Büßer vor Gregor VII. erscheinen musste. Aus einem Miteinander der beiden universalen Gewalten Papst- und Kaisertum war eine unversöhnliche Feindschaft geworden. Die Auseinandersetzung mit dem Papst, üblicherweise als „Investiturstreit“ bezeichnet, sollte die Regierungszeit der beiden letzten Salier bestimmen. Dieses Ringen um die rechte Weltordnung gilt als einer der entscheidenden Wendepunkte in der Geschichte des mittelalterlichen Europas.

Literatur:

E. Boshof, Die Salier (1987 u.ö.); W. Goez, Kirchenreform und Investiturstreit 910-1122 (2000); W. Hartmann, Der Investiturstreit (1993); S. Weinfurter, Das Jahrhundert der Salier (1024-1125) (2004); Ders., Canossa. Die Entzauberung der Welt, 3. Auflage München 2007; Claudia Zey, Der Investiturstreit, München 2017.

*Hauptseminar (504003347)***„Erschütterung der Welt“? Dynamiken der Macht zwischen Kaiser, Papst und Fürsten zur Zeit der Salier**

Mi 10:00-12:00 Uhr, Raum I (Großer Übungsraum), Institut für Geschichtswissenschaft Beginn: 15. Oktober 2025

Im sogenannten Investiturstreit wurde die bis dahin in der westlichen Christenheit geltende kirchliche und politische Ordnung in Frage gestellt. Zuvor waren die geistliche und die weltliche Sphäre nicht klar voneinander abgegrenzt und gingen gleichsam ineinander über. Die „Erschütterung der Welt“, so der Titel einer diesem Prozess gewidmeten Ausstellung von 2006, gab den Anstoß zu einer Entwicklung, die zu einer klareren Trennung von Kirche und Staat führte. Symbolisiert wird diese Veränderung wohl am besten durch den sogenannten „Gang nach Canossa“ 1077, eine Folge der ersten Exkommunikation Heinrichs IV. durch Papst Gregor VII. Im engen Zusammenhang mit diesen Vorgängen erhoben sich die Fürsten gegen den König, eine jahrzehntelange Auseinandersetzung war die Folge, die nicht nur auf die Oberschicht beschränkt war. In Sachsen etwa kämpften auch einfache Bauern gegen den König, und in vielen Bistümern standen ein königlicher und ein päpstlicher Bischof gegeneinander mit erheblichen Folgen für die Gläubigen. Es entstand eine Frühform der Öffentlichkeit, in der ‚richtig‘ oder ‚falsch‘ in Form von sogenannten Streitschriften intensiv debattiert wurden. Zugleich setzt in dieser Zeit aber auch die Emanzipation der Stadtbevölkerung von ihren zumeist bischöflichen Stadtherren ein. Im Seminar sollen diese vielfältigen Prozesse betrachtet und analysiert werden.

Literatur:

F. Hartmann (Hg.), Brief und Kommunikation im Wandel. Formen, Autoren und Kontexte in den Debatten des Investiturstreits (Papsttum im mittelalterlichen Europa 5), Köln u. a. 2016; J. Jarnut/M. Wemhoff (Hg.), Vom Umbruch zur Erneuerung? Das 11. und beginnende 12. Jahrhundert – Positionen der Forschung (MittelalterStudien 13), München 2006; Th. Kohl: Streit, Erzählung und Epoche. Deutschland und Frankreich um 1100 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 67), Stuttgart 2019; J. Schlick, König, Fürsten und Reich (1056-1159). Herrschaftsverständnis im Wandel (Mittelalter-Forschungen, 7), Stuttgart 2001; K. Schulz, „Denn sie lieben die Freiheit so sehr ...“ Kommunale Aufstände und Entstehung des europäischen Bürgertums im Hochmittelalter. Darmstadt 1992; S. Weinfurter, Canossa. Die Entzauberung der Welt, 3. Auflage München 2007.

Kolloquium (504003343)

Bachelor-Colloquium

Raum: Bibliotheksraum Mittelalter, Institut für Geschichtswissenschaft

Beginn: Nach Absprache

Die Veranstaltung dient der Begleitung Studierender, die ihre Bachelorarbeit verfassen. Sie erhalten die Gelegenheit, ihr Thema sowie die Anlage ihrer Arbeit vorzustellen und zu diskutieren.

Kolloquium (504003363)

Colloquium für Masterkandidaten und Doktoranden

Di 18:00-21:00 Uhr, Raum I (Großer Übungsraum), Institut für Geschichtswissenschaft
Beginn: Nach Absprache

Die Veranstaltung dient der Vorstellung und der Diskussion laufender Dissertationen und Masterarbeiten. Ferner werden aktuelle Tendenzen der Forschung behandelt.

Als Studienleistung wird neben der regelmäßigen aktiven Teilnahme an den Sitzungen die Übernahme eines Referats mit Thesenpapier erwartet.

Proseminar (504003312)

**„Wahl oder Erbe? Die (gescheiterten) Pläne Heinrichs VI. für die Zukunft des Reiches“
(Gruppe A)**

Fr 10:00 -12:00 Uhr, Bibliotheksraum Neuzeit

Beginn: 24. Oktober 2025

Neun Jahre nach seiner Eheschließung mit Konstanze von Sizilien wurde Kaiser Heinrich VI. am 26. Dezember 1194 Vater eines Sohnes, Friedrich II. Heinrich zögerte nicht, dessen Nachfolge frühzeitig abzusichern – nicht nur für das erbliche Königreich Sizilien, sondern auch für das Reich nördlich der Alpen, in dem die Königsherrschaft traditionell durch Wahl bestimmt wurde. Mit der Erhebung des kleinen Friedrich verband Heinrich die Vision einer erblichen Monarchie, die den Einfluss der Fürsten zurückdrängen sollte. Doch seine Pläne stießen auf heftigen Widerstand: 1196 übten die Fürsten erneut ihr Wahlrecht aus und wählten Friedrich zum Mitkönig, kamen damit aber zugleich Heinrichs Vorhaben grundsätzlich entgegen. Doch schon kurz nach dem überraschenden Tod des Kaisers 1197 brach das fragile politische Gleichgewicht zusammen: Anstelle Friedrichs wurden gleich zwei neue Könige von konkurrierenden Fürstengruppierungen gewählt – ein langwieriger und blutiger Thronstreit folgte. Bis zu seinem Ende 1806 blieb das Heilige Römische Reich eine Wahlmonarchie.

Im Zentrum des Seminars stehen Heinrichs ehrgeizige Pläne zur Umgestaltung der Reichsverfassung und die politischen Aushandlungsprozesse, an denen sie scheiterten. An diesem Beispiel werden zentrale Fragen mittelalterlicher Herrschaftspraxis diskutiert; zugleich dient das Thema als Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in der Mittelalterlichen Geschichte: Wir üben den Umgang mit verschiedenen Quellenarten, Hilfsmitteln und Forschungsliteratur. Auf Methodik und Arbeitsweisen der historisch-mediävistischen Forschung und der Historischen Grundwissenschaften wird dabei ein besonderes Augenmerk gelegt.

Zu den zu erbringenden Studienleistungen zählen aktive Teilnahme, schriftliche Vor- und Nachbereitung sowie das Bestehen der Abschlussklausur.

Literatur:

Hans-Werner Goetz, Proseminar Geschichte. Mittelalter, 4. Auflage Stuttgart 2014; Ulrich Schmidt, „Ein neues und unerhörtes Dekret“: Der Erbreichsplan Heinrichs VI., in: Kaiser Heinrich VI. Ein mittelalterlicher Herrscher und seine Zeit (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 17), Göppingen 1998, S. 61–81.

Proseminar (504003313)

**„Wahl oder Erbe? Die (gescheiterten) Pläne Heinrichs VI. für die Zukunft des Reiches“
(Gruppe B)**

Fr 12:00 -14:00 Uhr, Bibliotheksraum Neuzeit

Beginn: 24. Oktober 2025

Neun Jahre nach seiner Eheschließung mit Konstanze von Sizilien wurde Kaiser Heinrich VI. am 26. Dezember 1194 Vater eines Sohnes, Friedrich II. Heinrich zögerte nicht, dessen Nachfolge frühzeitig abzusichern – nicht nur für das erbliche Königreich Sizilien, sondern auch für das Reich nördlich der Alpen, in dem die Königsherrschaft traditionell durch Wahl bestimmt wurde. Mit der Erhebung des kleinen Friedrich verband Heinrich die Vision einer erblichen Monarchie, die den Einfluss der Fürsten zurückdrängen sollte. Doch seine Pläne stießen auf heftigen Widerstand: 1196 übten die Fürsten erneut ihr Wahlrecht aus und wählten Friedrich zum Mitkönig, kamen damit aber zugleich Heinrichs Vorhaben grundsätzlich entgegen. Doch schon kurz nach dem überraschenden Tod des Kaisers 1197 brach das fragile politische Gleichgewicht zusammen: Anstelle Friedrichs wurden gleich zwei neue Könige von konkurrierenden Fürstengruppierungen gewählt – ein langwieriger und blutiger Thronstreit folgte. Bis zu seinem Ende 1806 blieb das Heilige Römische Reich eine Wahlmonarchie.

Im Zentrum des Seminars stehen Heinrichs ehrgeizige Pläne zur Umgestaltung der Reichsverfassung und die politischen Aushandlungsprozesse, an denen sie scheiterten. An diesem Beispiel werden zentrale Fragen mittelalterlicher Herrschaftspraxis diskutiert; zugleich dient das Thema als Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in der Mittelalterlichen Geschichte: Wir üben den Umgang mit verschiedenen Quellenarten, Hilfsmitteln und Forschungsliteratur. Auf Methodik und Arbeitsweisen der historisch-mediävistischen Forschung und der Historischen Grundwissenschaften wird dabei ein besonderes Augenmerk gelegt.

Zu den zu erbringenden Studienleistungen zählen aktive Teilnahme, schriftliche Vor- und Nachbereitung sowie das Bestehen der Abschlussklausur.

Literatur:

Hans-Werner Goetz, Proseminar Geschichte. Mittelalter, 4. Auflage Stuttgart 2014; Ulrich Schmidt, „Ein neues und unerhörtes Dekret“: Der Erbreichsplan Heinrichs VI., in: Kaiser Heinrich VI. Ein mittelalterlicher Herrscher und seine Zeit (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 17), Göppingen 1998, S. 61–81.

Übung (504003309)**Karolus Magnus**

Mo 14:00 – 16:00 Uhr, Großer Übungsraum

Beginn: 13. Oktober 2025

Der quellsprachliche Titel des Proseminars verweist bewusst auf den Beinamen Karls des Großen, der vermutlich schon zu Lebzeiten aufkam, vor allem aber durch die (nach-)mittelalterliche Erinnerungskultur geprägt wurde. Das Seminar nimmt diese Titulatur zum Ausgangspunkt, um die Vielschichtigkeit zeitgenössischer und nachfolgender Perspektiven auf Karl und seine Zeit sichtbar zu machen. Im Zentrum steht dabei die kritische Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Quellen, die einerseits als bewusst gestaltete Geschichtserzählungen andererseits als unbeabsichtigte Überreste einer vergangenen Epoche auf uns gekommen sind. Zugleich wird das Augenmerk auf unsere eigene, moderne Perspektive gerichtet, mit der wir – ebenso zeitgebunden und interessengeleitet – ein Bild der Vergangenheit rekonstruieren.

Anhand exemplarischer Stationen aus dem Leben Karls, von seiner Königserhebung über die Kaiserkrönung bis hin zu den Reformen seiner Herrschaft, wird ein methodisches Verständnis für historische Analyse und Quellenkritik in der mittelalterlichen Geschichte erarbeitet und in die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens eingeführt. Eingeübt werden u. a. der Umgang mit verschiedenen Quellen(arten), Hilfsmitteln und Forschungsliteratur. Auf Methodik und Arbeitsweisen der mediävistischen Forschung und der Historischen Grundwissenschaften wird dabei ein besonderes Augenmerk gelegt.

Zu den zu erbringenden Studienleistungen zählen aktive Teilnahme, schriftliche Vor- und Nachbereitung sowie das Bestehen der Abschlussklausur.

Literatur:

Matthias Becher, Karl der Große, 7. Aufl., München 2021.

Übung (504003339)

Mittelalter erspielt. Gamifizierung in der mittelalterlichen Geschichtswissenschaft

Mo 12-14 Uhr, Großer Übungsraum

Beginn: 07. Oktober 2024

Die Übung verbindet forschendes Lernen mit experimenteller Didaktik. In einem interaktiven Format entwickeln die Teilnehmenden – je nach Gruppengröße in einem oder mehreren Teams – auf der Basis ausgewählter mittelalterlicher Quellen und aktueller Forschungsliteratur ein spielbares Szenario, das zentrale Aspekte vergangener Lebenswelten simuliert. Dabei liegt der Fokus weniger auf dem Spielerlebnis selbst als auf der kritischen Reflexion sowohl des Entwurfsprozesses als auch des gespielten Szenarios. Ziel ist es, sich mit mittelalterlichen Denk- und Handlungsmustern vertraut zu machen, die aus heutiger Perspektive als fremd, alteritär oder schwer nachvollziehbar erscheinen – etwa der religiösen Durchdringung der mittelalterlichen Gesellschaft, der feudal-wirtschaftlichen Produktionsbedingungen, der hierarchischen Stratifizierung des Gemeinwesens usw. Zugleich werden diese mittelalterlichen Ordnungen im Licht gegenwärtiger Geschichtskultur betrachtet: Wie wird das Mittelalter heute erinnert, inszeniert und funktionalisiert – insbesondere im Kontext von Gamifizierung? Die Veranstaltung versteht sich als Experimentierwerkstatt und Didaktiklabor, das produktive Räume für kreative Aneignung und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Vergangenheit eröffnet.

Zu den zu erbringenden Studienleistungen zählen aktive Teilnahme, schriftliche Vor- und Nachbereitung sowie die Mitarbeit bei der Sitzungskonzeption.

Literatur:

Ian MORTIMER, Im Mittelalter. Handbuch für Zeitreisende, München/Berlin/Zürich 2015; Hubertus SEIBERT, Geschichte Europas im Mittelalter. Aufbruch in die Vielfalt, Paderborn 2025; Hans Rudolf VELTEN/Theresa SPECHT (Hg.), Mittelalter und Populärkultur: Rezeption – Aneignung – Beachtung, Bielefeld 2024.

Proseminar (504003291)

Mächtige Hirten ihrer Schafe – zur Funktion und Bedeutung des Bischofsamts im Mittelalter

Mi 16:00-18:00 Uhr, Raum I, Hauptgebäude

Beginn: 15. Oktober 2025

Schon früh hat sich in der christlichen Kirche das Amt eines Bischofs als Vorsteher der Gemeinde herausgebildet. Dabei hatten sie über die Ausgestaltung des Gemeindelebens sowie die Feier des Gottesdienstes zu wachen. Dem Bischof oblag es, die Gemeindemitglieder zu führen und damit seine Aufgabe als geistlicher Seelenhirte wahrzunehmen. Dabei übernahmen die Hirten aber auch weltliche Funktionen und entwickelten sich zu wichtigen Stützen der Herrschenden. Königen und Kaisern bereiteten sie nicht nur den Hof, sondern begleiteten sie auch bei Kriegs- und Heereszügen über die Grenzen des Reiches hinaus. Im Hoch- und Spätmittelalter agierten die geistlichen Anführer weiterhin als eigenständige Herrscher in den ihnen anvertrauten Gebieten.

Ziel des Proseminars ist es, eine grundlegende Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens zu geben. Mit Blick auf das mittelalterliche Bischofsamt sollen dabei unter anderem der Umgang mit verschiedenen Quellengattungen, der Sekundärliteratur und Hilfsmitteln in der historisch-mediävistischen Forschung grundlegend eingeübt werden.

Zu den zu erbringenden Studienleistungen zählen aktive Teilnahme, schriftliche Vor- und Nachbereitung sowie das Bestehen der Abschlussklausur.

Literatur:

Peter Berglar/Odilo Engels (Hg.), *Der Bischof in seiner Zeit. Bischofstypus und Bischofsideal im Spiegel der Kölner Kirche. Festgabe für Joseph Kardinal Höffner, Erzbischof von Köln*, Köln 1986; Steffen Patzold, *Episcopus. Wissen über Bischöfe im Frankenreich des späten 8. bis frühen 10. Jahrhunderts* (Mittelalter-Forschungen 25), Ostfildern 2008; Hans-Werner Goetz, *Proseminar Geschichte: Mittelalter*, 4. Auflage, Stuttgart 2014.

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

INSTITUT FÜR GESCHICHTSWISSENSCHAFT / MITTELALTERLICHE GESCHICHTE

PHILIPP MERKEL, M.A.*Übung* (504003337)**Von ‚Adel‘ und ‚Eliten‘. Forschungspositionen und -debatten zum Früh- und Hochmittelalter**

Mi 14:00–16:00 Uhr, Bibliotheksraum Neuzeit

Beginn: 15. Oktober 2025

Das komplexe Verhältnis zwischen dem obersten Herrschaftsträger und den politischen Eliten seines Reiches ist in der Forschung zur mittelalterlichen Geschichte immer wieder Gegenstand von Untersuchungen gewesen, so etwa im Rahmen des Konzepts der ‚konsensualen Herrschaft‘: Dieses besagt, dass der Herrscher zu einem gewissen Grad gemeinsam mit den führenden Personenkreisen aus Geistlichkeit und weltlichem Adel herrschte, deren Zustimmung und Kooperation er sich fortwährend versichern musste.

In der Übung werden anhand ausgewählter Texte verschiedene Forschungspositionen und -debatten zum Themenkomplex ‚Adel‘ und ‚Eliten‘ im Früh- und Hochmittelalter diskutiert. Im Zentrum dieser Forschungen steht nicht zuletzt die Frage nach strukturellen Elementen der früh- und hochmittelalterlichen Herrschaft.

Zu den zu erbringenden Studienleistungen zählen aktive Teilnahme, Vor- und Nachbereitung der Sitzungen bzw. Hausaufgaben sowie ggf. die Übernahme eines Referats.

Literatur:

Werner Hechberger, Adel im fränkisch-deutschen Mittelalter. Zur Anatomie eines Forschungsproblems (Mittelalter-Forschungen 17), Ostfildern 2005

Proseminar (504003311)

Das Gegenkönigtum im Zeitalter des Investiturstreits: Rudolf von Rheinfelden (+1080)

Gruppe A: Di 16-18 Uhr, kleiner Übungsraum, Konviktstraße 11

Beginn: 14. Oktober 2025

Gruppe B: Do 16-18, kleiner Übungsraum, Konviktstraße 11

Beginn: 16. Oktober 2025

Am 15. März 1077 wurde der schwäbische Herzog Rudolf von Rheinfelden von einer Gruppe sächsischer und schwäbischer Fürsten im Beisein päpstlicher Legaten zum ersten Gegenkönig der fränkisch-deutschen Geschichte erhoben. Dreieinhalb Jahre später, am 15. Oktober 1080, verlor er in der Schlacht bei Hohenmölsen sein Leben. Seine wenngleich nur kurze Herrschaft darf als eines der spektakulärsten Geschehen im sogenannten Investiturstreit, dem säkularen Ringen zwischen Kaiser- und Papsttum, gelten. Das Proseminar möchte die Vorgeschichte und den Hergang von Rudolfs Wahl nachzeichnen und zugleich in mediävistische Arbeitsweisen und in die Interpretation spezifisch mittelalterlicher Quellen einführen.

Das Proseminar schließt mit einer Klausur als Studienleistung. Für die Belegung von Veranstaltungen im Epochenmodul Mittelalter schreibt die Bachelorprüfungsordnung den erfolgreichen Abschluss des Lateinischen Sprachkurses 2 oder eines äquivalenten Kurses vor.

**GESCHICHTE
DER
FRÜHEN NEUZEIT
UND
RHEINISCHE
LANDES-
GESCHICHTE**

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

INSTITUT FÜR GESCHICHTSWISSENSCHAFT / FRÜHE NEUZEIT UND RHEINISCHE LANDESGESCHICHTE

PROF. DR. MICHAEL ROHRSCHEIDER

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2025/26

Vorlesung

504003306 Theorien der Geschichte

Mo 10–12 Uhr, Hauptgebäude, Hörsaal VIII

Beginn: 13. Oktober 2025

Die Vorlesung gibt eine Einführung in einschlägige Geschichtstheorien und das Geschichtsdenken von der Antike bis zur Gegenwart. Gewisse Schwerpunkte werden in diesem Zusammenhang in der Epoche der Frühen Neuzeit und der Landesgeschichte gesetzt. Bitte beachten Sie: Diese Vorlesung kann auch für das Modul Wissenschaftsgeschichte belegt werden.

LITERATUR:

Stefan Jordan, Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft, 5. Aufl., Paderborn 2021; *Lothar Kolmer*, Geschichtstheorien, Paderborn 2008; *Franziska Metzger*, Geschichtsschreibung und Geschichtsdenken im 19. und 20. Jahrhundert, Bern/Stuttgart/Wien 2011.

Hauptseminar

504003348 Präzedenzstreitigkeiten in der Frühen Neuzeit

Di 12–14 Uhr, Institut für Geschichtswissenschaft, Konviktstr. 11, Großer Übungsraum
Beginn: 14. Oktober 2025

Der Streit um zeremoniellen Vorrang zählt traditionell zu den besonders konfliktintensiven Bereichen symbolischer Kommunikation. In der Frühen Neuzeit verdichtete sich das Ringen um zeremonielle Rangfolgen, das immer wieder auch gewaltsam ausgefochten wurde. Das Seminar widmet sich der Frage, in welchen Formen zeremonielle Rangstreitigkeiten ausgetragen wurden und warum der zeremonielle Vorrang für die Zeitgenossen eine so außergewöhnlich große Bedeutung hatte.

STUDIENLEISTUNGEN:

vorbereitende Lektüre, aktive Teilnahme an der Seminardiskussion und Referat

LITERATUR:

Michael Rohrschneider, Das französische Präzedenzstreben im Zeitalter Ludwigs XIV. Diplomatische Praxis – zeitgenössische Publizistik – Rezeption in der frühen deutschen Zeremonialwissenschaft, in: *Francia* 36 (2009), S. 135–179; *Barbara Stollberg-Rilinger*, Die Wissenschaft der feinen Unterschiede. Das Präzedenzrecht und die europäischen Monarchien vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, in: *Majestas* 10 (2003), S. 125–150.

Übung

504003355 Der Frieden von Kleve 1666

Do 10–12 Uhr, Am Hofgarten 22, Übungsraum im Erdgeschoss
Beginn: 16. Oktober 2025

Der unter Vermittlung des ‚Großen Kurfürsten‘ Friedrich Wilhelm von Brandenburg zustande gekommene Frieden von Kleve zwischen der Republik der Vereinigten Niederlande und dem Fürstbischof von Münster Christoph Bernhard von Galen (dem „Bomben-Bernd“) zählt zu den frühneuzeitlichen Friedensschlüssen, die in der bisherigen Forschung eher stiefmütterlich behandelt wurden. Eine Analyse dieses Friedens erfordert es, regionale Aspekte, die Ebene des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation sowie die internationalen Mächtebeziehungen einzubeziehen. Ziel des Seminars ist es, anhand dieses Friedensschlusses zu erarbeiten, wie in der Frühen Neuzeit konkret Frieden gestiftet wurde.

STUDIENLEISTUNGEN:

vorbereitende Lektüre, aktive Teilnahme an der Seminardiskussion und Referat

LITERATUR:

Wilhelm Kohl, Christoph Bernhard von Galen. Politische Geschichte des Fürstbistums Münster 1650–1678, Münster 1964, S. 214–243; *Ernst Opgenoorth*, Friedrich Wilhelm. Der Große Kurfürst von Brandenburg. Eine politische Biographie, 2 Bde., Göttingen/Frankfurt am Main/Zürich 1971–1978, Bd. 1, S. 89–93.

Kolloquium/Oberseminar

504003367 Kolloquium zur Geschichte der Frühen Neuzeit und Rheinischen Landesgeschichte

Di 16–18 Uhr, Am Hofgarten 22, Übungsraum im Erdgeschoss
Beginn: 14. Oktober 2025

Die Veranstaltung dient der Präsentation laufender Habilitationen, Dissertationen, Master- und Bachelorarbeiten im Bereich der Frühen Neuzeit und Rheinischen Landesgeschichte sowie der gemeinsamen Lektüre ausgewählter Texte.

STUDIENLEISTUNGEN:

vorbereitende Lektüre und aktive Teilnahme an der Seminardiskussion, ferner Kurzreferat oder Vortrag über eigene Forschungen

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2025/2026

Proseminar (Epochenmodul Neuzeit)

504003314 Reden, Schreiben, Drucken: Medienrevolution in der Frühen Neuzeit

Mo 14–16 Uhr, Am Hofgarten 22, Übungsraum im Erdgeschoss

Beginn: 20. Oktober 2025

Diese Lehrveranstaltung untersucht die Entwicklung und Struktur des Nachrichtenwesen in der Frühen Neuzeit, einem Zeitraum, der durch tiefgreifende gesellschaftliche, politische und technologische Veränderungen geprägt war. Im Fokus stehen dabei die Entstehung und Verbreitung von Druckmedien, die Rolle von Flugblättern und Zeitungen sowie die Bedeutung von mündlicher und bildlicher Kommunikation.

Im Rahmen des Proseminars werden folgende Themen behandelt:

- Die Erfindung des Buchdrucks und seine revolutionären Auswirkungen auf die Verbreitung von Wissen und Informationen.
- Die Entwicklung und Funktion von Frühformen der Zeitungen und anderen periodischen Druckerzeugnissen.
- Die Rolle von Flugschriften und Flugblättern in politischen Debatten.
- Die Bedeutung von Bildmedien in der frühneuzeitlichen Kommunikation.

Das Proseminar vermittelt grundlegende Kenntnisse der Mediengeschichte und führt in zentrale Fragestellungen und Methoden der Medienwissenschaft ein. Durch die Arbeit mit Originalquellen und ausgewählter Sekundärliteratur werden die Teilnehmenden dazu befähigt, medienhistorische Entwicklungen kritisch zu analysieren und einzuordnen. Ziel ist es, ein erstes wissenschaftliches Verständnis für die historische Bedingtheit medialer Praktiken zu entwickeln – eine wichtige Grundlage für das weitere Studium.

STUDIENLEISTUNGEN:

vorbereitende Lektüre, aktive Teilnahme an der LV Diskussion, ein Referat und Klausur

LITERATUR wird in der LV bekanntgegeben.

Übung

504003340 Zwischen Repräsentation und Realität – Kaiserinnen in der medialen Öffentlichkeit der Frühen Neuzeit

Mi 14–16 Uhr, Am Hofgarten 22, Übungsraum im Erdgeschoss
Beginn: 22. Oktober

Mit der Ausdifferenzierung des frühneuzeitlichen Mediensystems und dem damit einhergehenden Strukturwandel in der Darstellung politischer Macht rückte mediale Kommunikation zunehmend ins Zentrum höfischer Selbstdarstellung. Die herrschenden Eliten Europas nutzten neue Druckmedien – Bücher, Flugblätter, Pamphlete und Zeitungen – neben den klassischen Formen wie Skulpturen, Gemälden, Medaillen und Handschriften, um ihre Herrschaft zu inszenieren und zu festigen. Diese Entwicklung führte nicht nur zu einer breiteren Öffentlichkeit, sondern auch zu vielfältigeren Produzenten- und Rezipientengruppen.

In dieser Übung richten wir den Fokus auf die Kaiserinnen des Heiligen Römischen Reiches – Frauen, die als Ehefrauen regierender Kaiser formal keine eigene Herrschaft ausübten, aber dennoch Teil der öffentlichen Repräsentation waren. Wir fragen: Welche Rolle spielten sie in der medialen Darstellung? Wurde ihnen ein eigener Nachrichtenwert zugesprochen – etwa als Teil eines politischen „Arbeitspaars“?

Ziel der Veranstaltung ist es, durch die Analyse zeitgenössischer Massenmedien (wie Druckgrafiken, Flugblätter und Zeitungen) das Bild dieser Frauen in der frühneuzeitlichen Öffentlichkeit zu rekonstruieren. Dabei werden nicht nur methodische Grundlagen für den Umgang mit diesen Quellen vermittelt, sondern auch zentrale Rechercheportale vorgestellt und theoretische Perspektiven auf Medien und Öffentlichkeit der Frühen Neuzeit diskutiert.

STUDIENLEISTUNGEN:

aktive Teilnahme an der LV-Diskussion, Lektüre, kleinere schriftliche und mündliche Aufgaben, ein Referat

LITERATUR wird in der LV bekanntgegeben.

Proseminar

Vom „Weltwunder“ zum „größten Unglück der Deutschen“ und zurück. Die Rezeption des Westfälischen Friedens von 1648 bis in die Gegenwart

Do 12–14 Uhr, Abteilung für Geschichte der Frühen Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte, Am Hofgarten 22, Übungsraum im EG

Beginn: 16. Oktober 2025

Die Rezeption des Westfälischen Friedens vom 24. Oktober 1648, der den Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) beendete, hing in den vergangenen Jahrhunderten maßgeblich von den jeweiligen verfassungsrechtlichen und politischen Rahmenbedingungen ab und weist somit erhebliche Brüche auf: Während der venezianische Vermittler Alvise Contarini rückblickend schon das Zustandekommen des Westfälischen Friedenskongresses aufgrund der Komplexität der Verhandlungen und der Vielzahl der beteiligten Akteure als „Weltwunder“ bezeichnete, wurde der Friedensschluss von 1648 zur Zeit des Nationalsozialismus als nationales Unglück und Ausdruck der Fremdbestimmung Deutschlands betrachtet. Demgegenüber setzte nach 1945 eine allmähliche Neubewertung ein, die ihren Höhepunkt im 350. Jubiläum fand und dazu führte, dass der Friedensschluss von 1648 zum „größten Friedenswerk der Neuzeit“ (Johannes Burkhardt) erhoben wurde. Gegenwärtig gewinnt dieser indes eine neue Relevanz, indem er als mögliche Analysefolie herangezogen wird, um aktuelle Konflikte und Kriege besser zu verstehen und so zur Beilegung derselben beizutragen. Darüber hinaus erscheint der Westfälische Friede einer breiteren Öffentlichkeit als ‚Chiffre der Hoffnung‘, dass es trotz scheinbar nicht enden wollender militärischer Konflikte und verwickelter Interessenslagen möglich ist, Frieden zu schließen.

Dieses Proseminar vermittelt anhand ausgewählter Beispiele zur Rezeption des Westfälischen Friedens grundlegende Kenntnisse des wissenschaftlichen Arbeitens (Literaturrecherche, Quellenkunde und -kritik, Erstellung von Referaten und Hausarbeiten).

LITERATUR ZUR EINFÜHRUNG:

WESTPHAL, Siegrid: Der Westfälische Friede. Vom Referenzfrieden zum größten Unglück der Deutschen und zurück, in: Dorothee GOETZE/Lena OETZEL (Hrsg.): Warum Friedenschließen so schwer ist. Frühneuzeitliche Friedensfindung am Beispiel des Westfälischen Friedenskongresses, Münster 2019 (Schriftenreihe zur Neueren Geschichte 39. Neue Folge 2), S. 21–36.

STUDIENLEISTUNGEN:

Studienleistungen sind aktive Teilnahme, Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, die Lektüre und Bearbeitung wissenschaftlicher Texte sowie eine Klausur.

Übung

Nur „eingemauerte Bauern“? Die Reichsstädte auf dem Westfälischen Friedenskongress (1643–1649)

Do 16–18 Uhr, Abteilung für Geschichte der Frühen Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte, Am Hofgarten 22, Übungsraum im EG

Beginn: 16. Oktober 2025

Wer der süßen früchten des fridens genießen will, in den sauren apffel beißen müeße.
Mit diesen Worten beschrieb der Lübecker Gesandte David Gloxin auf dem Westfälischen Friedenskongress die Zwickmühle, in der er und seine städtischen Mitstreiter sich in den Beratungen und Verhandlungen gefangen sahen: Die von den verheerenden Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) teils stark getroffenen Städte wollten einen Frieden – aber um welchen Preis?

Die Übung wird Gloxins lakonischem Bonmot auf den Grund gehen und dabei einen der spannendsten Bausteine des Alten Reiches multiperspektivisch beleuchten: Welche politische und wirtschaftliche Bedeutung hatten die von der Fürstengesellschaft als „eingemauerte Bauern“ (André Krischer) belächelten Reichsstädte überhaupt? Wie sahen ihre Partizipationschancen auf den dem Friedenskongress vorangegangenen Reichstagen aus? Was waren ihre Hauptanliegen auf dem Kongress und mit welchen Verhandlungspraktiken versuchten sie diese umzusetzen? Im Rahmen der Einbeziehung von kulturalistischen Forschungsimpulsen und der ‚Neuen Diplomatiegeschichte‘ wird dabei auch akteurszentriert auf ausgewählte städtische Bevollmächtigte geblickt, die teils in großer Rollenvielfalt und mit höchstem Geschick im herausfordernden Umfeld der reichsständischen Kongressberatungen agierten.

LITERATUR ZUR EINFÜHRUNG:

GERBER, Alexander: Zeremoniell und Verfahrenspraktiken der Reichsstädte auf dem Westfälischen Friedenskongress. Studien am Beispiel der Hansestädte und Kolmars, in: Michael Rohrschneider (Hrsg.), Frühneuzeitliche Friedensstiftung in landesgeschichtlicher Perspektive (Rheinisches Archiv, 160), Wien, Köln, Weimar 2020, 189–214.

STUDIENLEISTUNGEN:

Studienleistungen sind aktive Teilnahme, Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, die Lektüre und Bearbeitung wissenschaftlicher Texte und ggf. ein Referat mit Thesenpapier.

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
INSTITUT FÜR GESCHICHTSWISSENSCHAFT /
FRÜHE NEUZEIT UND RHEINISCHE LANDESGESCHICHTE

DAVID SCHULTE M.A.

Lehrveranstaltung im Wintersemester 2025/2026

Übung

- 50400331 Interdisziplinäres SprachGeschichts Lab – Historische Textquellen als digitale Lernobjekte verstehen, analysieren und konzeptualisieren
Do 14–16 Uhr, Abteilung für Geschichte der Frühen Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte, Am Hofgarten 22, Übungsraum im Erdgeschoss
Beginn: 23. Oktober 2025

Historische Textquellen zu verstehen und sprach- und grundwissenschaftlich zu analysieren, gehört zur Grundlagenarbeit historisch arbeitender Wissenschaftler*innen, bleibt aber eine stete, individuelle Herausforderung. Der Weg von ersten quellenkritischen Erkenntnissen zur Einordnung der Einzelbeobachtung in einen größeren Kontext und der Formulierung einer Forschungsthese fordert heraus, macht aber historisches wie sprachhistorisches Arbeiten aus. Anhand ausgewählter handschriftlicher Archivalien aus der Lehrsammlung der Universität werden diese Herausforderungen in der Veranstaltung angegangen und im interdisziplinären Austausch zwischen Sprach- und Geschichtswissenschaft diskutiert.

Ziel des als Projektseminar angelegten Austauschs ist die interdisziplinäre Erarbeitung, Aufbereitung und Darstellung solcher quellennahen Analysewegen. Die Übung gliedert sich in das interdisziplinäre Projekt „Lern- und archivalienzentriertes Laboratorium zur Landeskunde“ (LaRaLand) an. Sie richtet sich an alle, die sich für die Arbeit an Originalen seit dem 16. Jahrhundert, der didaktischen und digitalen Aufbereitung von Quellen und Texten sowie der Rheinischen Landesgeschichte und Rheinischen Sprachforschung interessieren.

STUDIENLEISTUNGEN:

Studienleistungen sind aktive Teilnahme, Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, die Lektüre und Bearbeitung wissenschaftlicher Texte und ggf. ein Referat mit Thesenpapier.

Übung

504003293 „Mann oder Mauer“ – Frauen in geistlichen Instituten des mittelalterlichen Rheinlands
Mo 16–18 Uhr, Am Hofgarten 22, Übungsraum im Erdgeschoss
Beginn: 20. Oktober 2025

„Aut virum aut murum“ – „Mann oder Mauer“, so äußerte sich einmal ein Ordensmann im 17. Jh. über die Lebensperspektiven von Frauen. Demnach hatten die Frauen nur die Wahl zwischen der Ehe („Mann“) oder dem Leben im Kloster („Mauer“). Dagegen gab es berechtigte Einwände, und zwar auch gegen die Ungleichbehandlung von Männern und Frauen. Mit der Berufung auf die Bibel bemerkte die Theologin Katharina Zell 1524: „In Christo ist man weder man noch weyb“. Viele Frauen lebten in Klöstern, Stiften oder anderen geistlichen Gemeinschaften. Sogar die Hälfte der geistlichen Institute im Rheinland war weiblich geprägt – die Frauen spielten hier mithin eine erhebliche Rolle.

Was bewog die Frauen, in ein Stift oder ein Kloster einzutreten? Welche Möglichkeiten der Lebensgestaltung hatten sie in einem geistlichen Institut? Welche Perspektiven eröffneten sich Frauen in einem Kloster, die sie im weltlichen Bereich nicht hatten?

In der Übung gehen wir den verschiedenen Formen des Lebens von Frauen in geistlichen Instituten des mittelalterlichen Rheinlands nach. Denn es gab erhebliche Unterschiede zwischen dem Leben in adeligen Stiften, welche teilweise sogar die Landesherrschaft ausübten, in einem Kloster für bürgerliche Frauen oder in einem Beginenkonvent.

Wir schauen uns zudem Quellen an, die Auskunft zu diesen Fragen geben. Darüber hinaus gibt es eine Exkursion in das Historische Archiv der Stadt Köln mit Rheinischem Bildarchiv, wo wir in den Originalen lesen können.

LITERATUR ZUR EINFÜHRUNG:

Edith ENNEN: Frauen im Mittelalter. München 5. Aufl. 1994. – Manfred GROTHEN u.a. (Hg.): Nordrheinisches Klosterbuch. Lexikon der Stifte und Klöster bis 1815, Teile 1–3, Siegburg 2009–2022. – „Krone und Schleier. Kunst in mittelalterlichen Frauenkonventen“. Katalog zur Ausstellung 2005 in der Bundeskunsthalle Bonn und im Ruhrlandmuseum Essen, München 2005. – Gisela MUSCHIOL: Die Gleichheit und die Differenz. Klösterliche Lebensformen für Frauen in Hoch- und Spätmittelalter, in: Wolfgang Zimmermann/Nicole Priesching (Hg.), Württembergisches Klosterbuch. Klöster, Stifte und Ordensgemeinschaften von den Anfängen bis in die Gegenwart, Ostfildern 2003, S. 65–76. – Wolfgang ROSEN: Texwindis von Andernach. Klosterreformerin (gestorben um 1152/53). In: Internetportal Rheinische Geschichte, abgerufen unter: <https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/texwindis-von-andernach/DE-2086/lido/57c93cfa0fb195.13161351> (abgerufen am 02.05.2025). – Wolfgang ROSEN: Klosterboom im Köln der Gegenreformation. Die große Rolle der katholischen Reformorden und -klöster. In: Stefan Lewejohann (Hg.): Köln in unheiligen Zeiten, Köln 2014, S. 159–168.

STUDIENLEISTUNGEN:

Studienleistungen sind aktive Teilnahme an der Übung (Lesen, Transkription und quellenkritische Bearbeitung von Texten, die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen sowie kleinere Übungsarbeiten) und ein Referat mit Thesenpapier.

Lehrveranstaltung im Wintersemester 2025/26

Übung: Zwischen Wiederaufbau und Internationalisierung: Die (Hauptstadt-)Universität Bonn im Kontext der bundesrepublikanischen Geschichte (1945-2000)

Lehrpersonen: Alma Hannig, M.A.; Sandra Müller-Tietz, M.A. (begleitend)

Bibliotheksraum Neuzeit, dienstags 12-14 Uhr

Beginn: 21.10.2025

Zwischen Wiederaufbau und Internationalisierung: Die (Hauptstadt-)Universität Bonn im Kontext der bundesrepublikanischen Geschichte (1945-2000)

Zwischen 1945 und 2000 erlebte die Universität Bonn tiefgreifende Veränderungen, die eng mit der Geschichte der Bundesrepublik verbunden sind. Nach dem Zweiten Weltkrieg stand der Wiederaufbau im Mittelpunkt – infrastrukturell, institutionell und personell. Die Wahl Bonns zur provisorischen Hauptstadt beeinflusste die Universität maßgeblich: Sie profitierte von der Nähe zu politischen Entscheidungsträgern und Medien und wurde zu einem zentralen Ort wissenschaftlicher Bildung und politischer Ereignisse. Internationale Vernetzung und kulturelle Verbindungen wurden seit den 1990er Jahren weiter ausgebaut.

Neben der Geschichte der „Bonner Republik“ werden verschiedene Facetten der Entwicklung der Universität beleuchtet und miteinander verknüpft – vom Lehrbetrieb und studentischen Leben zu Hauptstadtzeiten, über Entnazifizierung und Demokratisierung bis hin zu Forschung und herausragenden Persönlichkeiten. Auch wird die Darstellung des Themas in Ausstellungen analysiert.

Studienleistungen: Vorbereitende Lektüre, Referate, aktive Teilnahme an den Seminarsitzungen, Ausstellungsbesuch inkl. kleinerer Aufgaben vor Ort.

Einführende Literatur:

- Thomas Becker, Zeiten des Hungers. Studentischer Alltag in einer zerstörten Universität, in: Thomas Becker (Hg.), Zwischen Diktatur und Neubeginn Die Universität Bonn im „Dritten Reich“ und in der Nachkriegszeit, Göttingen 2008, S. 301-320.
- Dominik Geppert, Geschichte der Universität Bonn, Bd. 2: Forschung und Lehre im Westen Deutschlands 1918–2018, Göttingen 2018.
- Dominik Geppert, Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, München 2021.
- Philip Rosin, Kleine Bonner Universitätsgeschichte (1818–2018), Bonn 2018.
- Benedikt Wintgens: „What about Bonn?“ Bonns Platz in der deutschen Geschichte, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 74 (2024), S. URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/bonn-2024/>

GESCHICHTE

DER

NEUZEIT

Hauptseminar (504003350)

„Vermiedene Kriege“. Krisenmanagement in den internationalen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert.

Di, 16 c.t. – 18 Uhr, Konviktstraße 11, Großer Übungsraum, Beginn: 21. Oktober 2025

Die Geschichte der internationalen Beziehungen in der Moderne erscheint häufig vor allem als Abfolge von großen Konflikten und Kriegen. Das Seminar möchte diese Perspektive einmal umdrehen und nach den Fällen gelungener Konfliktvermeidung sowie der Beilegung schwerer Krisen fragen. An ausgewählten Beispielen von der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis in den Kalten Krieg hinein sehen wir uns die einzelnen Fälle genau und quellengesättigt an, fragen aber auch nach übergeordneten Momenten gelungenen Krisenmanagements. Unter welchen historischen Bedingungen gelang eigentlich der Ausgleich von Konflikten, welche Mechanismen wurden angewandt, welche Akteurskonstellation, welche Kommunikationsstrategien waren vielleicht besonders hilfreich. Konfliktvermeidung war sehr viel mehr die Normalität der internationalen Beziehungen der letzten Jahrhunderte, als es oft erscheint. Diese Geschichte und ihre Bedingungen möchten wir mit dem Seminar ein Stück weit entschlüsseln.

Studienleistungen: Neben der aktiven Beteiligung an der Diskussion wird ein Referat sowie ggf. die Übernahme von kleineren Präsentationen zu verschiedenen Teilaufgaben erwartet.

Prüfungsleistungen: Die Prüfungsleistung erfolgt nach den Vorgaben des jeweiligen Studiengangs und Moduls.

LITERATUR:

Jost Dülffer, Martin Kröger, Rolf-Harald Wippich: *Vermiedene Kriege. Deeskalation von Konflikten der Großmächte zwischen Krimkrieg und Erstem Weltkrieg (1865-1914)*. München 1997.

Bernd Greiner, Christian Th. Müller, Dierk Walter (Hg.): *Krisen im Kalten Krieg*. Hamburg 2008.

Wolfram Pyta (Hg.): *Das europäische Mächtekonzert. Friedens- und Sicherheitspolitik vom Wiener Kongreß 1815 bis zum Krimkrieg 1853*. Köln u.a. 2009.

Kolloquium (504003365)

Master-Kolloquium zur Neueren und Neuesten Geschichte

Do, 10 c.t. – 12 Uhr, Konviktstraße 11, Großer Übungsraum, Beginn: 23. Oktober 2025

Im Kolloquium werden Masterarbeiten diskutiert, geplant sind überdies Gastvorträge und die gemeinsame Lektüre und Diskussion von grundlegenden Texten zu verschiedenen Aspekten der Neueren und Neuesten Geschichte. Das Kolloquium dient so auch dazu, eigene Positionen zu zentralen Fragen der Epoche zu entwickeln und zu diskutieren.

Studienleistungen: vorbereitende Lektüre und aktive Teilnahme an den Seminardiskussionen, ggf. Kurzreferat oder Vortrag über eigene Forschungen.

Vorlesung (504003365)

Konrad Adenauer in seiner Zeit (1876 – 1967)

Mi, 10 c.t. – 12 Uhr, Universitätshauptgebäude, Hörsaal IX, Beginn: 22. Oktober 2025

Als Konrad Adenauer 1949 zum ersten Kanzler der gerade gegründeten Bundesrepublik Deutschland gewählt wurde, lag bereits eine beachtliche Karriere hinter ihm. 1876 geboren, hatte er fast die Hälfte seines Lebens im nur fünf Jahre zuvor gegründeten Deutschen Reich verbracht. Im Kaiserreich von 1871 war er zur Schule gegangen, hatte studiert, eine Familie gegründet und war mit 42 Jahren zum jüngsten Oberbürgermeister einer preußischen Großstadt aufgestiegen. In seiner Amtszeit wurde Köln während der Weimarer Republik massiv modernisiert. Den Aufstieg des Nationalsozialismus erlebte er nicht nur in seiner Heimatstadt, sondern als Präsident des preußischen Staatsrats auch in verantwortlicher Position in Berlin. Von den Nazis 1933 entlassen und zweimal verhaftet, startete er mit fast 70 Jahren 1945 eine weitere Karriere, die ihn an die politische Spitze eines neuen Deutschland brachte, an der er 14 Jahre blieb.

Die Vorlesung nimmt die bevorstehende Wiederkehr des 150. Geburtstags Adenauers im Januar 2026 zum Anlass, um dieses Leben in seinem historischen Kontext nachzuzeichnen. Neben der Lebensgeschichte Adenauers kommen so Grundfragen der deutschen Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert, wie der spezifische Weg Deutschland in die Moderne, die Entwicklung der Demokratie oder die Erfahrung von Diktatur und Krieg sowie der Umgang damit nach 1945, zur Sprache. In Konrad Adenauers Leben spiegelt sich wie bei keiner anderen historischen Person die deutsche Geschichte vom späten 19. Jahrhundert bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein wider. An seiner Biografie gibt es viel mehr zu lernen als „nur“ die Geschichte der Republikgründung von 1949.

Studienleistungen: vorbereitende Lektüre und aktive Teilnahme an den Seminardiskussionen, ggf. Kurzreferat oder Vortrag über eigene Forschungen.

LITERATUR:

Dominik Geppert: Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. München 2021.

Friedrich Kießling: Konrad Adenauer. Dreieinhalb Leben – Biografie. München 2025.

Christoph Nonn: Köln in der Weimarer Republik 1918-1933. Köln 2024.

Übung (504003359)

Europa als Problem der bundesdeutschen Außenpolitik. Historische und politikwissenschaftliche Perspektiven.

Di, 14 c.t. – 16 Uhr, Konviktstraße 11, Großer Übungsraum, Beginn: 21. Oktober 2025

Als ein „Zauberwort“ hat der Historiker Eckart Conze Europa in der frühen Bundesrepublik einmal bezeichnet. Mit diesem verband sich die Hoffnung auf Wiederanerkennung des eigenen Staates, die Hoffnung auf Versöhnung oder auch die Überwindung des verheerenden Nationalismus der ersten Jahrhunderthälfte. Ganz so zauberhaft verlief die Geschichte Europas und der europäischen Integration in den nächsten Jahrzehnten dann doch nicht. Neben unbestreitbaren Erfolgen gab es Rückschläge, Stagnation und auch viel europäischen Streit. In der interdisziplinären Übung wollen wir uns aus geschichts- und politikwissenschaftlicher sowie diplomatischer Perspektive mit entscheidenden Stationen deutscher Europapolitik nach 1945/49 von der Euphorie der Anfangszeit über die Konzentration auf den gemeinsamen Markt in den 1950er und 60er Jahren bis zu den vielen Bemühungen um Vertiefung und Reform der letzten Jahrzehnte beschäftigen. Systematisch verknüpft die Übung dabei die historisch-wissenschaftliche Perspektive mit der Analyse gegenwärtiger Probleme der deutschen Europapolitik und bringt so Geschichte, aktuelle Politik und Diplomatie zueinander.

Die Übung wird von Herrn Kießling gemeinsam mit dem langjährigen deutschen Diplomaten und ehemaligen Präsidenten der Bundesakademie für Sicherheitspolitik, Botschafter a.D. Dr. Hans-Dieter Heumann angeboten.

Studienleistungen: Neben der aktiven Beteiligung an der Diskussion wird ein Referat sowie die Übernahme von kleineren Präsentationen zu verschiedenen Teilaufgaben erwartet.

Prüfungsleistungen: Die Prüfungsleistung erfolgt nach den Vorgaben des jeweiligen Studiengangs und Moduls.

LITERATUR:

Gisela Müller-Brandeck-Bocquet: Deutsche Europapolitik. Von Adenauer bis Merkel. Wiesbaden 32021.

Kiran Klaus Patel: Europäische Integration. Geschichte und Gegenwart. München 2022.

Proseminar (504003318)**Sozialgeschichte Frankreichs 1789 bis 1914**

Mo, 8 c.t. – 10 Uhr, Konviktstraße 11, Großer Übungsraum, Beginn: 20.10.2025

Selten hat sich Europa in so kurzer Zeit so tiefgreifend gewandelt wie während des „langen“ 19. Jahrhunderts, dessen Beginn regelmäßig 1789 verortet wird. Das Seminar wird sich am Beispiel Frankreichs mit der Frage beschäftigen, auf welchen Ebenen sich die sozialen Strukturen wandelten. Und derer gab es viele: Der Übergang von der Agrargesellschaft zur Industriegesellschaft, die wirtschaftlichen Folgen der Industrialisierung und die Verdrängung der alten Aristokratie durch die neue Bourgeoisie sind nur drei Beispiele.

Das Proseminar wird sich auf die sozialhistorischen Komponenten des Wandels beschränken und wirtschaftshistorische Aspekte nur dort einfliechten, wo es zwingend notwendig ist. Im Zentrum wird die Umgestaltung der französischen Gesellschaft bis zum Vorabend des Ersten Weltkriegs stehen.

Studienleistungen: Erwartet werden die aktive Teilnahme, die Vorbereitung relevanter Literatur und Quellen für die jeweiligen Sitzungen, die Übernahme eines Referates oder einer äquivalenten Leistung und das Bestehen der Abschlussklausur.

LITERATUR:

Fernand Braudel / Ernest Labrousse (Hrsg.): Wirtschaft und Gesellschaft in Frankreich im Zeitalter der Industrialisierung (2 Bände), Frankfurt am Main 1986/1988

Christophe Charle: A Social History of France in the 19th Century, Oxford 1994.

Übung (504003342)**Die Chimäre der Wissensgesellschaft**

Di, 8 c.t. – 10 Uhr, Konviktstraße 11, Bibliotheksraum Neuzeit, Beginn: 21. Oktober 2025

Versuche, umspannende Begriffe zur Beschreibung von Gesellschaften zu finden, finden sich in großer Zahl. Agrargesellschaft, Industriegesellschaft, Informationsgesellschaft – oder besonders prominent: die Wissensgesellschaft – sind nur ein paar Beispiele. Diese Bezeichnungen sind Fluch und Segen zugleich. Einerseits bergen sie oft einen hohen analytischen Mehrwert. Andererseits können sie nicht die hohen Erwartungen erfüllen, eine Gesellschaft umfassend zu beschreiben.

In den Sitzungen werden verschiedene Gesellschaftsbegriffe diskutiert sowie der analytische Gehalt des Konzepts der „Wissensgesellschaft“ hinterfragt.

Studienleistungen: Aktive Teilnahme an der Diskussion, kleinere schriftliche und mündliche Arbeiten sowie ein Referat mit Handout.

LITERATUR:

Rainer Schützeichel: Handbuch Wissenssoziologie und Wissensforschung, Konstanz 2007.

Kolloquium (504003344)

Bachelor-Kolloquium zur Neueren und Neuesten Geschichte

Mo, 10 c.t. – 12 Uhr, Konviktstraße 11, Bibliotheksraum Neuzeit, Beginn: 20. Oktober 2025

Das Kolloquium dient der unterstützenden Vorbereitung, Themenfindung und Begleitung von BA-Arbeiten in methodischer und analytischer Hinsicht, die bei mir als Erst- oder Zweitgutachter geschrieben werden sollen.

Um die Möglichkeit einer Betreuung abzuklären, sollte frühzeitig Kontakt mit mir aufgenommen werden. Eine bloße Anmeldung zu diesem Kolloquium bei BASIS reicht dazu nicht aus.

Studienleistungen: Erstellen eines Exposés und sodann Vorstellen des eigenen Themas in der dafür vorgesehenen Sitzung.

Prüfungsleistungen: Mündliche Prüfung am Ende des Semesters.

Hauptseminar (504003351)

Dessous und Geschlechter – Zum Wandel des Frauenbilds in historischer Perspektive

Di, 10 c.t. – 12 Uhr, Konviktstraße 11, Großer Übungsraum, Beginn: 21. Oktober 2025

Vorurteile und Stereotype prägen unseren Alltag. Wie wir andere Menschen und Kulturen wahrnehmen hängt von zahlreichen Faktoren ab. Hierbei sticht die Bedeutung von Kleidung besonders heraus. Aussehen, (angenommener) Preis, Hersteller, Farbe etc. der getragenen Kleidung spielen eine zentrale Rolle bei der Frage, wie wir andere Menschen einordnen und welche Annahmen wir über sie treffen. Umgekehrt assoziieren wir mit bestimmter Kleidung auch spezifische Verhaltensweisen. Am Beispiel der europäischen Dessousgeschichte wird das Verhältnis von Kleidung und Frauenbildern diskutiert und erläutert, auf welche vielfältigen Weisen diese Stereotype in unserem Alltag eingebettet sind.

Studien- und Prüfungsleistungen: Erwartet werden die aktive Teilnahme, die Vorbereitung relevanter Literatur und Quellen für die jeweiligen Sitzungen, die Übernahme eines Referates oder einer äquivalenten Leistung und die Anfertigung einer Hausarbeit.

LITERATUR:

Victoria De Grazia (Hg.), *The Sex of Things: Gender and consumption in historical perspective*, 6. Aufl., Berkeley 2008, pp. 79–112;

Cecil Saint-Laurent: *Drunter. Eine Kultur- und Phantasie-Geschichte der weiblichen Dessous*, Wien 1998.

Proseminar (504003325)

Die Außenpolitik der späten Bonner Republik

Mi, 12 c.t. – 14 Uhr, Konviktstraße 11, Großer Übungsraum, Beginn: 22. Oktober 2025

Mit der Wahl Willy Brandts zum Bundeskanzler im Oktober 1969 bekleidete nicht nur ein Sozialdemokrat erstmals dieses Amt, sondern auch in der Außenpolitik legte die neue Regierung ihren Fokus auf die Deutschland- und Ostpolitik. Daneben blieben auch in der Außenpolitik der 1970er und 80er Jahre die transatlantische Partnerschaft zu den USA und die voranschreitende europäische Integration Konstanten, so trat beispielsweise Großbritannien Anfang der 70er Jahre der Europäischen Gemeinschaft bei. Vor dem Hintergrund des Kalten Kriegs und globaler Entwicklungen wie der Dekolonialisierung sowie des entstehenden Nord-Süd-Konflikts wird das Proseminar Charakteristika der Außenpolitik der späten Bonner Republik herausarbeiten und zugleich analysieren, inwiefern eine aktiver Politik betrieben wurde. Dies soll quellennah an bestimmten ausgewählten Dokumenten geschehen.

Neben dem thematischen Inhalt geht es in dem Proseminar vor allem um eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten/in die propädeutischen Grundlagen.

Studienleistungen: Aktive Mitarbeit; Erledigung kleiner Hausaufgaben; Übernahme eines Referates; Klausur am Ende des Semesters (Studienleistung).

LITERATUR:

Helga Haftendorn: Deutsche Außenpolitik zwischen Selbstbeschränkung und Selbstbehauptung 1945-2000, Stuttgart 2001.

Ulrich Lappenküper: Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis 1990 (Enzyklopädie Deutscher Geschichte 83), München 2008.

Edgar Wolfrum: Die Bundesrepublik Deutschland 1949-1990 (Gebhardt. Handbuch zur deutschen Geschichte 23), 10., völlig neu bearb. Aufl., Stuttgart 2005.

Proseminar (504003322)**Nach dem Krieg: Die Gründung der Bundesrepublik**

Di, 14 c.t. – 16 Uhr, Konviktstraße 11, Bibliotheksraum Neuzeit, Beginn: 21. Oktober 2025

Am 8. Mai 2025 jährte sich zum 80. Mal das Ende des Zweiten Weltkriegs – ein einschneidendes Datum in der europäischen Geschichte, das ganz Europa — durch die zuvor erlebten Kriegsereignisse, unvorstellbaren Verbrechen und Gewaltexzesse — geprägt hat. Auf Basis intensiver Quellenarbeit beleuchtet der Kurs die letzten Kriegsmonaten, die Kapitulation und das Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft über die Potsdamer Konferenz und die Teilung Deutschlands bis hin zu den Pariser Verträgen und dem Erlangen der bundesdeutschen Souveränität am 5. Mai 1955 die Gründungsphase der Bundesrepublik mit Blick auf die Anfänge der Ära Adenauer.

Das Proseminar lehrt und veranschaulicht propädeutische Grundlagen anhand eines geschichtswissenschaftlichen Themas mit dem Ziel, grundlegende Prinzipien des historischen, wissenschaftlichen Arbeitens zu erlernen, Methodiken und Theorien kennenzulernen und Einblicke in die Grundlagen der Geschichtswissenschaft mit Schwerpunkt auf die Neuere und Neuste Geschichte und Zeitgeschichte zu erhalten.

Studienleistungen: Die Studienleistungen werden durch die aktive Teilnahme, die Vorbereitung relevanter Literatur und Quellen, die Abgabe kleinerer Hausaufgaben sowie das Bestehen der Abschlussklausur erbracht.

LITERATUR:

Michael F. Feldkamp: Der Parlamentarische Rat 1948-1949. Die Entstehung des Grundgesetzes, Göttingen 2008.

Nils Freytag und Wolfgang Piereth: Kursbuch Geschichte. Tipps und Regeln für wissenschaftliches Arbeiten. Stuttgart 2011.

Dominik Geppert: Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. München 2021.

Harald Jänner: Wolfszeit. Deutschland und die Deutschen 1945-1955. Berlin 2020.

Rudolf Morsey: Die Bundesrepublik Deutschland. Entstehung und Entwicklung bis 1969. München 200..

Ernst Opgenoorth und Günther Schulz: Einführung in das Studium der Neueren Geschichte. Paderborn 2010.

Ringvorlesung „Historiker*In im Beruf“

Di, 18 c.t. – 20 Uhr, Konviktstraße 11, Bibliotheksraum Neuzeit, Beginn: 21. Oktober 2025

Das Studium der Geschichte führt nicht automatisch zu einem klar umrissenen Berufsbild. Umso wichtiger ist es, sich frühzeitig mit den vielfältigen beruflichen Perspektiven und potenziellen Tätigkeitsfeldern auseinanderzusetzen, die Historiker*innen offenstehen. Diese Ringvorlesung möchte zur Berufsorientierung eine Hilfestellung bieten, um den Weg vom Studium in den Arbeitsmarkt zu erleichtern.

Woche für Woche stellen unterschiedliche Referent*innen mit geschichtswissenschaftlichem Hintergrund und mehrheitlich auch Alumni der Universität Bonn anschaulich ihren beruflichen Werdegang vor und geben damit Einblicke in die unterschiedlichen Berufsfelder. Dabei bleibt ausreichend Raum für Nachfragen und Diskussion. Ziel ist es, einen realistischen Einblick in die jeweiligen Berufsfelder zu vermitteln, darunter etwa im Museum, Archiv, Bibliothek, Journalismus, historische Dienstleistung, Verlagswesen, Stiftungswesen, Wissenschaftsmanagement, Unternehmensberatung, Tourismus sowie weitere einschlägige Tätigkeitsbereiche.

Darüber hinaus thematisiert die Ringvorlesung im Rahmen dessen auch die überfachlichen Aspekte der einzelnen Berufsfelder und Karrierewege wie das generelle Thema Karriereplanung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Arbeitszeitmodell, zeitlicher Aufwand und Mobilitätsanforderung, ebenso wie die Frage nach der Notwendigkeit einer abgeschlossenen Promotion.

Ein aktueller Themenplan wird rechtzeitig im Institut für Geschichtswissenschaft, auf E-Campus und auf der Webseite des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte von Prof. Dr. Kießling veröffentlicht.

Proseminar (504003320)

Kolonialismus in Afrika im 19. und 20. Jahrhundert

Do, 14 c.t. – 16 Uhr, Konviktstraße 11, Kleiner Übungsraum, Beginn: 23. Oktober 2025

Das Proseminar beschäftigt sich mit der Kolonialgeschichte Afrikas ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis ins 20. Jahrhundert. Dabei behandelt es die Frage, wie koloniale Herrschaft funktionierte, wie Kolonialpropaganda betrieben wurde und das Zusammenspiel und die Konflikte der europäischen Großmächte um und auf dem afrikanischen Kontinent.

Zum anderen wird auch die postkoloniale Perspektive behandelt: Welche Bedeutung hatte die koloniale Erfahrung für die europäische und die afrikanische Gesellschaft und welche Spuren hinterließ sie danach?

Das Seminar bietet außerdem eine Einführung in die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens.

Studienleistungen: Aktive Teilnahme, Erledigung von Hausaufgaben, Vorbereitung der relevanten Texte, Übernahme eines Referates. Abschließende Klausur am Ende des Semesters.

LITERATUR:

Maria do Mar Castro Varela / Nikita Dhawan: Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung, Bielefeld 2020.

Sebastian Conrad: Deutsche Kolonialgeschichte, München 2008.

Christoph Marx: Geschichte Afrikas. Von 1800 bis zur Gegenwart, Paderborn 2004.

Jürgen Osterhammel / Jan Jansen: Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen, München 2021.

Hendrik L Wesseling: Teile und Herrsche. Die Aufteilung Afrikas 1880-1914, Stuttgart 1999.

William H. Worger u.a. (Hg.): Africa and the West. A Documentary History, 2 Bände, Oxford 2010.

LV im WS 2025/26

Prof. Dr. Christine Krüger

504003304

HS: Bürgerkriege im 19. und 20. Jahrhundert

Do. 12.00-14.00 Uhr, Ort: kleiner Übungsraum

Beginn: 23. Oktober 2025

Die Gewaltgeschichte der Moderne wird oft mit nationalen Kriegen, vor allem aber den Weltkriegen assoziiert. Allerdings waren die meisten der bewaffneten Konflikte im 19. und 20. Jahrhundert Bürgerkriege. Ziel der Veranstaltung ist es, vergleichend Ursachen, Verlauf und Überwindung verschiedener Bürgerkriege in den Blick zu nehmen.

Zur Vorbereitung empfohlene Literatur: Newman, Edward / Karl R. DeRouen: Routledge Handbook of Civil Wars, London 2016.

Studienleistungen: vorbereitende Lektüre, aktive Beteiligung an den Diskussionen von Quellen und Forschungstexten, Kurzpräsentation.

504003352

HS: Gewalt im Nationalsozialismus

Di. 8.30-10.00 Uhr, großer Übungsraum

Beginn: 21. Oktober 2025

Der Historiker Michael Wildt sieht in der Gewalt das „konstitutive Medium nationalsozialistischer Politik“. In dem Hauptseminar wollen wir uns mit der Frage beschäftigen, wie das nationalsozialistische Regime Gewalt legitimierte, für seine Zwecke nutzte und ausübte, aber auch wie die Gewalt im In- und Ausland wahrgenommen wurde und wie die Bevölkerung oder das Militär auf die sich verändernden Gewaltkulturen reagierten beziehungsweise sich an der Gewalt beteiligte.

Studienleistungen: vorbereitende Lektüre, aktive Beteiligung an den Diskussionen von Quellen und Forschungstexten, ggf. Referate oder vergleichbare Beiträge zur Sitzungsgestaltung.

Zur Einführung empfohlene Literatur

Michael Wildt: Gewalt als Partizipation. Der Nationalsozialismus als Ermächtigungsregime, in: in: Alf Lüdtke/Michael Wildt (Hrsg.): Staats-Gewalt. Ausnahmezustand und Sicherheitsregimes. Historische Perspektiven, Göttingen 2008, S. 215-240; Bothe, Alina/Christoph Kreutzmüller/Babette Quinkert (Hrsg.): Fotografie und Gewalt im Nationalsozialismus, Göttingen 2024.

504003357

Ü: Übersetzungskulturen im 19. und 20. Jahrhundert

Mo. 16-18 Uhr, großer Übungsraum

Beginn: 20. Oktober 2025

In den letzten Jahren ist die Praxis des Übersetzens vermehrt Thema geschichtswissenschaftlicher Arbeiten geworden. Zugrunde liegt die Erkenntnis, dass Übersetzungen eine zentrale Rolle in der Vermittlung von Wissen über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg spielen. Sie nicht nur Quellen für transnationale oder transkulturelle Ideentransfers, und damit verbundene Bedeutungsverschiebungen. In der Übung wollen wir unter anderem analysieren, und was sich aus verschiedenen Übersetzungspraktiken aus kultur- und sozialgeschichtlicher Perspektive lernen lässt, was also etwa in welchem Kontext übersetzt wurde, welche Akteursgruppen übersetzen konnten und durften oder welche Spielräume von Übersetzer:innen für welche Zwecke genutzt wurden.

Studienleistungen: vorbereitende Lektüre, aktive Beteiligung an den Diskussionen von Quellen und Forschungstexten, Kurzpräsentation.

Zur Einführung empfohlene Literatur

Venuti, Lawrence: *The Translator's Invisibility. A History of Translation*, London/New York 2008.

504003366

Kolloquium: Aktuelle Forschungen zur Neueren und Neuesten Geschichte

Kolloquium: Vertiefungsmodule Neuzeit

Do. 16-18 Uhr, großer Übungsraum

Beginn: 23.10.2025

Im Kolloquium werden Bachelor- und Masterarbeiten, Dissertationen und Habilitationen vorgestellt und diskutiert, geplant sind überdies Gastvorträge und die gemeinsame Textlektüre und -diskussion sowie, wenn mehrheitlich gewünscht, Kurzexkursionen zu nahegelegenen Archiven, Museen, Gedenkstätten etc.

Studienleistungen: vorbereitende Lektüre und aktive Teilnahme an den Diskussionen, wahlweise die Vorstellung einer Abschlussarbeit oder ein anderer vergleichbarer Beitrag zu einer der Sitzungen.

Dr. René Möhrle

504003292 (Proseminar)

Mussolini und der italienische Faschismus. Aufstieg und Fall einer europäischen Bewegung?

Di. 16-18 Uhr, Bibliotheksraum NZ

Beginn: 21.10.2025

Benito Mussolini übernahm 1922 die Regierung in Italien und etablierte eine Diktatur. Die Symbiose von Staat und Faschismus spülte bis in die 1930er Jahre die Hälfte der italienischen Bevölkerung in faschistische Strukturen. Außenpolitisch setzte Mussolini auf Expansion und strebte nach der Kontrolle des Mittelmeerraums. Als politisches Modell hatte der italienische Faschismus für zahlreiche Bewegungen in Europa Vorbildcharakter. 1939 manifestierte sich die Abhängigkeit zum nationalsozialistischen Deutschen Reich, das Italien 1943 besetzte. Auch deswegen wurde die Wirkkraft des italienischen Faschismus nach 1945 verharmlost.

Studienleistungen: vorbereitende Lektüre, aktive Beteiligung an den Diskussionen von Quellen und Forschungstexten, ggf. Referate oder vergleichbare Beiträge zur Sitzungsgestaltung sowie eine Abschlussklausur

Zur Einführung empfohlene Literatur: Andrea Di Michele/Filippo Focardi (Hrsg.): Rethinking Fascism. The Italian and German dictatorships, Berlin/Boston 2022.

Dr. Andrea Wiegeshoff

504003319

Proseminar: Cholera, Pocken und Pest: Epidemien im 19. Jahrhundert

Do 12-14 Uhr, Raum I

Beginn: 16.10.2025

Im 19. Jahrhundert fielen Millionen von Menschen Seuchen zum Opfer. Natürlich hatte es Epidemien und Pandemien auch schon früher gegeben, aber noch nie zuvor hatten sie sich so schnell und geografisch weit ausgebreitet wie in dieser Epoche. In dem Proseminar werden wir uns anhand verschiedener Fallbeispiele – von der Cholera in Hamburg bis hin zur Pest in Indien – mit den Ursachen und Folgen der „reisenden Seuchen“ beschäftigen und dabei ganz unterschiedliche Zugänge zur Geschichte von Epidemien erproben. Eng verknüpft mit dieser inhaltlichen Ausrichtung sind propädeutische Inhalte, die zur Einführung in das Geschichtsstudium und in die Grundlagen historischen Arbeitens ebenfalls im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen werden.

Literatur zur Einführung: Mark Harrison: Contagion. How Commerce has Spread Disease, New Haven 2012; Frank M. Snowden: Epidemics and Society. From the Black Death to the Present, New Haven 2019; Stefan Jordan: Einführung in das Geschichtsstudium, Stuttgart 2019.

Studienleistungen: vorbereitende Textlektüre (ggf. auch englischsprachiger Texte), Referat, Klausur

504003358

Übung: Ungleich vereint: Warum der Osten anders bleibt von Steffen Mau – Eine geschichtswissenschaftliche Lektüre

Fr 10-12 bzw. 10-14 Uhr, Bibliotheksraum Mittelalter

(Termine: 17.10., 10-12 Uhr / 24.10., 10-12 Uhr / 14.11., 10-14 Uhr / 28.11., 10-14 Uhr / 12.12., 10-14 Uhr / 9.1., 10-14 Uhr / 23.1., 10-14 Uhr / 30.1., 10-12 Uhr / 6.2., 10-12 Uhr)

Beginn: 17.10.2025

„Warum der Osten anders bleibt“ fragte Steffen Mau, einer der profiliertesten deutschen Soziologen der Gegenwart, in einem viel beachteten Buch von 2024. Die vorgezogenen Bundestagwahlen vom Februar 2025, die eine regelrechte ‚Ost-West-Achse‘ im Wahlverhalten zeigten, haben diese Frage nochmals aktualisiert. In unserer Übung, die neben Einzelterminen zu Beginn und Abschluss des Semesters zweiwöchig stattfinden wird, werden wir Maus Buch gemeinsam lesen und aus geschichtswissenschaftlicher Sicht diskutieren. Dazu werden wir thematisch einschlägige historische Forschung in den Dialog mit Maus Thesen und Befunden bringen und so Schnittstellen zwischen Soziologie und Geschichte genauer in den Blick nehmen.

Literatur zur Einführung: Steffen Mau: Ungleich vereint. Warum der Osten anders bleibt, Berlin 2024.

Studienleistungen: Übernahme einer Sitzungsmoderation mit einleitendem Referat einschließlich Gestaltung der gemeinsamen Diskussion

Laila Zajonz

50400321 (Proseminar)

Nationalsozialismus in Köln. Alltag und Verfolgung anhand digitalisierter Quellen

Mittwochs, 12-14 Uhr, Kleiner Übungsraum

Beginn: 22. Oktober 2025

Nach der „Machtergreifung“ durch die Nationalsozialisten wurde innerhalb weniger Wochen auch auf kommunaler Ebene die NS-Herrschaft etabliert. Am Beispiel der Kölner Stadtgesellschaft werden anhand verschiedener Bereiche des gesellschaftlichen Lebens die Umsetzung und Wahrnehmung nationalsozialistischer Politik nachvollziehbar. Dazu gehören unter anderem Kultur, Wirtschaft, Verfolgung von Minderheiten, Widerstand und der Alltag unter dem Bombenkrieg. Durch Quellen in Online-Sammlungen werden verschiedene Perspektiven auf dieses Kapitel der Kölner Stadtgeschichte beleuchtet. Vor diesem thematischen Hintergrund wird in diesem Proseminar der wissenschaftliche Umgang mit verschiedenen digitalen und digitalisierten Quellen erlernt.

Studienleistung:

vorbereitende Lektüre, aktive Teilnahme an den Kursdiskussionen, Kurzreferat, Klausur

Literatur:

Horst Matzerath: Köln in der Zeit des Nationalsozialismus 1933-1945 (Geschichte der Stadt Köln, Band 12), Köln 2009.

James Krull

504003323 (Proseminar)

Die Europäische Einigung – Ideen, Ansätze, Umsetzung

Donnerstags, 8-10 Uhr, Raum I

Beginn: 23.10.2025

Aus ihren holprigen, wirtschaftspolitisch geprägten Anfängen hat sich die Europäische Union mittlerweile zu einem der größten erfolgreichen Friedensprojekte unserer Zeit entwickelt. Dass der Prozess der europäischen Einigung aber auch mit der Gründung der EU im Vertrag von Maastricht 1992 nicht abgeschlossen war und die Union sich angesichts des aufsteigenden Rechtspopulismus und Nationalismus keineswegs in ruhigen Fahrwässern befindet, dürfte als weithin bekannt gelten.

Im Proseminar wird die Entwicklung des Europagedankens vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart anhand von zentralen Quellen nachvollzogen – von der „Panropa-Union“ über das „Europa der Vaterländer“ bis zur „Festung Europa“ und Visionen der „Vereinigten Staaten von Europa“. Dabei wird auf Utopie-Vorstellungen ebenso eingegangen wie auf Apokalypse-Erzählungen mit der EU als Antichrist, auf realpolitisch-konstruktive Interventionen wie auf nationalistische Feindbilder. In der Zeitgeschichte wird zudem ein Schwerpunkt auf Kritik an der EU bzw. ihren Vorgängerorganisationen sowie Zukunftsentwürfen aus unterschiedlichen politischen Richtungen liegen.

Es wird angestrebt, eine Exkursion anzubieten.

Studienleistungen:

vorbereitende Lektüre, aktive Beteiligung an der Diskussion, Referat mit Handout, ggf. kleinere Hausaufgaben, ggf. Teilnahme an der Exkursion, Klausur

Literatur:

Brunn, Gerhard: Die Europäische Einigung von 1945 bis heute, Ditzingen ⁵2020.

Driessen, Christoph: Griff nach den Sternen. Die Geschichte der Europäischen Union, Regensburg 2024.

Ernst, Martin / Rovan, Joseph: Eurokorps und europäische Einigung (Edition Zeitgeschichte), Bonn 1996.

Eser, Thiemo W.: Europäische Einigung. Föderalismus und Regionalpolitik (Schriftenreihe des Zentrums für Europäische Studien 1), Trier 1991.

Grunert, Robert: Der Europagedanke westeuropäischer faschistischer Bewegungen 1940–1945, Paderborn 2012.

Lappenküper, Ulrich / Thiemeyer, Guido: Europäische Einigung im 19. und 20. Jahrhundert. Akteure und Antriebskräfte, Berlin / Boston 2019.

Loth, Winfried: Europas Einigung. Eine unvollendete Geschichte, Frankfurt/Main 2014.

Salewski, Michael: Nationale Identität und europäische Einigung. 15 Vorträge, Göttingen 1991.

Schütz, Matthias: Mit und gegen Deutschland. Die europäische Einigung und das “deutsche Problem” 1945–1954, Berlin 2016.

Thiemeyer, Guido: Europäische Integration. Motive, Prozesse, Strukturen, Köln 2010.

Weidenfeld, Werner: Die Europäische Union, München ³2013.

Wilkens, Andreas: Wir sind auf dem richtigen Weg. Willy Brandt und die europäische Einigung, Bonn 2010.

Dr. Holger Löttel

loettel@adenauerhaus.de
02224/921200

Erinnerungs- und Lernort: Das Adenauerhaus in Rhöndorf

Am Fuße des Siebengebirges, hoch über dem Rhein gelegen, baute sich Konrad Adenauer 1937 ein Haus. 1967, als er dort hochbetagt verstarb, hatte es als Heimstatt des „Alten von Rhöndorf“ weltweite Berühmtheit erlangt.

Noch im gleichen Jahr ist das Anwesen in Bundesbesitz übergegangen; es konnte somit im Originalzustand bewahrt werden. Die „Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus“ macht dieses Kleinod der interessierten Öffentlichkeit zugänglich. Dieses Angebot wird flankiert durch eine Dauerausstellung zu Adenauers Leben und Wirken vom Kaiserreich bis in die frühe Bundesrepublik.

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende, die an Fragen der Museumsdidaktik und der Aufbereitung wissenschaftlicher Erkenntnisse für eine breite Öffentlichkeit – also an der Präsentation und Vermittlung von Geschichte – interessiert sind. Während des Seminars wird eine Gruppenführung durch die Dauerausstellung durchgeführt. Jeder Teilnehmer übernimmt hierbei einen speziellen Part.

Das Blockseminar findet im Ausstellungsgebäude der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus in Bad Honnef-Röhndorf, Konrad-Adenauer-Straße 8c statt (ca. 30 Minuten mit der Linie 66 von der Haltestelle Uni/Markt).

Zur Einführung treffen wir uns am im Institut für Geschichtswissenschaft in der Konviktstraße. Dabei werden auch schon die Themen für die jeweiligen Führungseinheiten vergeben.

Erforderliche Studienleistungen: Teilnahme an den Sitzungen, Ausarbeitung einer Themeneinheit für die Führung, Präsentation der Ergebnisse im Rahmen einer Führung für die Gruppe. Allen Teilnehmern der Veranstaltung wird vorab ein Besuch des Adenauerhauses (kostenfrei) empfohlen.

Für diese Veranstaltung findet eine elektronische Anmeldung über basis.uni-bonn.de statt. Die Teilnehmerzahl ist auf 10 Personen beschränkt.

Geschichte zum Hören

Di 14-16, digital

Der legendäre NDR-Intendant Ernst Schnabel nannte es das "Kino zwischen den Ohren", andere haben immer wieder vom "sinnlichen Medium" gesprochen: Sie meinten das Radio - mit seiner Möglichkeit, die Phantasie des Hörers anzuregen, vor dem geistigen Auge eindrucksvollere Bilder entstehen zu lassen, als sie Fernsehen und Kino je erzeugen könnten.

Und so können Radio und Podcast mit ihren unterschiedlichen Gestaltungs- und Stilmitteln sehr gut historische Fragestellungen aufbereiten. Die Skala möglicher Macharten reicht vom herkömmlichen Dialog oder "gebauten Beitrag" über Experteninterview und Essay, Streitgespräch und Originalton-Collage bis hin zum anspruchsvollen Hörbild - dem "Feature", das seine Hörerinnen und Hörer im Idealfall mitnimmt auf eine Zeitreise in vergangene Epochen.

In dieser Übung sollen Möglichkeiten, Geschichte akustisch zu vermitteln, praktisch erprobt werden; auch im Interesse eines Einblicks ins Berufsfeld Radio. Das erforderliche Handwerkszeug lässt sich auf die Bearbeitung nicht-historischer Themen übertragen.

Also: Wie finde und definiere ich mein Thema? Wie bereite ich es inhaltlich vor? Wie kann ich historische Originaltöne einsetzen? Welche Zeitzeuginnen, Zeitzeugen kann ich (noch) befragen, welche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler - und wie befrage ich sie? Wie funktioniert die Ton- und Studiotechnik? Wie gestalte ich einen Beitrag, einen Podcast, eine Moderation? Und nicht zuletzt - in Abgrenzung zur Akademikersprache: Wie schreibe ich fürs Hören?

Praktisch geht es in der Übung u.a. darum, selbst einen Beitrag/Podcast zu einem beliebigen historischen Thema herzustellen. Dabei soll ein Stück weit die "freie Wildbahn" des Berufes simuliert werden - in die wir u.a. in Form einer kleinen Exkursion auch einen Blick werfen.

Literatur:

Arnold, Bernd Peter, ABC des Hörfunks, 2. Aufl. Konstanz 1999 (Reihe Praktischer Journalismus 14)

Gerasch, Sabine, Geschichte vom Band. Die Sendereihe "ZeitZeichen" des Westdeutschen Rundfunks, Berlin 1997 (Beiträge zur Kommunikationsgeschichte 6)

Greiner, Lena / Ott, Friederike, Simulieren geht über Studieren. Akademisch für Anfänger, Reinbek 2014

Häusermann, Jürg, Radio, Tübingen 1998 (Grundlagen der Medienkommunikation 6)

LaRoche, Walther von / Buchholz, Axel (Hg.), Radio-Journalismus. Ein Handbuch für die Ausbildung und Praxis im Hörfunk, 10. Aufl. Wiesbaden 2013 (Journalistische Praxis)

Noske, Henning, Journalismus: Was man wissen und können muss. Ein Lese- und Lernbuch, Bonn 2015 (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung 1578)

Preger, Sven, Geschichten erzählen. Storytelling für Radio und Podcast, Wiesbaden 2019 (List Journalistische Praxis)

Roether, Diemut / Sarkowicz, Hans / Zimmermann, Clemens (Hg.), 100 Jahre Radio in Deutschland, Bonn 2022 (BPB-Zeitbilder)

Schneider, Wolf / Raue, Paul-Josef (Hg.), Das neue Handbuch des Journalismus und des Online-Journalismus, Bonn 2012 (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung 1198)

Wierling, Dorothee, Oral History, in: Maurer, Michael (Hg.), Aufriß der Historischen Wissenschaften Bd. 7: Neue Themen und Methoden der Geschichtswissenschaft, Stuttgart 2003, S. 81-151"

Link-Liste:

<http://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/geschichte/index.html>
<https://www.deutschlandfunknova.de/podcasts/download/eine-stunde-history>
<https://www.radiofrance.fr/franceculture/podcasts/le-cours-de-l-histoire/lenine-avant-lenine-au-coeur-du-tsar-system-5106597> / <https://www.franceculture.fr/histoire>
<https://www.deutschlandfunk.de/deutschlandfunk-der-rest-ist-geschichte-100.html>
<https://www.swr.de/swr2/wissen/die-olympischen-spiele-1972-muenchens-sommertragoedie-swr2-wissen-2022-09-05-100.html>
<https://www.deutschlandfunk.de/zugungleck-eschede-ice-100.html>

HISTORISCHE
GRUNDWISSEN-
SCHAFTEN
UND
ARCHIVKUNDE

Proseminar zur mittelalterlichen Geschichte

504003310 Ex und hopp: Der Sturz Kaiser Karls III. (887)

Gruppe A: Mo 8–10 Uhr, Kleiner Übungsraum (Konviktstr. 11); Beginn: 13. Okt. 2025

Gruppe B: Di 8–10 Uhr, Kleiner Übungsraum (Konviktstr. 11); Beginn: 14. Okt. 2025

Karl III. („der Dicke“), der jüngste Sohn Ludwigs d. Deutschen, war der große Nutznießer des grassierenden Karolingersterbens der 880er Jahre. Aus dem Erbe seines Vaters hatte er ursprünglich nur Alemannien und Churräten erhalten, doch konnte er 885 noch einmal fast das gesamte fränkische Großreich von der Nordsee bis nach Italien unter seiner Herrschaft vereinen, weil seine königlichen Brüder und Großneffen innerhalb von knapp fünf Jahren das Zeitliche segneten und ihre Reiche an Karl fielen. Doch das Rad der Fortuna drehte sich rasch: Seine auf Verständigung ausgerichtete, von den Zeitgenossen als zu lasch empfundene Haltung im Umgang mit der Normannengefahr, gescheiterte Thronfolgeprojekte, Hofintrigen und nicht zuletzt der angeschlagene Gesundheitszustand Karls hatten einen erdrutschartigen Autoritätsverlust zur Folge. Ende 887 musste er vor seinem ambitionierten und mit Heeresmacht anrückenden Neffen Arnulf kapitulieren und ihm den Thron überlassen.

Anhand dieses Themas möchte das Proseminar in die Arbeitsweisen der mediävistischen Geschichtswissenschaft einführen, typische Quellengattungen vorstellen und die Grundlagen der historischen Grundwissenschaften vermitteln.

Literatur:

Zur Vorbereitung ist bei eCampus folgender Beitrag eingestellt:

- Becher, Matthias/Dohmen, Linda/Hermans, Britta: Die sogenannte Mainzer Fortsetzung der "Annales Fuldenses" und die Absetzung Karls III. 887, in: Macht und Herrschaft als transkulturelle Phänomene. Texte - Bilder - Artefakte, hg. von Elke Brüggen (Macht und Herrschaft 13), Göttingen 2021, S. 15–31.
- Schieffer, Rudolf: Karl III. und Arnulf, in: Festschrift für Eduard Hlawitschka zum 65. Geburtstag, hg. von Karl Rudolf Schnith/Roland Paurer (Münchener Historische Studien, Abt. Mittealterliche Geschichte 5), Kallmünz/Opf. 1993, S. 133–149.

Als begleitende Lektüre zum propädeutischen Teil empfohlen: Ahasver von Brandt: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften (¹⁸2012) od. ältere Auflagen; Hans-Werner Goetz: Proseminar Geschichte: Mittelalter (⁴2014) od. ältere Auflagen.

Studienleistung:

belegbare Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen, aktive Teilnahme, schriftl. Hausaufgaben, Abschlussklausur

Übung

504003338 Der Rheinische (Städte-)Bund 1254–1257

Mo 14–16 Uhr, Kleiner Übungsraum (Konviktstr. 11); Beginn: 13. Okt. 2025

Der Rheinische Bund war ein Produkt der Verhältnisse des sog. „Interregnum“: Als überregionaler Zusammenschluss von Stadtgemeinden, Fürsten und Adelsherren hatte er sich zum Ziel gesetzt, den öffentlichen Frieden im Reich wiederherzustellen und zu sichern. Motor dieser Bewegung waren die rheinischen Städte, die hier als eigenständiger politischer Faktor auf den Plan traten. Dabei waren die Maßnahmen, auf die man sich zur Etablierung eines effizienten Bundesregimentes zur

Friedenssicherung einigte, ausgesprochen innovativ. In der Phase der Thronvakanz nach dem Tod König Wilhelms († 28. Jan. 1256) reklamierte der Bund sogar eine Mitverantwortung für das weitere Geschehen auf Reichsebene.

In der Übung sollen Quellen zur Gründung, Ausbreitung, Organisation, aber auch zum letztlichen Scheitern des Rheinischen Bundes gelesen und interpretiert werden.

Literatur:

Zur Vorbereitung ist bei eCampus folgender Beitrag eingestellt:

- Bönnen, Gerold: Der Rheinische Bund von 1254/56: Voraussetzung, Wirkungsweise, Nachleben, in: Städtebünde – Städtetage im Wandel der Geschichte, hg. von Franz Felten (Mainzer Vorträge 11), Stuttgart 2006, S. 13–35.

Studienleistung:

aktive Mitarbeit, belegbare Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen, im Hauptmodul sowie im Aufbaumodul Antike/Mittelalter (Master of Education) zusätzlich Abschlussklausur (unbenotet); in den Vertiefungsmodulen I–III bildet die Abschlussklausur die Prüfungsleistung

Kolloquium

504003346 Neues aus den historischen Grundwissenschaften

Fr 9–12 Uhr (14tägig), kleiner Übungsraum (Konviktstr. 11)

Das Kolloquium soll einerseits fortgeschrittenen Studierenden die Möglichkeit geben, ihre Abschlussarbeiten zur Diskussion zu stellen, andererseits Einblicke in derzeit diskutierte Probleme der Historischen Grundwissenschaften sowie der mittelalterlichen Geschichte geben.

Studienleistung:

Referat (Vorstellung eines Examensthemas od. eines jüngeren Forschungsbeitrags), aktive Teilnahme

Maximilian Stimpert, M.A.

Abt. Historische Grundwissenschaften und Archivkunde

Übung

504003326 Edition, Regest, Erschließung – Historische Grundwissenschaften & Archiv

Freitag 14-16 Uhr, Raum III (Kleiner Übungsraum) (Konviktstr. 11); Beginn: 17.10.2025

Die Aufarbeitung historischer Quellen für die Forschung erfolgt beispielsweise in Form von Editionen. Daneben bieten Regestenbände einen zielgenauen Zugriff etwa auf die (Rechts)Handlungen eines Herrschers oder Papstes. Auch sie basieren auf historischen Quellen, die zumeist in Archiven aufbewahrt werden. Archivische Erschließung wiederum unterscheidet sich von wissenschaftlicher Bearbeitung dahingehend, dass sie die Auffindbarkeit der Archivalien nach ihrer Herkunft und ihrem Inhalt verfolgt. In einem zweiten Schritt gibt es aber durchaus Parallelen zwischen beiden, wenn etwa über Tiefenerschließung gesprochen oder ein Urkundeninhalt mit einem Regest zusammengefasst wird.

Die Übung beschäftigt sich mit wissenschaftlichen Editionen, Regestierung und archivistischer Erschließung und fragt nach deren Unterschieden und Gemeinsamkeiten. Damit wird sowohl ein zentraler Gegenstand der historischen Grundwissenschaften betrachtet als auch ein Einblick in den Aufbau und die Nutzung von Archiven gegeben. Anhand ausgewählter Bestände und einschlägiger Werke erfolgt die Kursarbeit praxisnah. Geplant ist zudem eine Exkursion in ein Archiv.

Literatur/Links:

- Thomas Vogtherr: Einführung in die Urkundenlehre. Stuttgart ²2017.
- Ahasver von Brandt: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften. Mit aktualisierten Literaturnachträgen und einem Nachwort von Franz Fuchs. Stuttgart ¹⁷2007.
- Marcus Stumpf (Hrsg.): Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. Fachrichtung Archiv, Münster ⁴2018.
- <https://www.dmgh.de>
- <https://www.regesta-imperii.de/startseite.html>
- <https://www.archivportal-d.de/>

Studienleistung:

Belegbare Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen; Referat (im November/Dezember).

Übung im Profilmodul der Geschichtswissenschaft II / Profilmodul (Nr. 504003299)

Keine Angst vorm Original: Einführung in die Arbeit mit archivalischen Quellen und die Archivkunde

Dozent: Dr. Stephen Schröder

Zeit und Raum: zweistündig, montags 16 – 18 Uhr, Beginn: 13.10.2025, Raum III

Archiven kommt als zentrale Quellenspeicher große Bedeutung für die Geschichtswissenschaft zu. Die Auswertung der dort vorgehaltenen Quellen ist vielfach unverzichtbar für die historische Forschung, erfordert aber nicht selten spezielle methodische Kenntnisse. Dies gilt für die mittelalterliche und frühneuzeitliche Geschichte; es gilt aber auch für die diesbezüglich häufig vernachlässigte neuere und neueste Geschichte. Die Übung bietet deshalb eine Einführung in die Arbeit mit archivalischen Quellen speziell des 19. und 20. Jahrhunderts sowie in die Archivkunde. Im Zentrum steht zum einen die formale und inhaltliche Auseinandersetzung mit verschiedenen amtlichen und nichtamtlichen Archivalien. Dabei wird es um das Lesen der deutschen Schrift ebenso gehen wie um Einblicke in die Aktenkunde. Zum anderen wirft die Übung einen detaillierteren Blick auf die Archive selbst. Sie fragt u. a. nach ihrer Geschichte, ihrer Organisation, ihren Ordnungsprinzipien sowie nach dem archivarischen Berufsbild und den Recherchemöglichkeiten für die Nutzer*innen. Im Rahmen einer Blockveranstaltung im Archiv im Rhein-Kreis Neuss besteht zudem die Möglichkeit, mit archivalischen Originalen zu arbeiten und einen Blick hinter die Kulissen eines öffentlichen Archivs zu werfen.

Studienleistungen: Von allen Studierenden wird die Vorbereitung der in den Sitzungen zu behandelnden Quellen sowie die Übernahme eines Referats erwartet.

Literatur: Süß, Harald, Deutsche Schreibschrift. Lesen und Schreiben lernen, München 2006; Brenner-Wilczek, Sabine / Cepl-Kaufmann, Gertrude / Plassmann, Max, Einführung in die moderne Archivarbeit, Darmstadt 2016; Burkhardt, Martin, Arbeiten im Archiv. Praktischer Leitfaden für Historiker und andere Nutzer, Paderborn 2006; Paläographie - Aktenkunde - archivalische Textsorten: "Thun kund und zu wissen jedermänniglich" / von Hans Wilhelm Eckardt, Gabriele Stüber und Thomas Trumpp unter Mitarbeit von Andreas Kuhn, Neustadt an der Aisch 2005; Berwinkel, Holger / Kretzschmar, Robert / Uhde, Karsten (Hrsg.), Moderne Aktenkunde, Marburg 2016.

**VERFASSUNGS-,
SOZIAL-
UND
WIRTSCHAFTS-
GESCHICHTE**

Sprechstunde nach Vereinbarung über fselgert@uni-bonn.de

Übung 504003331

Die Frühe Neuzeit in Daten. Data Literacy für Historiker*innen

Mittwoch 14:00 – 16:00, Raum 1.011 (Großer Übungsraum), Konviktstraße 11

Beginn: 15. Oktober 2025

Die (wirtschafts-)historische Forschung zur Frühen Neuzeit hat in den vergangenen Jahren verstärkt Daten zur Erforschung dieser Epoche gesammelt und öffentlich zugänglich bereit gestellt. Dies beinhaltet Daten zum Verkehrsnetz, Preis- und Lohninformationen und Zölle genauso wie eine Digitalisierung des Deutschen Städtebuchs. In dieser Übung lernen Sie diese Datensätze und Datenbanken kennen und erwerben erste Kenntnisse im Umgang mit diesen. Dies beinhaltet auch Kompetenzen im Umgang mit xml-basierten Auszeichnungssprachen und Programmiersprachen wie Python.

Studienleistungen:

Die Studienleistung wird durch aktive Teilnahme an der Gruppendiskussion, kleinere regelmäßigen Hausaufgaben und der Vorstellung einer Datenbank erbracht.

Prüfungsleistungen:

Die Modulprüfung erfolgt je nach Studiengang und Modul

Wintersemester 2025/26

Proseminar im Epochenmodul Neuzeit 504003316

Natur- und Umweltkatastrophen in der Neuzeit

Montags, 10:15 – 11:45 Uhr, Raum III, Konviktstr. 11 (Gruppe A),

Beginn: 20.10.2025

alternativ:

Montags, 14:15 – 15:45 Uhr, Bibliotheksraum NZ, Konviktstr. 11 (Gruppe B)

Beginn: 20.10.2025

Natur- und Umweltkatastrophen scheinen in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer häufiger aufzutreten. Als Hauptursache gilt – so die vorherrschende Meinung – der Klimawandel. Doch Extremereignisse gab es auch schon in früheren Jahrhunderten. Was waren ihre Auslöser, welche Auswirkungen hatten sie auf die jeweiligen Gesellschaften, und wie wurde mit den Katastrophen umgegangen?

Das angebotene Proseminar will diesen Fragen nachgehen und zugleich, als weiteres wesentliches Ziel, Studienanfänger mit wichtigen Hilfsmitteln für das Studium der Neueren Geschichte (z. B. Handbücher, Nachschlagewerke, Bibliographien, Zeitschriften, elektronische Kataloge) vertraut machen und sie in handwerklich-methodische Fragen (z. B. Literaturrecherche, Quellenkunde und -kritik, Anfertigung von Referaten und Hausarbeiten) einführen.

Studienleistungen

Die Studienleistungen umfassen die regelmäßige mündliche Beteiligung, nachbereitende Hausaufgaben sowie eine abschließende Klausur.

Literaturempfehlungen

Propädeutik:

- Emich, Birgit: Geschichte der Frühen Neuzeit studieren (UTB basics). Konstanz 2006.
- Opgenoorth, Etnst/Schulz, Günther: Einführung in das Studium der Neueren Geschichte. 7. Aufl., Paderborn u. a. 2010.

Zum Thema:

- Mauch, Christof/Pfister, Christian (Hg.): Natural Disasters, Cultural Responses. Case Studies towards a Global Environmental History. Lanham u. a. 2009.
- Schenk, Gerrit Jasper (Hg.): Katastrophen. Vom Untergang Pompejis bis zum Klimawandel. Ostfildern 2009.
- Schenk, Gerrit Jasper/Engels, Jens Ivo (Hg.): Historical Disaster Research. Concepts, Methods and Case Studies. Köln 2007 (abrufbar unter: <https://www.gesis.org/en/hsr/full-text-archive/2007/323-historical-disaster-research/>).
- Steinsiek, Peter-Michael: Ereignis und Katastrophe. Aus den Werkstätten der Katastrophenforschung (Freiburger Schriften zur Forst- und Umweltpolitik 25). Remagen 2013.
- Uekötter, Frank u. a. (Hg.): Naturkatastrophen. Beiträge zu ihrer Deutung, Wahrnehmung und Darstellung in Text und Bild von der Antike bis ins 20. Jahrhundert. Konstanz 2003.

Sprechstunde nach Vereinbarung über: rjaegers@uni-bonn.de

Wintersemester 2025/26

Übung 504003333

Arbeit im Archiv – Städtische Jugendfürsorge in Bonn vom Kaiserreich bis zum Nationalsozialismus

Dienstag, 10:15 – 11:45, Bibliotheksraum NZ, Konviktstr. 11
bzw. Stadtarchiv Bonn

Beginn: 14.10.2025

Seit dem späten Kaiserreich verstanden Staat und Kommunen die Sorge um Gesundheit und Wohlergehen aller Kinder und Jugendlichen zunehmend als eine zentrale Aufgabe. Der Schwerpunkt verlagerte sich dabei von pflegerischen Maßnahmen (Jugendpflege) hin zu erzieherischen bzw. um-erzieherischen Eingriffen (Jugendfürsorge).

Die Übung nimmt dieses Feld städtischer Wohlfahrtspflege am Beispiel der Stadt Bonn in den Blick. Ziel ist es, den Umgang mit Originalquellen – von der Recherche über die Sichtung bis zur Bewertung – praktisch einzuüben.

Zu Beginn der Veranstaltung werden paläographische Grundkenntnisse vermittelt. Auf dieser Basis erarbeiten wir gemeinsam, gestützt auf die Sekundärliteratur, mögliche Forschungsfragen. Im Anschluss soll vor Ort im Bonner Stadtarchiv in Kleingruppen versucht werden, diese Fragen mithilfe der städtischen Überlieferung zu beantworten.

Studien- und Prüfungsleistungen

Als Studienleistungen gelten die regelmäßige Mitarbeit im Stadtarchiv Bonn sowie die wöchentliche Abfassung eines Stunden-/Arbeitsprotokolls. Die Modulprüfung erfolgt je nach Studiengang und Modul.

Literatur:

- Gräser, Marcus: Der blockierte Wohlfahrtsstaat. Unterschichtjugend und Jugendfürsorge in der Weimarer Republik (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 107). Göttingen 1995.
- Höroldt, Dietrich: Bonn in der Kaiserzeit (1871-1914), in: Ders. (Hg.): Geschichte der Stadt Bonn, Bd. 4: Von einer französischen Bezirksstadt zur Bundeshauptstadt 1974-1989. Bonn 1989.
- Matron, Kristina: Kommunale Jugendfürsorge in Frankfurt am Main in der Weimarer Republik (Studien zur Frankfurter Geschichte 61). Frankfurt a. M. 2012.
- Peukert, Detlev J. K.: Grenzen der Sozialdisziplinierung. Aufstieg und Krise der deutschen Jugendfürsorge von 1878 bis 1932. Köln 1986.
- Steinacker, Sven: Der Staat als Erzieher. Jugendpolitik und Jugendfürsorge im Rheinland vom Kaiserreich bis zum Ende des Nazismus. Stuttgart 2007.
- Welkerling, Erika/Wiesemann, Falk: Vom Ende des pädagogischen Individualismus. Jugendfürsorge und Jugendpflege im Nationalsozialismus, in: Welkerling, Erika (Hg.): Unerwünschte Jugend im Nationalsozialismus. „Jugendpflege“ und Hilfsschule im Rheinland 1933-1945 (Düsseldorfer Schriften zur Neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens 75). Essen 2005, S. 7-19.

Sprechstunde nach Vereinbarung über: rjaegers@uni-bonn.de

Wintersemester 2025/26

Übung 504003332

Paläographische Übung anhand regionaler sozial- und wirtschaftshistorischer Quellen des 17.– 19. Jahrhunderts

Dienstag, 14:15 – 15:45, Raum III, Konviktstr. 11

Beginn: 14.10.2025

Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts bestand unveröffentlichtes Schriftgut überwiegend aus handschriftlichen Texten. Für viele historische Fragestellungen ist daher die Fähigkeit, solche Quellen lesen zu können, unerlässlich. Ziel der Übung ist es, das Lesen und Transkribieren deutscher Handschriften des 17. bis 19. Jahrhunderts einzuüben. Ergänzend dazu werden den Studierenden verschiedene Quellengattungen – sowohl qualitative als auch quantitative – vorgestellt und deren Auswertungsmöglichkeiten gemeinsam diskutiert. Zum Abschluss der praktischen Einheiten wird zudem in das Arbeiten mit der Transkriptionssoftware *Transkribus* eingeführt.

Als Übungsmaterial dienen sozial- und wirtschaftshistorische Quellen der Region aus den Stadtarchiven Bonn und Duisburg sowie dem Landesarchiv NRW, Standort Duisburg.

Studien- und Prüfungsleistungen

Als Studienleistungen gelten die regelmäßige Vorbereitung der zu lesenden Texte sowie die Mitarbeit in den Sitzungen. Die Modulprüfung erfolgt je nach Studiengang und Modul.

Literatur:

- Boeselager, Elke Frfr. von: Schriftkunde (Hahnsche Historische Hilfswissenschaften 1). Hannover 2004.
- Dülfer, Kurt/Korn, Hans-Enno: Schrifttafeln zur deutschen Paläographie des 16.–20. Jahrhunderts. Bearb. von Karsten Uhde (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 2). 11., überarb. Aufl., Marburg 2004.
- Keitel, Christian/Keyler, Regina (Hg.): Serielle Quellen in südwestdeutschen Archiven (Sonderveröffentlichungen des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins). Stuttgart 2005
- Sturm, Heribert: Unsere Schrift. Neustadt/Aisch 1998.
- Süß, Harald: Deutsche Schreibschrift. Lesen und Schreiben lernen. München 2004

Übung 504003330

Die Kohlekrise 1958 – Der deutsche Steinkohlenbergbau nach 1945

Blockveranstaltung, Termine siehe unten
Konviktstr. 11, Raum I, Großer Übungsraum

2018 schloss die letzte Zeche im Ruhrgebiet und die Ära des Steinkohlebergbaus in Deutschland endete. Schon 1958, als Strukturprobleme und konkurrierende Importkohle sowie Erdöl für Absatzschwierigkeiten sorgten, nahm das Ende der Kohleindustrie seinen Anfang. Trotzdem hielt man an der Kohle fest und ergriff vielerlei Maßnahmen, um den Niedergang zu verlangsamen und soziale Folgen abzufedern.

In der Übung werden wir die Entwicklung des Steinkohlebergbaus mit seinen Höhen und Tiefen vom Zweiten Weltkrieg bis zum Schließen der letzten Zeche untersuchen und eine Exkursion ins Ruhrgebiet unternehmen. Die Veranstaltung findet an folgenden Terminen im Block statt:

Freitag, 24.10.25, 10–12 Uhr (Auftakt)
Freitag, 31.10.25, 10–16 Uhr
Freitag, 07.11.25, 08–18 Uhr (Exkursion)
Freitag, 14.11.25, 10–16 Uhr

Studien- und Prüfungsleistungen

Die Studienleistung umfasst kleinere Abgaben und eine Präsentation. Außerdem sind Vorbereitung der Literatur und aktive Teilnahme an den Sitzungen erforderlich.

Die Prüfungsleistung erfolgt je nach Studiengang und Modul.

Literaturempfehlungen

Abelshauser, Werner: Der Ruhrkohlenbergbau seit 1945. Wiederaufbau, Krise, Anpassung, München 1984.

Philosophische Fakultät
Institut für Geschichtswissenschaft
Abteilung für Verfassungs-, Sozial-
und Wirtschaftsgeschichte

Dr. Jann Müller

Sprechstunde nach Vereinbarung über jann.mueller@uni-bonn.de

Schlüsselkompetenzen für Historiker / Übung (504003295)

Karl Lamprecht und Henri Pirenne (1883 – 1915): Grenzgänger der Geschichtswissenschaft - Methodischer Austausch, nationale Entfremdung

Di. 10:00 – 12:00 Uhr c.t., Schulungsraum des HRZ, Wegelerstraße 6

Beginn: 14. Oktober 2024

Karl Lamprecht (*1856 †1915) gilt heute als Mitbegründer der Wirtschafts- und Sozialgeschichte und zählt, wie der Belgier Henri Pirenne (*1862 †1935), zu den bedeutsamsten Historikern seiner Epoche. Ende des 19. Jahrhunderts provozierten Lamprechts Überlegungen allerdings den „Methodenstreit der Geschichtswissenschaft“, der ihm heftige persönliche Angriffe einbrachte. Abgesehen von der methodisch-fachlichen Auseinandersetzung, wirft der Methodenstreit ein Schlaglicht auf das Meinungsklima des Wilhelminischen Kaiserreichs, gegen dessen nationalistischen Grundtenor sich neue Ansätze in der Geschichtswissenschaft erst durchsetzen mussten.

Neben Gegnern im nationalen Diskursraum fand Lamprecht international auch Verbündete für sein Anliegen einer neuartigen Geschichtsschreibung. Dass Henri Pirenne 1895, und damit vergleichsweise früh in seiner akademischen Karriere, das Wagnis einer mehrbändigen *Histoire de Belgique* einging, wird auch dem Einfluss Lamprechts zugeschrieben, der seinen Kollegen einlud, einen Band zum von ihm geleiteten Projekt *Geschichte der Europäischen Staaten* beizutragen. Für den über drei Jahrzehnte gepflegten Kontakt beider Persönlichkeiten war der Ausbruch des ersten Weltkriegs ein tiefer Einschnitt.

Teile des Briefwechsels Lamprecht–Pirenne befinden sich im Nachlass Lamprechts, der sich im Besitz der ULB Bonn befindet. Diese Übung vermittelt Werkzeuge und Techniken zur Bearbeitung digitalisierter Quellen anhand dieses Beispiels. Ein Schwerpunkt liegt auf TEI, einem internationalen Standard für Digital Humanities, der zur wissenschaftlichen Erschließung historischer Dokumente dient. Die Teilnehmenden recherchieren selbstständig zu ausgewählten Quellen und werden angeleitet, diese in digitale Informationsressourcen zu überführen.

Sofern möglich umfasste die Übung eine Einführung in den Originalbestand. Für die Teilnahme sind keine technischen Vorkenntnisse erforderlich.

Studien- und Prüfungsleistungen

Folgende Leistungen sind insbesondere zu erbringen:

- Auswahl und Analyse digitalisierter Briefe zur eigenen Bearbeitung,
- Recherche von Hintergrundinformationen (Orte, Personen, Ereignisse u. a.),
- Auszeichnung dieser und anderer Elemente nach TEI-XML,
- Diskussion eigener Ergebnisse im Rahmen von Gruppenarbeit.

Die Modulprüfung erfolgt je nach Studiengang und Modul. **Bitte informieren Sie sich!**

OSTEUROPÄISCHE GESCHICHTE

Übung

3361 Quellenlektüre Osteuropäische Geschichte

Di 10-12 Uhr, Adenauerallee 4 – 6, Bibliothek Osteuropäische Geschichte

Die Übung dient der Vertiefung von Sprachkenntnissen des Polnischen, Ukrainischen und Russischen zum Zweck der Übersetzung von wissenschaftlichen Texten und Quellentexten im Geschichtsstudium. Ein Einstieg kann im Übergang von A1 zu A2-Kenntnissen der jeweiligen Sprache stattfinden. Die Übung teilt sich in drei interne Arbeitsgruppen zu den drei Sprachen auf. Im Wintersemester 2025/26 stehen Quellen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert auf dem Programm. Die Frage nach dem Umgang mit digitalen Übersetzungsprogrammen in einer quellenorientierten Geschichtswissenschaft wird in das Programm integriert.

Vorlesung

3303 Geschichte Osteuropas 1648 - 1815

Di 8 – 10 Uhr, Hauptgebäude, HS

Zwischen 1648 und 1815 haben sich die machtpolitischen Verhältnisse im östlichen Europa grundlegend geändert, wohingegen die gesellschaftlichen Strukturen recht konstant geblieben sind. In der Mitte des 17. Jahrhunderts war das Doppelreich Polen-Litauen eine Großmacht im östlichen Europa, wohingegen das Moskauer Russland sich nach einem Bürgerkrieg zu Beginn des 17. Jahrhunderts noch auf sich selbst konzentrierte. Die ukrainischen Kosaken wiederum wagten in der Mitte des 17. Jahrhunderts einen Staatsgründungsversuch. Rund eineinhalb Jahrzehnte später hatten sich diese Verhältnisse in ihr Gegenteil verkehrt. Moskau hat ein Imperium gebildet, das sich weite Teilen Polens sowie Litauen und den Großteil der ukrainischen Länder einverleibt hatte. In engem Zusammenhang damit steht der Aufstieg Brandenburg-Preußens zu einer Großmacht in Europa an der Seite Russlands. Dabei dominierte in allen Gesellschaften der Adel und die Mehrzahl der Bauern verrichtete unfreie Arbeit. Die Vorlesung bietet einen Überblick über diese politik- und sozialgeschichtlichen Zusammenhänge und wirft zudem einen Blick auf die jüdische Geschichte des östlichen Europas in diesem Zeitraum.

Literatur: Klaus Zernack, Polen und Russland. Zwei Wege in der europäischen Geschichte, Berlin 1994. Andreas Kappeler, Ungleiche Brüder. Russen und Ukrainer vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München 2023.

Hauptseminar

3349 Deutschland und die Ukraine 1918 - 2025

Mi 10-12 Uhr, Adenauerallee 4-6, Bibliothek Osteuropäische Geschichte

Das Hauptseminar beleuchtet fünf historische Wegmarken, an denen ukrainische Unabhängigkeit und deutsche Außenpolitik aufeinandertrafen: (1) 1918, als das deutsche Kaiserreich im Frieden von Brest-Litovsk die Unabhängigkeit der Ukraine anerkannte; (2) 1941, als die Organisation Ukrainischer Nationalisten beim Einmarsch Deutschlands in die Sowjetunion die ukrainische Unabhängigkeit ausrief, die Hitler umgehend untersagte und die Ukraine dem deutschen Vernichtungskrieg preisgab; (3) 1991/92, als die Bundesrepublik die Unabhängigkeit der Ukraine anerkannte; (4) 2014, als die Bundesrepublik zwar Russlands Annexion der Krym verurteilte, ansonsten jedoch business as usual mit Russland fortsetzte und (5) 2022 – 2025, als Politik und Gesellschaft in Deutschland sich über das Maß der deutschen Unterstützung für die von Russland angegriffene Ukraine uneins waren und sind.

Literatur: Frank Golczewski, Deutsche und Ukrainer 1914 – 1939, Paderborn 2010. Kai Struve, Deutsche Herrschaft, ukrainischer Nationalismus, antijüdische Gewalt : Der Sommer 1941 in der Westukraine, München 2015. Bastian Matteo Scianna, Sonderzug nach Moskau. Geschichte der deutschen Russlandpolitik seit 1990, München 2024.

Kolloquium

3362 Kolloquium zur Geschichte Osteuropas

Di 16-18 Uhr, Adenauerallee 4-6, Bibliothek Osteuropäische Geschichte

Das Kolloquium ist Werkstatt und Wohnzimmer der Bonner Osteuropäischen Geschichte in einem. Hier besteht die Gelegenheit, laufende Bonner Arbeiten wie BA-Arbeiten, MA-Arbeiten und Dissertationsprojekte vorzustellen. Auswärtige Gastvorträge bereichern das Programm. Zugleich soll ggf. Raum sein für die Diskussion von Fragen, die Russlands Krieg gegen Ukraine für die Osteuropäische Geschichte in Deutschland aufwirft.

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
INSTITUT FÜR GESCHICHTSWISSENSCHAFT / GESCHICHTE OSTEUROPAS
Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2025/26

MARIA TIMOFEEVA, M.A.

Übung:

Nr. 504003328

„Osteuropäisch-jüdische Migration nach Berlin in der Zwischenkriegszeit“

Mittwoch, 14-16 Uhr, Adenauerallee 4/6, Veranstaltungsraum der Osteuropäischen Geschichte 3.010, 3. Stock, Raum 3.010.

Beginn: 15. Oktober 2025

Die Auswanderung osteuropäischer Jüdinnen und Juden nach Berlin in der Zeit zwischen den Weltkriegen war das Ergebnis tiefgreifender politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Umwälzungen in Osteuropa. Der Erste Weltkrieg, revolutionäre Umbrüche, Pogrome und weitverbreitete Armut zwangen viele Menschen zur Flucht, sodass die deutsche Hauptstadt zu einem bedeutenden Anlaufpunkt für jüdische Migration wurde.

In der Übung nähern wir uns diesem Thema aus sozial-, kultur- und politikgeschichtlicher Perspektive. Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit den Erfahrungen von jüdischen Migrantinnen und Migranten in Berlin, insbesondere im Hinblick auf Fragen von Identität, Integration und kultureller Selbstbehauptung. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der Rolle Berlins als transnationalem Knotenpunkt jüdischer Intellektueller und politischer Aktivistinnen und Aktivisten. Es wird diskutiert, wie sich die Neuankömmlinge zwischen Anpassung an die Aufnahmegerüse und Bewahrung eigener kultureller und religiöser Traditionen bewegten. Zugleich rückt das Seminar die zunehmende Ausgrenzung und Bedrohung jüdischen Lebens in den frühen 1930er Jahren in den Fokus, insbesondere im Hinblick auf die Machtübernahme der Nationalsozialisten und die damit einhergehende Eskalation antisemitischer Gewalt. Darüber hinaus wird der kritische Umgang mit historischen Quellen verschiedenster Art, wie autobiografischen Berichten, zeitgenössischen Presseartikeln, amtlichen Dokumenten oder literarischen Texten, gefördert.

Im Rahmen der Übung ist außerdem eine viertägige Exkursion nach Berlin vorgesehen, die durch Besuche im Jüdischen Museum und am Holocaust-Mahnmal zentrale Lernorte der deutsch-jüdischen Geschichte einbindet.

LITERATUR

Dohrn, Verena, Pickhan, Gertrud (Hrsg.): *Transit und Transformation. Osteuropäisch-jüdische Migranten in Berlin 1918-1939*, Göttingen 2010.

Friedländer, Saul: *Das Dritte Reich und die Juden*, 2. Aufl., München 2007.

Grab, Walter, Schoeps, Julius H.: *Juden in der Weimarer Republik. Skizzen und Porträts*, Darmstadt 1998.

Studienleistung: aktive Mitarbeit, Referate

Prüfungsleistung: je nach Modul

Verschwiegen, vergessen, instrumentalisiert: Opfernationalismus und Erinnerungskultur in Ost und West

(Selbst-)Viktirisierung ist trendy – und das global. Erinnerungskulturen in Ost- und Westeuropa, Zentralasien und Ostsasien weisen trotz Distanz Gemeinsamkeiten auf. Der Erinnerungsboom in den späten 90er-Jahren und frühen 2000er-Jahren, der vor allem zur Institutionalisierung der Holocaust-Erinnerung im westeuropäischen und US-amerikanischen Raum führte, wurde tonangebend für globale Erinnerungskulturen. Die Festigung der Holocaust-Erinnerung führte zur Popularität verschiedenster Formatvorlagen (Ästhetik, Sprache, Rituale) für die Erinnerung an andere historische Gewalterfahrungen. Dabei gerät in vielen Ländern, wo große Teile der Bevölkerung am Holocaust mitbeteiligt waren, die Erinnerung an die Kollaboration mit den Nazis in den Hintergrund, allen voran im östlichen Europa, wo die Repressionen während des Stalinismus den größten Raum im kollektiven Gedächtnis einnehmen. Der Historiker Jie-Hyun Lim bezeichnete diese Fixierung auf Formate der Holocaust-Erinnerung und die damit einhergehende Betonung des eigenen Opferstatus als *Opfernationalismus (Victimhood Nationalism)*. Ein zentraler Bestandteil des Opfernationalismus ist die Wende zum viktirisologischen Opferbegriff: „When the unfortunate victims who died unjustly transform into righteous martyrs who voluntarily sacrificed themselves for the just cause, the gate to victimhood nationalism opens“, wie Lim schreibt. Weil die Opfer historischer Gewalt verstorben sind und ihre Stimmen nicht mehr erheben können, werden sie zu einer Rohmasse für Geschichtspolitik und Nationalismus.

In der Übung beschäftigen wir uns mit diesen globalen Erinnerungstrends aus vergleichender Perspektive. Wir werden die Möglichkeiten und Grenzen des „Holocaust Template“ in der Erinnerungskultur erfassen und die Zuschreibung von Täter- und Opferidentitäten unter die Lupe nehmen. Die Übung ist an Jie-Hyun Lims Buch *Victimhood Nationalism* (2025) orientiert. Die Orientierung am Konzept des Opfernationalismus dient zeitgleich als eine Einführung in die theoretischen und praktischen Ansätze der Memory Studies und des kollektiven Gedächtnisses.

Literatur:

Jie-Hyun Lim: *Victimhood Nationalism. History and Memory in a Global Age* (2025).

Paul Williams: *Memorial Museums. The Global Rush to Commemorate Atrocities* (2007).

Studienleistung: Aktive Mitarbeit, Kurzessay. Die Bereitschaft, englischsprachige Texte zu lesen, wird vorausgesetzt. Kenntnisse osteuropäischer oder (zentral-)asiatischer Sprachen sind **nicht notwendig**.

Prüfungsleistung: Je nach Modul Klausur oder Hausarbeit.

Elena Marasinova. Lecture course. Winter semester 2025/26.

**SOCIAL CONTROL AND REPRESENTATION OF
RULING POWER IN RUSSIA 16th – early 19th**

Course Topic: This lecture course is dedicated to the forms of ruling power representation that were used as powerful tools of social control. The main focus will be on various forms of demonstrating the state's image, personified in the monarch's personality, such as coronations; the monarch's ceremonial appearance before the subjects; public executions and pardons; royal manifestos announced in churches and cathedrals; the burial of royal family members, and so on. The lectures will provide a wide historical perspective and give students a general understanding of the main trends in Russian history from the 16th to the early 19th centuries.

Course Objectives:

To discuss with students the main mechanisms of communication between the throne and subjects in the broader historical context, focusing on various forms of ruling power representation and social control channels in Russia from the 16th to the early 19th centuries.

To demonstrate the use of semiotic techniques, cultural transfer theory, Begriffsgeschichte, the Cambridge School of intellectual history, intermedial approach, and case studies based on specific historical material.

The course content may be adapted to fit the main themes of students' research papers and their academic interests.

Course Content:

The course consists of 13 lectures, each lasting 90 minutes. Each lecture includes presentation, joint discussion with students on source fragments and research concepts, as well as answers to questions.

Lecture 1: Introduction to the Course: The Geographical and Climatic Factor

Topic: General structure of the course; historical context. The basic reasons for the formation of peculiarities in the Russian social and political system.

Thesis: The initial geographical and climatic conditions during the formation of Russian statehood became a kind of "hereditary trauma" which influenced characteristics of Russian history, such as very limited material resources, economic and social backwardness; and a mobilization-based development regime.

Research Problem: The channels of the influence of geographical and climatic factors.

Sources for joint analysis: Results of ethnographic expeditions, folklore.

Lecture 2: Introduction to the Course: The Social Structure of Russian Society

Topic: The influence of geographical and climatic factors on social institutions and the structure of Russian society.

Thesis: Autocracy, serfdom, and the peasant commune can be seen as compensatory mechanisms for social development with a very small volume of total product. The absence of a "third estate," the small number of the educated Europeanized elites, and the cultural division of society are consequences of Russia's "oppressive modernization."

Research Problem: The simplified hierarchical structure of Russian society and the complete subordination to the power of the throne.

Sources for joint analysis: Chaadaev's "Philosophical Letter."

Lecture 3: The First Russian Tsar Ivan the Terrible: Coronation

Topic: The formation of the coronation ritual; cultural transfer of the Byzantine tradition, and the influence of European coronation ceremonies. The sacralization of power.

Thesis: The coronation ritual of Ivan the Terrible was developed by Metropolitan Makarius based on the Byzantine canon. The ideological context of this ritual was the theory of "Moscow – the Third Rome."

Research Problem: The influence of the sacrament of the coronation on the use of sacred ideas to legitimize the monarch's power in Russia.

Sources for joint analysis: Texts of the manifestos of "ascension to the throne."

Lecture 4: The Last Judgment in Russian Icons and Frescoes: Symbolism of Mass Executions under Ivan the Terrible

Topic: Semiotic analysis of Last Judgment iconography; depictions of execution of sinners' bodies in Hell; political realities, and archetypes of Russian consciousness in the 16th century.

Thesis: Ivan the Terrible's coronation in 1547 marked the rebirth of the personality and body of the first Russian tsar. The messianic moods of the ruler and the Orthodox population were intensified by the fall of Constantinople and the general expectation of the Apocalypse during the final calculated Paschal periods.

Research Problem: The impact of the expectation of the Last Judgment and the sacred mission of the Orthodox tsar on the executions during the time of Ivan the Terrible.

Sources for joint analysis: Icons and frescoes of the Last Judgment.

Lecture 5: The Formation of the Public Execution Ritual in the 17th Century

Topic: Analysis of two public executions in the 17th century – the **Impostor** Timofey Akundinov and the leader of the Cossack uprising Stepan Razin.

Thesis: Public execution can be viewed as a demonstration of the monarch's victory over the criminal.

Research Problem: The heuristic potential of case studies – the history of two deviant individuals from the 17th century, their public executions, and open opposition to the throne.

Sources for joint analysis: Theses of articles on microhistory.

Lecture 6: Church and Monarch in 17th Century Russia, Church Schism (Split), Psychological Preparation for Peter I's Reforms

Topic: Political reasons and social consequences of the church schism.

Thesis: The causes of the schism were related to the Russo-Polish war, the annexation of Left-bank Ukraine, the political ambitions of the tsar and patriarch, the primitiveness of Russian Orthodox theology, and the significant role of ritual in the Orthodox Church.

Research Problem: The impact of the monarch's victory over the church ritual on society's psychological readiness for Peter I's secular reforms.

Sources for joint analysis: Semantics of the new and old rituals.

Lecture 7: Proclamation of Peter I as Emperor

Topic: The semantics of celebrating the victory over Sweden in the Northern War and the proclamation of Peter as Emperor.

Thesis: The context of Peter I's proclamation as Emperor: visualizing a break from the Byzantine legacy and turning toward the legacy of Ancient Rome. A secular investiture of the imperial title. The celebrations in St. Petersburg and Moscow were accompanied by a "blasphemous carnival" of the All-Jesting and All-Drunken Assembly.

Research Problem: Defining the audience for the representation of the ruling power. The triumphal celebration of victory supported Russia's foreign policy ambitions. The provocative All-Jesting and All-Drunken Assembly symbolized the emperor's right to break with tradition and claim the sacred authority of the Church.

Sources for joint analysis: A fragment of the Senate's address to Peter, asking him to accept the title of Emperor, the definition of "Great," and the title "Father of the Fatherland."

Lecture 8: Public Executions in the First Third of the 18th Century

Topic: Death sentences and execution rituals.

Thesis: The church schism, the rapid change in the monarch's image, "oppressive modernization," and secularization led to a conflict between the throne and the deviant part of society, sharply increasing the number of public executions.

Research Problem: Analyzing the ways the ruling power defended itself through the ritual of executions: punishing the body after the criminal's death, displaying the bodies of the executed, etc.

Sources for joint analysis: Fragments of foreign travelers' notes on the execution of the *Streltsy* (Soldiers and Officers).

Lecture 9: Moratorium on the Death Penalty in Russia

Topic: Circumstances of introducing a 20-year moratorium on the death penalty and its impact on society.

Thesis: The moratorium on the death penalty was not officially declared or employed as a tool of representation by the government, but it changed Russia's political landscape and initiated the first discussion of capital punishment among the educated elite.

Research Problem: An analysis of the personal qualities of the monarch, particularly his religious beliefs, and their impact on the political climate in the country, as well as the educated elite's attitude towards the suspension of the death penalty.

Sources for joint analysis: Fragments of articles on the educated elite's attitude toward the death penalty.

Lecture 10: The Phenomenon of "Political Death"

Topic: The introduction of so-called "political death," which had all the characteristics of an execution, but the criminal remained alive and directly on the scaffold heard the sentence of pardon.

Thesis: The staging of the death penalty was both a demonstration of the monarch's mercy and a tool of intimidation.

Research Problem: Analyzing the ritual of "political death" as one form of legitimizing power.

Sources for joint analysis: Fragments of the manifesto on the "political death" of Count Osterman.

Lecture 11: Sentence to Repentance as a Gradual Shift from Punishing the Body to Punishing the Soul

Topic: The use of church practices and the sacred space of monasteries to punish criminals; pardoning the criminal's body and attempting to correct his soul – a new trend in criminal law.

Thesis: Despite secularization and negative views toward monasticism, Catherine II used the spiritual authority of the Church to reduce the use of torture during investigations and correct the criminal's soul.

Research Problem: Comparing the sentence to penitentia (church punishment) to understand the extent of the reduction in the Church's jurisdiction.

Sources for joint analysis: Fragments of the public penance ritual.

Lecture 12: Representation of the Image of the "Merciful Tsar" in the Russian Empire

Topic: In the second half of the 18th century and early 19th century, the suspension of the death penalty was declared across the empire and used to represent the image of the "merciful Orthodox emperor."

Thesis: The suspension of the death penalty applied only in areas where the institution of capital punishment and relevant legislation existed; the temporary moratorium did not cancel the harsh suppression of uprisings and protests.

Research Problem: Using the "monopoly on violence" to present the image of the "merciful monarch."

Sources for joint analysis: Fragments of manifesto texts on amnesty.

Lecture 14: Final Lecture

Topic: Methods of researching sources of different origins and social functions.

Thesis: Extracting "hidden" information from sources requires special methods.

Recommended Reading List:

Bryner, Cyril: *The Issue of Capital Punishment in the Reign of Elizabeth Petrovna*, in: Russian Review, 49 : 4 (1990), P. 389–416.

Chrissidis, N.A.: *Crying Their Hearts Out: A Case of Public Penance in the Era of Catherine the Great*, in: Religion and Identity in Russia and the Soviet Union, (Bloomington, 2011, P. 107 – 125).

Foucault, Michel: *Discipline and Punish: The Birth of the Prison* (New York, Vintage Books,

1979).

Gasparov, Boris: *Introduction*, in: The Semiotics of Russian Cultural History. Essays by Jurii M.Lotman, Lidia Ia.Ginsburg, Boris A.Uspenskii (New York, 1985).

Ginzburg, Carlo: *Clues, Myths, and the Historical Method*, (Baltimore, 1989). Kantorowicz, Ernst: *The King's Two Bodies. A Study in Mediaeval Political Theology*, (Princeton, 1957).

Kivelson, Valerie: *Torture, Truth, and Embodying the Intangible in Muscovite Witchcraft Trials*, in: (Marker, Gary; Neuberger, Joan; Poe, Marshall, Rupp, Susan (ed.): Everyday Life in Russian History: Quotidian Studies in Honor of Daniel Kaiser, Ed. by Bloomington, 2010, P. 359 – 373).

Kollmann, Nancy: *Crime and Punishment in Early Modern Russia* (Cambridge University Press, 2012).

Koselleck, Reinhart: *Linguistic Change and the History of Events*, in: Journal of Modern History, 61 : 4 (1989), P. 649 – 666.

Pocock, John: *Politics, Language and Time: Essays in Political Thought and History*, (London, 1972).

Spierenburg, Pieter: *The Spectacle of Suffering: Executions and the Evolution of Repression: From a Preindustrial Metropolis to the European Experience* (Cambridge, London, 1984).

Wortman, Richard S: *Scenarios of Power: Myth and Ceremony in Russian Monarchy*, (Princeton University Press, 1995–2000, 2 vols.).

Zitser, Ernest: *The Transfigured Kingdom Sacred Parody and Charismatic Authority at the Court of Peter the Great* (Cornell University Press, 2018).

Lecturer's Articles:

Marasinova, Elena: *Forced Penance in Russian Monasteries in the Second Half of the 18th Century: From Punishment of the Body to Correction of the Soul*, in: Russian History, 49 : 2 – 4, 2022, P. 363 – 376.

DOI: <https://doi.org/10.30965/18763316-12340054>

Marasinova, Elena: The Prayer of an Empress and the 18th Century Death Penalty Moratorium in Russia // Journal of Religious History, Literature and Culture: "Studies in Early Modern Prayer: Conflicts and Crossings". Ed. by W.Gibson. 2017. V.3. November. №2. P.36-55.

DOI: <https://doi.org/10.16922/jrhlc.3.2.3>

Marasinova, Elena: *Punishment by Penance in 18th-Century Russia: Church Practices in the Service of the Secular State*, in: Kritika: Explorations in Russian and Eurasian History, 17 : 2 (Spring) (2016), P. 305 – 332.

DOI: [10.1353/kri.2016.0025](https://doi.org/10.1353/kri.2016.0025)

Marasinova, Elena: *The Russian Monarch's Imperial Title (The Formation of Official Russian Imperial Doctrine in the Early Eighteenth Century)*. In: Russian Studies in History, 45 : 3 (2006-2007), P. 9 – 30.

DOI: [10.2753/RSH1061-1983450301](https://doi.org/10.2753/RSH1061-1983450301)

DIDAKTIK DER GESCHICHTE

Seminar, Veranstaltungsnummer 504003354

Begleitseminar zum Praxissemester im Fach Geschichte

Gruppe 1: Donnerstag 10-12 Uhr

Gruppe 2: Donnerstag 14-16 Uhr

Ort: Bibliotheksraum Neuzeit, Konviktstr. 11, EG

Beginn: in der ersten Vorlesungswoche

Die Begleitveranstaltung zum Praxissemester greift vertiefend und erweiternd Grundprobleme, Zugriffs- und Verfahrensweisen schulbezogener Geschichtsdidaktik auf und zielt darauf ab, diese mit den Praxiserfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Lernort Schule zu verknüpfen. Von zentraler Bedeutung wird dabei die Vorstellung und Diskussion von Unterrichtskonzepten sein, die Studierende in der Schule selbst erprobt haben oder deren praktische Umsetzung noch bevorsteht. Ebenso möglich ist die analytische Diskussion von Unterrichtsbeobachtungen im Rahmen von Hospitationen sowie von kleineren empirischen Studien. Im Interesse einer wissenschaftlich fundierten, zugleich aber auch praxisbezogenen Vorbereitung auf das Referendariat wird es ganz besonders darauf ankommen, die im Studium erworbene Fachkompetenz für Geschichtsunterricht nutzbar zu machen, der Schülerinnen und Schüler motiviert, intellektuell herausfordert und zur Teilhabe an der historisch-politischen Dimension demokratischer Öffentlichkeit befähigt.

Literatur:

Ulrich Baumgärtner, Wegweiser Geschichtsdidaktik. Historisches Lernen in der Schule, 3. überarb. Aufl., Paderborn 2023 (digital im Hochschulnetz verfügbar).

Hans-Jürgen Pandel, Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis, 2. Aufl. Schwalbach/Ts. 2017 (mit umfangreichen und aktuellen Hinweisen zu weiterer Literatur, digital im Hochschulnetz verfügbar).

Studienleistung:

belegbare Erledigung von sitzungsvorbereitenden Aufgaben, aktive Diskussionsteilnahme, Referat oder Teilmoderation einer Sitzung mit Handout (idealerweise Vorstellung oder interaktive Umsetzung eines Unterrichtskonzepts oder einer kleinen empirischen Erhebung).

Übung, Veranstaltungsnummer: 504003308

Fachdidaktische Grundlagen

Zeit: Montag, 10:00 Uhr (c.t.)

Ort: großer Übungsraum

Was bedeutet eigentlich „Historisches Lernen“ und welche Ziele sollen im Geschichtsunterricht erreicht werden? In welchem Verhältnis stehen Geschichtsdidaktik, Geschichtsunterricht und Geschichtswissenschaft? Welche Prinzipien prägen schulische Geschichtsvermittlung und was macht eigentlich „guten“ Geschichtsunterricht aus?

Mit Fragen wie diesen setzen sich angehende Geschichtslehrerinnen und -lehrer während der Ausbildung an Universität, Seminar und Schule immer wieder auseinander. In der Einführungsveranstaltung „Fachdidaktische Grundlagen“ sollen Antworten aus Geschichtsdidaktik und Geschichtstheorie auf diese und weitere Grundfragen schulischer Geschichtsvermittlung diskutiert werden. Wir werden uns zunächst den Aufgaben des Faches mit seiner Zentralkategorie „Geschichtsbewusstsein“ zuwenden. Danach stehen Unterrichtsprinzipien wie Multiperspektivität, Gegenwartsbezug, Problemorientierung, Kompetenzorientierung, Narrativität und weitere im Fokus des Seminars.

Als Grundlagenkurs legt diese Veranstaltung den Schwerpunkt auf die theoretischen Grundkonzeptionen, weniger auf die unterrichtspraktischen Aspekte des Geschichtsunterrichts. Ziel ist die Erarbeitung einer didaktischen Reflexionsbasis, auf die das Plenum „Inklusionsorientierte Fragestellungen im Geschichtsunterricht“ und später die unmittelbar schulpraxis- und forschungsorientierten Lehrangebote des Master of Education aufbauen können.

Literatur:

Baumgärtner, Ulrich: Wegweiser Geschichtsdidaktik. Historisches Lernen in der Schule, Paderborn 2015 (im Uni-Netz im Volltext verfügbar).

Studienleistung:

Vorbereitung der Sitzung, schriftliche Aufgaben, aktive Teilnahme

Prüfungsleistung:

Klausur

Übung, Veranstaltungsnummer: 504003335

Ausgewählte Aspekte der deutsch-jüdischen Geschichte der Neuzeit

Zeit: Montag, 12:00 (c.t.)

Ort: Bibliotheksraum Neuzeit

In kaum einem anderen Thema spiegeln sich Glanz und Elend der deutschen Geschichte mehr als in der deutsch-jüdischen Geschichte. Sie ist mithin eine Möglichkeit, die Geschichte der Moderne insgesamt zu erzählen und zu begreifen. Im Seminar sollen anhand von ausgewählten Personen, Ereignissen, Quellen und medialen Transformationen Perspektiven auf die deutsch-jüdische Geschichte geworfen und diskutiert werden, um eine Art Mosaik der deutsch-jüdischen Geschichte in der Moderne entstehen zu lassen.

Literatur:

Michael A. Meyer (Hrsg.), Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit, München 2000.

Studienleistung:

Die Studienleistung besteht aus der Vorbereitung eines Referatsthemas und Leitung der sich daran anschließenden Diskussion.

Kommentar zur Übung:

Bei einer Rede im April 2024 an der Pariser Sorbonne ruft Frankreichs Präsident Emmanuel Macron zum Aufbau einer „europäischen Verteidigungsinitiative“ und meint damit konkret eine europäische Verteidigungsstrategie, die kein „Vassal“ der USA sein soll. Mit dem epistemischen Graben zwischen den USA und Europa, der sich durch den US-amerikanischen Regierungswechsel vertieft hat, ist die Debatte um eine eigenständige europäische Verteidigung längst neu entfacht.

Bereits vor 75 Jahren wurde mit der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft (EVG) und der Schaffung einer gemeinsamen europäischen Armee ein ähnliches Ziel verfolgt. Doch nach kontroversen Debatten scheiterte das Projekt 1954 im französischen Parlament, obwohl bereits vier der sechs beteiligten Staaten, darunter Westdeutschland, zugestimmt hatten.

Auf Grundlage von Parlamentsprotokollen soll in einem akteursbezogenen Podcast den Fragen nach den Beweggründen für die Initiative, den Ursachen ihres Scheiterns sowie den politischen Vorstellungen zentraler Akteure wie René Pleven, Robert Schuman und Konrad Adenauer nachgegangen werden. Ziel ist es, die historischen Handlungsspielräume nachvollziehbar zu machen und so ein besseres Verständnis für aktuelle Diskussionen über europäische Verteidigungsstrategien zu ermöglichen. Die erarbeiteten Inhalte und Fragestellungen werden in einem Podcast zusammengeführt, der eigenständig produziert wird.

Veranstaltungskommentar:

Übung:

Narrative und Darstellungen von Geschichte im Dokumentarfilm. Zwischen Authentizität, Perspektive und Inszenierung.

WS 2025 / 26

Dokumentarfilme gehören zu den einflussreichsten audiovisuellen Formaten zur Vermittlung von Geschichte. Sie können kollektive Vorstellungen vom Vergangenen prägen, wirken an Erinnerungskulturen mit und bewegen sich dabei stets im Spannungsfeld zwischen geschichtswissenschaftlicher Anspruchshaltung, narrativer Konstruktion und filmischer Inszenierung.

Das Seminar widmet sich der Frage, wie Geschichte im Dokumentarfilm dargestellt, erzählt und interpretiert wird. Wir beschäftigen uns mit grundlegenden theoretischen Konzepten der Geschichtsvermittlung im Medium Film, diskutieren Kriterien der Authentizität und analysieren die gestalterischen Mittel dokumentarischer Formate. Im Zentrum stehen Fragen nach Authentizität, Perspektivität und narrativer Konstruktion: Welche Deutungsmuster werden transportiert? Wie wirken Archivbilder, Interviews und Reenactments? Welche Rolle spielen Emotion, Ästhetik und Stimme? Anhand ausgewählter Filmausschnitte werden wir filmische Geschichtsdarstellungen analysieren und kritisch diskutieren.

Ziel des Seminars ist es, die Studierenden zur analytischen Auseinandersetzung mit dokumentarischen Geschichtsdarstellungen zu befähigen und ein Verständnis für die komplexe Beziehung zwischen Film, Geschichte und gesellschaftlicher Wahrnehmung zu entwickeln.

Studienleistung: Sichtung von Filmausschnitten, aktive Teilnahme an den Diskussionen, Referat.

Prüfungsleistung: BA-Kernfach: Klausur; BA-Lehramt: Hausarbeit (Umfang: 20.000-40.000 Zeichen)

Literatur:

Fischer, Thomas; Schuhbauer, Thomas: Geschichte in Film und Fernsehen. Theorie - Praxis - Berufsfelder, Stuttgart 2016.

Hickethier, Knuth: Film- und Fernsehanalyse, Stuttgart - Weimar 2007.